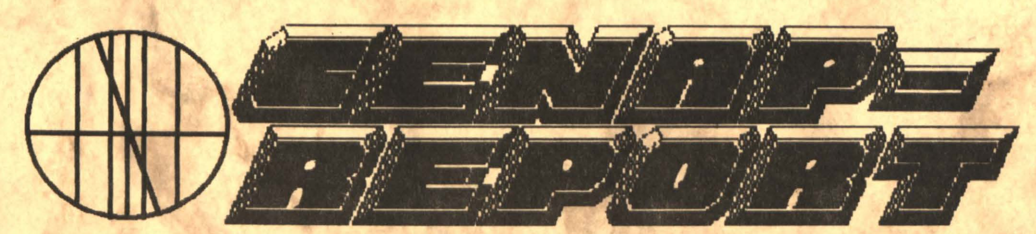
06.06.92



Centrales-Erforschungsnetz-Außergewöhnlicher-Himmelsphänomene
Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

GULF-BREEZE





CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

□ W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel: 0621-701370)

□ H.-J. Köhler, Limbacherstr. 6
6800 Mannheim 52
(Tel: 0621-703506)

BERLINER MORGENPOST

„Aurora" schreckt am Pazifik die Schlafenden

BM/SAD Los Angeles, 19. April

Ein hochgeheimes Flugzeug, das „Aurora" hei n soll, hat jetzt zum fünften Mal seit Juni 1991 den Bewohnern von Los Angeles einen gehörigen Schrecken eingejagt. Der vermutlich von den Lockheed-Werken entwickelte Fernaufklärer flog mit hoher Geschwindigkeit in nordöstlicher Richtung über die Millionenstadt am Pazifik hinweg und zog dabei einen derart starken Überschallknall hinter sich her, daß die Bewohner in den Vororten im San-Gabriel-Tal an ein Erdbeben glaubten.

„Das wirkte, als wenn jemand im Obergeschoß Möbel hin und her schob", berichteten „Augenzeugen". „Die Erde schien sich zu bewegen." In Altadena „schepperten alle Glastüren, und außerdem war ein leises Röhren zu hören".

Bei den früheren Vorfällen dieser Art – sie ereignen sich stets donnerstags – konnte sich niemand die „Erdbeben" erklären. Nach dem letzten Vorfall aber verbreitete das seismologische Institut der Technischen Hochschule in Pasadena, daß er ohne Zweifel „von einem Flugzeug verursacht wurde, das sich mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit durch die Atmosphäre bewegt". Die Turbulenz habe auf dem Seismografen eine „Handschrift" hinterlassen, die der keines bekannten Flugzeugs ähnele.

Ein Mitarbeiter der militärischen Fachpublikation „Jane's Defense Weekly" äußerte zu den seismologischen Aufzeichnungen: „Sie schließen die Möglichkeit aus, daß es sich um ein konventionelles Flugzeug gehandelt hat. Es ist schneller geflogen als jedes bekannte Flugzeug."

Bei Aurora" – ein Name, der seit mehreren Jahren durch technische Publikationen geistert – soll es sich um einen mehrere Milliarden teuren Nachfolger für den 1989 aus dem Dienst gezogenen Lockheed-Farnaufklärer SR-71, den berühmten „Black Bird", handeln. Die Maschine, deren Existenz von der US-Luftwaffe – wie üblich – bestritten wird, soll auf der Geheimbasis Groom Lakein der Wüstevon Nevada stationiert sein. Sie soll in Höhen bis zu 30 Kilometern mit mehr als fünffacher Schallgeschwindigkeit fliegen.

Da die Testflüge, wie seinerzeit bei dem Tarnbomber F-117, ausnahmslos bei Nacht stattfinden, existieren von „Aurora" bislang keine ins Detail gehenden Beschreibungen. Die US-Fachzeitschrift „Aviation Week" vermochte lediglich zu berichten, daß im vergangenen Monat eine geheimnisvolle Maschine, wahrscheinlich die „Aurora", während eines nächtlichen Testfluges in Nordkalifornien gesichtet worden sei. Das Flugzeug habe vier in „Diamantform" angeordnete Positionsleuchten gehabt. Die „Augenzeugen" meinten, die Triebwerke des schemenhaften Fliegers hätten ein Geräusch gemacht, „als wenn Luft durch ein großes Rohr schießt".

SONNTAG/MONTAG, 19./20. APRIL 1992

Netter CR-Leser, lieber UFO-Student;
der Frühlingsstart war heftig an der ufologischen Frontlinie abgelaufen, allerorten waren die UFOs im Gespräch. Leider nicht aufgrund aktueller Sichtungsberichte, sondern aufgrund des gesteuerten Medieninteresses aufgrund des Berliner UFO-Zirkus, worauf wir (meist unmerkt) gewißen Einfluß'nahmen, sonst wäre die Berichterstattung noch viel schlimmer erfolgt. Information oder Desinformation? Wo hört die "Informationspflicht" auf, wo ist Moral und journalistische Sorgfaltspflicht eingefordert? Sie sehen, es ist schwierig an den Punkt heranzugelangen, um allen Spielern gerecht zu werden. Schließlich aber kann man selbst mit ein bißerl Fingerspitzengefühl die Lage meistern und könnte sich auf das Urteil von wirklichen UFO-Experten und -Kennern verlassen, wenn man nur wollte. Wie auch immer, die Debatte ist hinsichtlich der Pop-UFOlogie auf und wie sie sich darstellte, wird sie in der billigen Unterhaltungsecke bei den Schundromanen vergammeln auf mittelfristiger Sicht. Schuld daran ist alleinig die sensationsheischende Esoterik- und New Age-Gemeinde, welche die wurmstichige UFOlogie nun zum Jahrmarkt ihres überzüchteten Egos macht und vermarktet - gnadenlos. Immer mehr Menschen werden sich in der wirklichen Welt draußen an den Kopf langen in Anbetracht solcher Absurdheiten, wie sie auf solchen ufologischen Messen dargeboten sind - die Veranstalter kassieren zwar ab, die Referenten sind in ihrem Ego bestärkt und die zahlenden Gäste für den Tag glücklich gemacht, aber die UFO-Forschung als solche bekam einen harten Tritt verpaßt und fand sich einmal mehr verstärkt draußen vor der Türe wieder als Außenseiter-Bewegung im sphärischen Niemansland abgehobener Vorstellungswelten...
Jegliche Betätigung im UFO-Feld, egal wie ausgetragen, wird damit automatisch auf eine bestimmte Stufe geschoben und die UFOlogie bekommt ihr Prägeetikett aufgedrückt im öffentlichen Verständnis. Daraus sich wieder zu winden wird schwerlich möglich sein, da die Positionsnahmen für UFOlogen oftmals selbst dem Winde angepaßt sind und Eigenständigkeit kaum anzutreffen ist. Zum Glück hat CENAP damit nicht zu kämpfen, wir haben bestinnte Positionen eingenommen und vertreten diese auch überall mit Erfolg. Wenn auf dem abgehalfterten Feld der Popufologie nicht mald eine Umkehr eintritt, sieht es wirklich Übel für die ganze Sache aus. Wann tritt dann der erste UFOloge als verkleideter Clown in den TAGESTHEMEN auf...?

Werner Walter

*) CENAP ist Mitglied der *Gesellschaft zur wissenschaftl. Erforschung von Parawissenschaften*
CENAP ist Herausgeber des monatlich erscheinenden Fachjournals ***CENAP REPORT***
- Postscheck. Ludwigshafen Nr. 79082-673 (BLZ 545 100 67)-

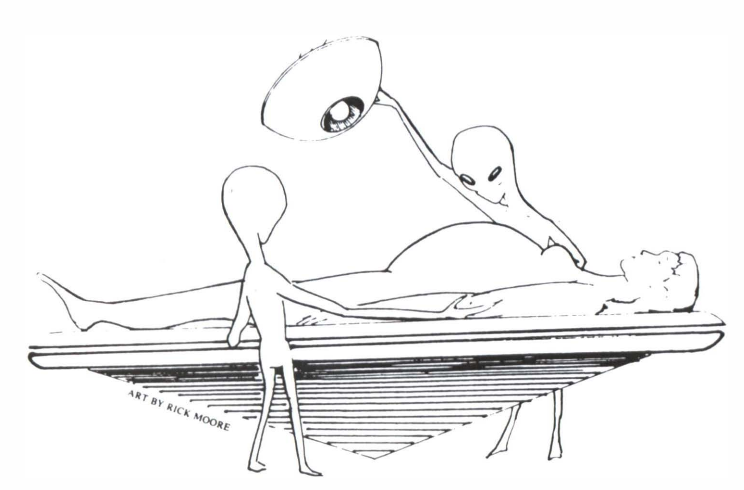
BIZARR: ET-FÖTUS-KLAU

Missing Embryo/Fetus Syndrome

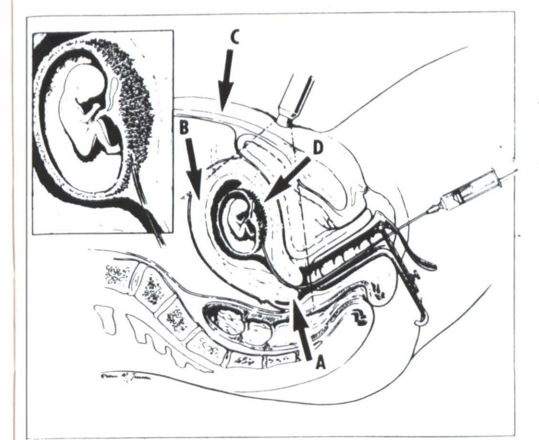
Das MUFON UFO JOURNAL vom November 1991 (Nr.283) brachte einen bemerkenswerten Artikel aus der Feder von Ann Oruffel, welchen uns Ulrich Magin für den CR übersetzte. Staunen Sie mit uns, wundern Sie sich, was es alles aus dem phantastischen Bereich der sogenannten <Entführungen> und ihren besonderen Grenzgebieten zu melden gibt...

"Verschwundener Fötus" erklärt
von Ann Druffel

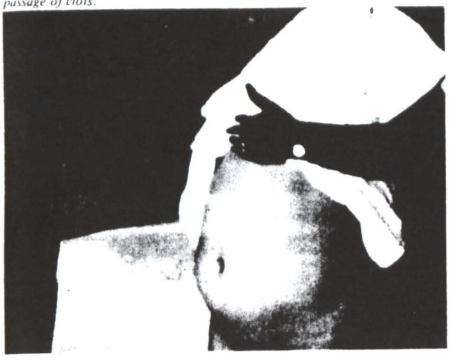
Der 28.Juni 1991 war ein Glücksfall für die UFO-Forschung, denn es konnte nicht nur eine vollständige medizinische Dokumentation zum Fall eines "verschwundenen Fötus" sondern auch ein Interview mit dem betreffenden Arzt erhalten werden. Ann Druffel und Georgeanne Cifarelli untersuchten den Fall. Unter einem Fall von "verschwundenen Fötus" versteht man zur Zeit eine nahe Begegnung mit einem UFO, bei der die Zeugin schwanger ist oder aber kurz nach einer Entführung schwanger wird. Die Zeugin behauptet später, der Fötus sei auf mysteriöse Weise aus der Gebährmutter verschwunden.
Solche Berichte sind in den letzten Jahren häufig aufgetaucht und haben einige Forscher sehr interessiert. Der erste Fall wurde in Budd Hopkins Buch "Eindringlinge" (1) beschrieben. Es gibt dazu verschiedene Thesen: 1.) Die UFO-Besatzungen entfernen tatsächlich menschliche Föten; 2.) Die Föten waren ET-menschliche Hybriden, die die UFO-Wesen zu sich holten; 3.) eine andere, noch unbekannte Auswirkung von nahen Begegnungen.
Es war recht enttäuschend für Ärzte wie Dr.Richard M.Neal (2) und andere Forscher, daß es äußerst schwierig war, Dokumente oder eine Verifikation solcher Vorfälle zu erhalten. Die Forscher versuchten emsig, eine medizinische Dokumentation der Augenzeugenaussagen zu erhalten. So interessant diese Berichte auch für die Forscher waren und so tragisch für die Zeuginnen, die davon berichteten, so sehr schienen sie sich auch der Nachweisbarkeit zu entziehen. Die Forscher, die in den letzten 3 oder 4 Jahren keine solche Dokumentierung finden konnten, vermuteten, daß mindestens 2 Faktoren dem im Wege stehen: erstens seien wohl die Ärzte, die mit solchen Fällen zu tun haben, nicht gewillt, darüber zu sprechen (weil sie so ungewöhnlich sind, oder weil die Ärzte Angst haben, wegen eines 'Kunstfehlers& verklagt zu werden); zweitens hätten wohl die Zeuginnen Bedenken, ihren Arzt um verifikation zu bitten, weil sie zu ängstlich seien oder sich zu sehr schämten.
Das änderte sich, als Morgana Van Klausen, eine Zeugin aus Süd-Kalifornien, mehrmals zwischen Dezember 1987 bis Mai 1991 Erfahrungen mit UFO-Wesen hatte. Ihr Fall ist extrem komplex, voller Einzelheiten, aber die Zeugin ist eine vollkommen rationale und nüchterne Person. Der Fall besteht aus: 1.) einem hellen Lichtstrahl, der sich im Dezember 1987 ums Haus herum bewegte, danach fehlten der Zeugin und ihren4-jährigen Sohn 2 1/2 Stunden; 2.) einem kleinen, weißhäutigen Eindringling, der sie weckte und bei ihr eine Art gynäkologische Untersuchung durchführte (im Januar 1988); 3.) einem 3,9 m im Durchmesser messenden Kreis aus verbranntem Gras, den die Van Klausen´s am Tag da=



nach entdeckten; 4.) 2 unidentifizierte Personen, die nachts das Haus betra=
ten und von Herrn V.K.beobachtet wurden, der sich wie gelähmt fühlte und ni=
cht auf sie reagieren konnte; 5.) der Sichtung 'weißer Figuren' durch den
Sohn, die Wesen betraten sein Schlafzimmer, blickten durch die Fenster, er
erinnert sich bewußt an "Reisen in einem Raumschiff"; 6.) einem Besuch von
2 kleinen Wesen, die Morgana sah, sie lehnten sich über das Bett des Kindes;
und 7.) dem Besuch eines ähnlichen Wesens im Mai 1991, das Morgana von sich
wegstoßen konnte, daraufhin verschwand es.
Kurz nach dem zweiten Besuch fühlte Morgana "einen unerklärlichen Wunsch"
nach einem weiteren Baby - obwohl das Paar beschloßen hatte, die Familie we=
gen ihres Alters auf ein Kind zu beschränken. Ende Januar 1989 wurde sie
überraschend schwanger. Am 28.Februar 1989 untersuchte ihr Obstetrist Dr.Le=
vine (4), der an einem Krankenhaus in Südkalifornien arbeitet, den sich ent=
wickelnden Fötus mit Ultraschall. Sie erinnert sich, daß ihr Dr.Levine mit=
teilte, "alles sei in Ordnung". Einen Monat später, am 24.März 1989, führte
Dr.Levine eine zweite Ultraschalluntersuchung durch. Er erklärte ihr, er kön=
ne keine Herzaktivität bei dem Fötus feststellen und überwies sie zu dem Pe=
rinatologen Dr.Holland (5). Er verfügte als Spezialist über bessere Instru=
mente und untersuchte sie mit einem vaginalen Transducer. Morgana berichtet,
daß ihr Dr.Holland erklärte, "der Fötus sei 6 oder 7 Wochen gewachsen und
dann gestorben."
Am 24.März 1989 führte Dr.Levine eine Ausschabung durch. Herr V.K.begleitete
seine Frau ins Krankenhaus. Ein Assistent brachte sie in den 2.Stock, wo sie
auf den Eingriff warten sollte. Das Stockwerk war leer, weil am Osterwochen=
ende keine Operationen geplant waren. Alleine im Zimmer auf der verlassenen
Station fühlte sich Morgana niedergeschlagen. Da kam eine kleine Person her=
ein, die Morgana für eine Krankenschwester hielt. Die Person sprach einige
tröstende Worte und streichelte sie am Kopf. Sie kam und ging in regelmäßi=
gen Abständen, blieb aber jeweils nur wenige Minuten, als obs sie nach Mor=
gana sehe; das ging so zwei Stunden lang bis Morgana in den Operationssaal
gebracht wurde. Das Erscheinen der Frau beunruhigte Morgana. Sie hatte knöch=
rige Arme und Hände mit langen Fingern, auch ihre Gesichtszüge waren spitz
und scharf. Sie war seltsam gekleidet und trug keine reguläre Schwestern-Uni=
form. Als Herr V.K.bei seiner Frau war, sprach sie nicht mit ihm und sah ihn
auch nicht zu. Sie drehte ihren Kopf absichtlich weg und verließ das Zimmer
und kam nicht zurück, so lange er dort war. Morgana erhielt vor der Opera=
tion keine Medikamente (obwohl das Vorschrift ist), sie mußte diese statt=
dessen im OP einnehmen.
Herr V.K.fand seine Frau nur mit Schwierigkeiten, auch Dr.Levine hatte ange=
nommen, sie befände sich im 5.Stock. Da die Schwester so seltsam wirkte, ver=
suchten Herr und Frau V.K.sie ausfindig zu machen, doch das Krankenhaus hat=
te keine Unterlagen. Dr.Levine wollte den Eingriff per Absaugen durchführen,
das Krabkenhaus verfügte hierzu über zwei moderne Maschinen. Frau V.K.war be=



REMOVAL PROBLEMS—Cross section of uterus with pregnancy. Hysterectomies cannot be accomplished without major disturbance to the anatomy, either by removal through the cervix (A), the myometrium muscles (B), or by entering through abdominal muscles (C). Tampering in the area of placental tissue (D) would cause cramping, bleeding and likely passage of clots.



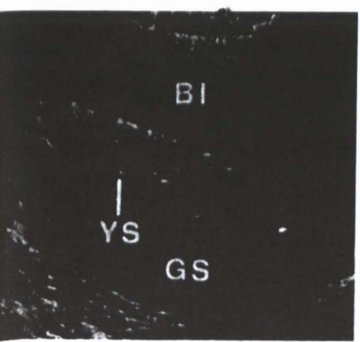
FALSE PREGNANCY—One of Dr. Neal's young patients, diagnosed ultimately with pseudocyesis, exhibited a progressive enlargement of the abdomen until her pseudo 'pregnancy' appeared near term. Such enlargements may be due to fat deposits, intestinal gas or abdominal fluid

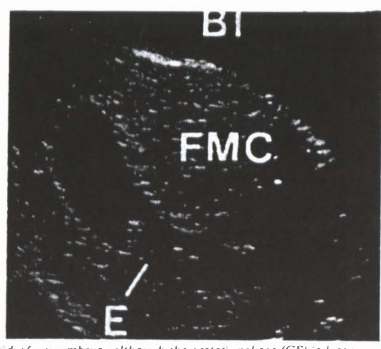


täubt, erfuhr später aber von ihrem Mann
und Dr.Levine, daß beide Maschinen nicht
funktioniert hatten. So mußte die Opera=
tion per Hand durch Abschaben erfolgen.
Nach dem Erwachen aus der Narkose fragte
Morgana ihren Arzt, welches Geschlecht ihr
Kind gehabt hätte. Dr.Levine schien unwil=
lig, mit ihr darüber zu sprechen und ver=
sprach ihr, die Frage später zu beantwor=
ten. Zwei Wochen später war es soweit,
jetzt erfuhr sie, daß die beiden Maschi=
nen gestreikt hatten, und Morgana speku=
lierte, "ihre Energie" sei schuld gewesen.
Sie war äußerst betrübt über den Tod ihres
Kindes und habe die Maschinen vielleicht
psychokinetisch beeinflußt. Dr.Levine da=
gegen meinte, er glaube nicht an "paranor=
male Kräfte". Aufgrund dieser Aussage war
Morgana froh. daß sie dem Arzt nichts über
die seltsamen Wesen gesagt hatte, die in
ihr Haus eingedrungen waren. Dr.Levine
zeigte ihr nun den pathologischen Bericht. In
Bezug auf das durch die Ausschabung gefundene
Material hieß es dort: "Keine fötalen Teile".
Der zuvor gesetzte Ausdruck "Decidua chorio=
nic villi" stehe für eine bestätigte Schwanger
schaft. Morgana wunderte sich über "keine fö=
talen Teile", dai sie nicht stark genug geblu=
tet hatte, um den Fötus vor der Operation aus=
zuscheiden, aber beide Ärzte von einem Fötus
gesprochen hatten, der gestorben sei. Morgana
erinnerte sich, daß Dr.Levine meinte, "das sei
unerklärlich." Morgana wollte mehr von Dr.Le=
vine wissen, doch er schien ihren Fragen aus=
zuweichen. Er riet ihr, die Schwangerschaft zu
vergessen und "es noch einmal zu versuchen".
Obwohl er und seine Frau Bekannte der V.K.´s
waren, meinte er, er wolle sich eine Weile zu=
rückziehen. Sie hatte den Eindruck, der Arzt
sei sehr verwirrt über den Vorfall und wolle
darüber nicht mehr sprechen.
Wegen einer nahen Begegnung hatte sich Morgana
im Frühjahr 1988 zu Hopkins gewandt, der sie
an Cheryl Fernandez und Dr.Richard Neal, beide
aus Los Angeles, verwies. Beide waren an die=
sem komplexen Fall interessiert. Ann Druffel
stieß später dazu, hauptsächlich, um den ver=
brannten Kreis zu untersuchen. Morgana trat ei=
ner Gruppe von Entführten bei und konnte so
das Trauma ihrer früheren Begegnung abbauen.
Als 1989 ihre Schwangerschaft für sie völlig
mysteriös endete, hatte sie mehrere Bücher zum
Thema gelesen und wußte von anderen "Entführ=
ten", die auch von "verschwundenen Föten" be=
richteten. Natürlich fragte sie sich, ob auch
ihr das zugestoßen war. Wie bereits gesagt,
hatte sie keine bewußten Erinnerungen an die
"Bettbesucher" um den Zeitpunkt, an dem sie schwanger geworden war. Da aber
andererseits die Besuche vom Dezember 1987 bis Mai 1988 monatlich stattfan=
den und darauf eine Serie ungewöhnlicher psychokinetischer Ereignisse folg=



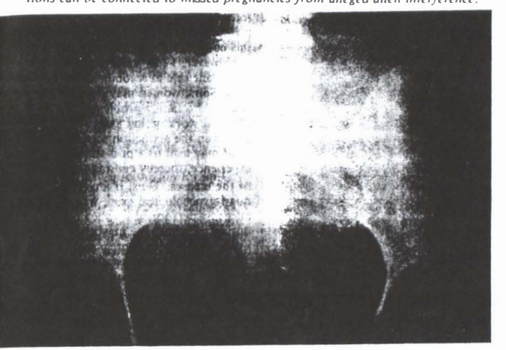
ten -typische Poltergeister- fragte sie sich,ob sich vielleicht nicht eine Begegnung ereignet hatte, an die sie sich nicht bewußt erinnerte. Dazu kam die eigenartige kleine "Krankenschwes=ter", die kurz vor dem Eingriff bei ihr gewesen war. Sie fragte sich nun, ob es ein UFO-Wesen war, das sich als Schwester verkleidet hatte und den Fötus entnahm. Zu Morgana´s Gunsten muß ge=sagt werden, daß sie sich darüber klar war, daß erst noch bewiesen werden mußte, daß es sich um einen Fall von "verschwundenem Fötus" handelte.
Sie begann die medizinische Dokumentation zu erstellen, um das zu verifizie=ren. Im Frühjahr 1991 erhielt sie eine Kopie des Krankenberichts und über=zeugte Dr.Levine, einen Bericht über den Vorfall zu verfassen. Später erhie=lt sie noch einen Bericht des Perinatologen. Soweit uns bekannt, stellt das die erste vollständige Dokumentation eines solchen Falles dar. Der Krankhei=tsbericht schien Frau V.K.s Behauptung zu bestätigen, daß der Fötus versch=wunden war. Dr.Levines Bericht lieferte Frau V.K.s obstretrische Historie ab 1982 und schien in einem Absatz, der sich auf ihre Schwangerschaft 1989 bezog, Frau V.K.s Befürchtungen zu bestätigen. Er schrieb: "Weitere Untersu=chung (Scan) bestätigte Fötus, aber keine Herzaktivität. Übereinstimmung mit nicht erfolgter Fehlgeburt....Decidua chorionic villi, keine fötalen Teile". Anders gesagt: Zwar war Morgana mit einem Fötus schwanger, doch obwohl keine Fehlgeburt festgestellt werden konnte, konnten während der Operation keine fötalen Teile gefunden werden, nur wenige Stunden zuvor hatte Ultraschall einen "toten Fötus" gezeigt. Der Fall schien in der Tat geheimnisvoll. Der nächste Schritt war ein Interview mit Dr.Levine.
Frau V.K.berichtete Dr.Levine, sie sei an UFOs interessiert und kenne For=scher, die an Fällen von "verschwundenen Föten" interessiert seien. Sie hat ihm bis heute nicht berichtet, daß sie selbst Wesen begegnet ist und fürch=tet, daß ihr eigener "verschwundener Fötus" mit diesen Begegnungen zusammen=hängt. Sie erklärte ihm, die Forscher suchten nach medizinischen Informatio=nen zu "verschwundenen Föten". Dabei seien sie noch nicht zu einer Erklärung gekommen, hielten aber auch konventionelle Lösungen für denkbar. Sie gab Dr. Levine schriftlich das Einverständnis, er könne auch ihren eigenen Fall in die Diskussion einführen. Wir einigten uns auf ein Stunden-Honorar.
Da die Bestätigung eines "verschwundenen Fötus" machbar schien, bezahlte der Fund for UFO Research die Konsultation. Am 28.Juni 1991 sprach Ann Druffel eine Stunde lang mit Dr.Levine. Er beantwortete alle Fragen bereitwillig, aber zu keiner Zeit wurden Frau V.K.s Begegnungen erwähnt. Die Konsultation hatte 2 Ziele: 1.) zu verifizieren, ob Frau V.K.s Fötus tatsächlich auf ge=heimnisvolle Weise verschwunden war und 2.) zu erfahren, ob es medizinische Erklärungen für das plötzliche Verschwinden von Föten gab.
Dr.Levine bestätigte, daß er zuerst Frau V.K.in dem Glauben bestätigt hatte, ihre Schwangerschaft 1989 verliefe gut, obwohl sie leichte Bauchschmerzen hatte, und obwohl er beim ersten Ultraschalltest am 28.Februar 1989 keine Herzaktivität feststellen konnte. Er vermutete bereits damals, daß es sich um einen nicht lebensfähigen Embryoblast (d.h.Gewebe, das sich nicht zu ei=nem normalen Fötus entwickeln würde) handelte, wollte aber noch abwarten.Ge=wöhnlich können seine Instrumente die Herzaktivität bereits bei einem 5 Wo=chen alten Fötus feststellen, wenn er für das Instrument günstig liegt. Der Fötus war am 28.Februar 1989 gerade 5 Wochen alt und Dr.Levine hoffte, er sei zwar Lebensfähig, aber noch zu klein oder in ungünstiger Lage. Gewöhnli=ch ziehen es Obstetristen vor, in einem solchen Fall noch zu warten und eini=ge Wochen später festzustellen, ob sich ein lebensfähiger Fötus entwickelt, statt die Patientin zu besorgen. Beim zweiten Besuch einen Monat später kon=nte er jedoch mit Ultraschall wieder keine Herzaktivität feststellen. Das teilte er Morgana mit und überwies sie noch am gleichen Tag an den Perinato=logen Dr.Holland für weitere Untersuchungen. Der Spezialist verfügte über bessere Ultraschall-Instrumente, durch einen vaginalen Transducer bestätigte





'BLIGHTED'—At left: A sonogram of a pregnancy devoid of any embryo, although the gestational sac (GS) is large and the yolk sac (YS) clearly visible. (Urinary bladder marked above as BL). At right: A transverse shot of the uterus, this sonogram shows a possible missed abortion. An identifiable embryo is seen, yet most usually terminate spontaneously. (E: embryo. FMC: focal myometrial contraction.) In the minds of some abductees, such medical complications can be connected to missed pregnancies from alleged alien interference.

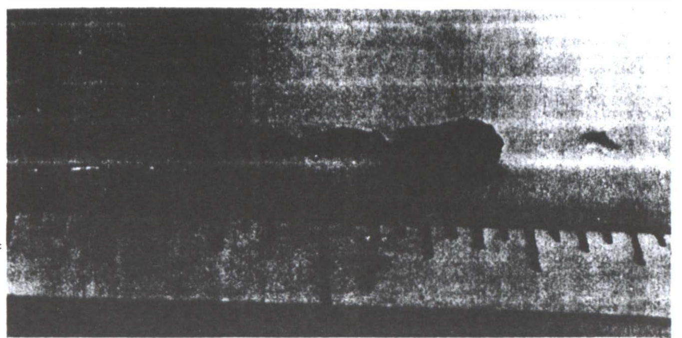
er, daß der Fötus nicht lebensfähig war. Mor=gana erinnert sich,daß ihr Dr.Holland mitge=teilt hatte, ihr "Baby habe sich 6 oder 7 Wo=chen lang normal entwi=ckelt und sei dann ge=storben." Man stellte sie vor die Entschei=dung, entweder nach Hause zu gehen und auf ei=ne Fehlgeburt zu war=ten, oder den Fötus per Operation entfernen zu lassen. Sie entschloß sich für die schnellere Lösung, die Opera=tion wurde auf den gleichen Nachmittag ge=legt. Dr.Levine erläuterte, warum er ih=ren direkten Fragen nach dem "Geschlecht des Fötus" ausgewichen war. Sie hatte eine sogenannte "nicht erfolgte Fehlgeburt" ge=habt, eine medizinische Unregelmäßigkeit, die dann auftritt, wenn sich ein Embryo=blast nach mehreren Wochen Wachstum in ei=nem sich vergrößernden Uterus nicht in ei=nen lebensfähigen Fötus verwandelt. Der medizinische Terminus chorionic villi, d.h. "Produkt der Empfängnis", schließt auch den Embryoblast mit ein, das ist jedoch kein richtiger Fötus, d.h.ein sich entwickelndes, lebensfähiges Baby mit Armen, Bei=nen, Kopf, etc. Daher die Aussage des Kran



NOT PREGNANT—X-ray of the abdomen of a woman who had exhibited all the subjective symptoms of pregnancy, but showed no internal evidence, a condition called pseudocyesis.

kenberichtes, "Decidua chorionic villi, keine fötalen Teile." Dr.Levine er=klärte, daß der Fall von Frau V.K.keineswegs ungewöhnlich war. Wenn eine Frau schwanger wird teilt sich die befruchtete Eizelle bei ihrer Entwicklung in den Embryoblast und den Trophoblast. Aus dem Embryoblast entwickelt sich der potentielle Fötus, bis dessen Lebensfähigkeit bestätigt wird, nennt man ihn eben Embryoblast. Der Trophoblast wird zur Nachgeburt, also Placenta/ Dottersack, und die anderen Produkte der Empfängnis.
Als ihn Frau V.K.direkt nach dem Erwachen aus der Narkose fragte, welches Geschlecht ihr Baby gehabt hätte, konnte ihr Dr.Levine nicht antworten. Er dachte, es sei besser, auf ihre Gefühle zu achten und vertröstete sie auf später. Er sagte in unserem Interview, daß Patienten gemeinhin den Unter=schied zwischen "Embryoblast" und "Fötus" nicht kennen. Er wollte so kurz nach der Operation keine langen Erklärungen geben. Eine nichterfolgte Fehl=geburt ist nach Dr.Levine´s Worten eine nicht lebensfähige Schwangerschaft, die länger als 12 Wochen dauert. Vor der Entdeckung des Ultraschalls warte=ten die Ärzte gewöhnlich so lange, bis sie Natur selbst für eine Fehlgeburt sorgte. Mit der verbesserten Technik, die die Lebensfähigkeit feststellen kann, können Ärzte früher eingreifen. Er gab an, das er nie eine solche "nichterfolgte Fehlgeburt" erlebt hätte, die länger als 5 Monate gedauert hätte.
Als Frau V.K.2 Wochen später in seine Praxis kam, zeigte er ihr den Kranken=bericht, d.h.bestätigte Schwangerschaft, keine fötalen Teile. Als ihn Mor=gana fragte, wie das geschehen konnte, antwortete er, er habe keine Erklä=rung, denn die Medizin selbst weiß noch nicht, warum sich einige Föten zu Babies entwickeln und andere nicht. Er wußte ja nicht, daß Morgana an ein "verschwundenes Baby" dachte, von dem sie in der UFO-Literatur gelesen hat=te. Sie hatte nie mit ihm über ihr Interesse über UFOs gesprochen, bis kurz

vor unserem Interview. Er war sich nicht bewußt, daß sie dachte, ihre Schwangerschaft sei mysteriös oder unirdisch gewesen. Das trug zu dem ohnehin bestehenden Mißverständnis weiter bei.
Dr.Levine betonte, daß die medizinische Terminologie nicht präzise benutzt werde, wenn Ärzte mit ihren



ITEM—Looking curiously like a dried spermatozoon, this bit of biological matter retrieved from a female abductee was presented as possible evidence of an 'alien'-induced anomaly. Under examination, it was not found to be anything out of the ordinary

Patienten sprechen. Das könne zu solchen Mißverständnissen führen. "Wenn sie da urteilen wollten, könnten sie uns vorwerfen, wir würden nicht präzise genaug sprechen. Da stimme ich bei." Er führte als Beispiel den Krankenbericht und den Bericht des Perinatologen an, in denen, wie in seinen Aussagen, "Fötus" und "Embryoblast" wie gleichwertig benutzt wurden. Offenbar wurde durch diese unpräzise Terminologie bei Morgana der Verdacht erweckt, ihr ungeborenes Baby sei auf mysteriöse Weise verschwunden.
Dr.Levine hatte erklärt, er habe dafür keine Erklärung, weil die Medizin diese Prozesse noch nicht geklärt hat. "Die Natur merkt, daß etwas an der Schwangerschaft nicht stimmt und bricht sie ab. Wie der Mechanismus funktioniert ist noch nicht bekannt. Aber Fliegende Untertassen oder Außerirdische, die in unser Leben eingreifen? Das ist doch weit hergeholt."
Dr.Holland bemerkte am 24.März einen "Embryoblast" von der Größe eines 7 Wochen alten Fötus, den er in seinem Bericht abwechselnd als "Embryoblast" und "Fötus" bezeichnete. Da Morgana erklärte, der Arzt habe ihr das Kind als lebendig und nach 6 Wochen gestorben bezeichnet, riet uns Dr.Levine, Dr.Holland zu befragen. Die Aussage des Krankenberichts, "Decidua chorionic villi" (d.h.Trophoblast und frühere Placenta) ohne fötalen Teile, war keineswegs mysteriös, erklärte Dr.Levine. Die Pathologen suchen nämlich nach richtigen fötalen Körpergliedern. Da Frau V.K.eine "nichterfolgte Schwangerschaft" erlitten hatte, bei der keine fötalen Teile erwartet werden, wies der Ausdruck "keine fötalen Teile" nicht auf verschwundene oder fehlende Teile hin. Das Misverständnis kam daher, da die Patientin nicht zwischen Embryoblast und Fötus unterschied.
Dr.Levine wies auf verschiedene andere Ursachen hin, die zu Fehlgeburten führen können, etwa genetische Defekte, die zu tötlichen Chromosomenverbindungen führen. In diesem Fall entwickelt der Embryoblast Herzaktivitäten und verstümmelte Gliedmaßen, stirbt aber später in der Gebärmutter. Manchmal stirbt der Embryo schon Tage nach der Befruchtung, wenn der Dottersack dann ausgeschieden wird, ist er leer. Diese beiden Situationen, zusammen mit den sogenannten "Scheinschwangerschaften" könnten einige Fälle von "verschwundenen Föten" erklären. Dr.Levine meinte, er kennen keinen echten Fall von "verschwundenem Fötus". Er sagte, jeder Arzt, der aug einen authentischen Fall stoße, müsse ihn genauestens dokumentieren - was heute durch Ultraschall und andere Techniken leicht möglich ist. Er gab zu, daß die medizinischen Zeitschriften solche Fälle gerne veröffentlichen würden, wenn die entsprechende Dokumentation vorliege. Die UFO-Szene nimmt gewöhnlich an, ein Arzt, der auf einen "verschwundenen Fötus" stoße, würde darüber schweigen. Dr.Levine glaubt das nicht, er meint, jeder Arzt, der einen solchen Fall hätte, würde darüber sprechen wollen, schon aus Angst vor Regressansprüchen und um zu zeigen, daß es nicht sein Fehler war.
Nach diesem Gespräch erhielt Morgana eine Kopie des Briefes, den Dr.Holland an Dr.Levine geschickt hatte. Dieser schien zuerst ihren Eindruck zu bestätigen, der Fötus sei bis zur 7.Woche lebensfähig gewesen und dann vor dem 24. März 1989 "gestorben". Der Bericht schrieb: "Intrauterine Schwangerschaft im Dottersack bemerkt; Rumpflänge des Fötus 12 cm, in Übereinstimmung mit 7 Wochen und 4 Tagen Entwicklung. Trotz deutlichem Embryoblast und Rumpflänge keine Herzaktivität feststellbar." Die Forscher erwohnen ein Gespräch mit Dr.Holland, doch da er Morgana nur ein einziges Mal, und das 18 Monate zuvor, gesehen hatte, war nicht anzunehmen, daß er sich noch an den Fall erinnerte. Stattdessen wurde der Bericht mit Dr.Richard M.Neal jr. besprochen, der selbst Gynäkologe ist. Seiner Meinung nach sollte "Fötus" in Hollands, wie in Levines Bericht, den Embryoblast und nicht einen Embryo beschreiben. Ein lebenfsähiger 7 Wochen alter Embryo hätte noch "Arm- und Beinknospen" und keine ausgewachsenen Gliedmaßen, so beziehe sich die "Rumpflänge" nicht unbedingt auf ein bereits ausgeformtes Baby, sondern auf den Embryoblast.
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieser Fall einen Durchbruch in der UFO-Forschung darstellt: Zum ersten Mal liegt eine medizinische Dokumentation, gestützt durch persönliche Befragung, von einem Arzt über einen "verschwundenen Fötus" vor. Die Untersuchung des Falles hat gezeigt, daß es sich dabei um einen medizinischen konventionellen Vorgang handelte. Ein überraschendes Ergebnis des Interviews war Dr.Levines Angabe, daß Ärzte einen authentischen Fall sofort bekanntgeben würden, wenn sie genug Belege dafür hätten. Da das noch nicht geschehen ist, handelt es sich bei der Bezeichnung "verschwundener Fötus", wie er in der UFO-Literatur gebraucht wird, wohl um eine falsche Bezeichnung. Andere Fälle haben vermutlich ebenfalls konventionelle Erklärungen. Wir schlagen vor, daß vor weiteren solchen Behauptungen komplette medizinische Dokumentationen der Fälle erstellt werden, bevor man von "verschwundenen Föten" spricht, besonders in Beziehung zu Begegnungen mit unidentifizierten Wesen.

Anmerkungen:
(1) Hopkins, Budd, Intruders: The Incredible Visitations at Copley Woods, New York, Random House, Inc., 1987
(2) Neal, Richard M.,jr., "Missing Embryo/Fetus Syndrome", UFO-Magazin, Los Angeles, CA., Vol.6, No.4, 1991
(3) Druffel, Ann, "CE3 - and CE2?", IUR, Mai/Juni 1989, Vol.14, No.3, Chicago, IL, J.Allen Hynek Center for UFO Studies. Die Gras-Proben aus dem verbrannten Kreis warten immer noch auf ihre Thermoluminesenzstudien.
(4) Das Pseudonym "Dr.Levine" wird nur zum Schutz der Anonymität des Arztes eingebracht, im weiteren aber auch um die Identität von Frau Van Klausen vertraulich zu halten.
(5) Der Arzt "Dr.Holland" wird aus den selben Gründen mit einem Pseudonym bedacht.

(CENAP-Nachsatz: Ausgerechnet Erz-UFO-Skeptiker Phil Klass bejubelte in seinem SUN die Arbeit von Ann Druffel als Durchbruch der ernsthaften UFO-Studie bei MUFON.)

Gefälschte Dokumente weiterhin im Umlauf!

Gerade bei fotografischen UFO-"Beweisen" ist der Fälschungsverdacht immer nahe, grundsätzlich sogar immer dann wenn Untertassen-Beweise scheinbar objektiv in dieser oder jener Form vorliegen. In den letzten Jahren aber hat sich ein neues Gefahrenmoment aufgemacht, einherschreitend mit modernen Möglichkeiten des Computer-gestützten Desktop-Publishing im privaten Haushalt. Fälschungen von Jedermann, sozusagen. Hier liegt natürlich eine besondere Gefahr und gar langfristig eine Bedrohung nicht nur für ufologische Studien. Was kann man überhaupt noch als ernshaft und authentisch bezeichnen? Das US-Magazin **UFO** brachte in seiner ersten Ausgabe für 1992 das Beispiel des auch im CR letzthin abgehandelten Weltraum-Phantoms von Anfang Dezember 1991 auf, welches irgendwo zwischen zurückkehrender alter irdischer Weltraumrakete und Asteroid anzusiedeln war und schließlich doch als letzteres Objekt erkannt wurde.
Wie auch immer, die THE NEW YORK TIMES soll so am 6.Oktober bereits einen Artikel abgedruckt haben, in welchem vor diesem kosmischen Geschoß gewarnt wur=

GOVERNMENT SCIENTISTS CALL NEWLY DISCOVERED HEAVENLY OBJECT A STRAY ASTEROID

Astronomers Worldwide in Disagreement with Official Explanation. Call Phenomenon an Intelligently-Guided Object

By LUCAS HAMILL
Special to The New York Times

WASHINGTON, October 6— United States government astronomers at the National Radio Astronomy Observatory and NASA have identified an uncatalogued planetary object near Jupiter as an asteroid from outside the solar system. Their conclusion has been contested by leading astronomers across the world, who believe the object is not a natural phenomenon.

The object, designated 8-13A, was discovered on Monday by Dr. Leo Moffatt of the Green Bank Radio Astronomy Center in West Virginia. Dr. Moffatt made the discovery while searching for evidence of an atmosphere on Io, a moon of Jupiter. His instruments detected a small object not previously recorded just outside Io's orbital path. The existence of the object has been verified by scientists worldwide.

Dr Moffatt initially believed that the object was a tiny moon of Jupiter, but its course and velocity persuaded him otherwise. He then assumed it was an errant asteroid on an extremely elongated elliptical orbit around the Sun. He named it Asteroid 8-13A, in accordance with the observatory's classification system.

When the discovery was announced to the scientific community on Tuesday, astronomers throughout the world focused their attention on 8-13A. Its size was approximated to be 7 kilometers (about 4 miles) in diameter. Scientists expressed surprise that the object had hitherto escaped detection, and focused their attention on plotting its course. No trace of an orbital curve could be found. The object is apparently on a straight trajectory that will take it very close to Earth. According to calculations there is no danger of collision, but if 8-13A's rate of deceleration remains constant it should take up an orbit around Earth just inside that of the Moon, on or about October 21.

In light of the discoveries concerning 8-13A's trajectory, Dr. Moffatt modified his original statement and described the object as a "cometary body from interstellar space" which was making its first and only visit to this solar system.

Not all scientists agree with this explanation, however. Dr. Laurence Rood of the British Interplanetary Society stated, "The facts surrounding 8-13A effectually discount the possibility of a natural origin for the object. First, the object is on a perfectly straight path toward Earth. Second, it is traveling at just the right speed to enable it to enter into a stable orbit around Earth. If it were traveling any slower, it would be pulled into Earth by gravity, with catastrophic results. If it were any faster, it would pass by our planet and move on out of the solar system. Finally, the fact that 8-13A is decelerating as it approaches implies guidance: natural celestial bodies do not decelerate of their own accord. It is my belief that 8-13A is neither an asteroid nor a comet, but an intelligently-guided vehicle from beyond the solar system."

Other announcements similar to Dr. Rood's have been released by independent astronomers and research centers across th country. Scientists at Lincoln Laboratory in Cambridge, Massachusetts have been observing the object's light curve in order to estimate its shape by measuring the different amounts of sunlight it reflects as it rotates. If 8-13A were to show no change or a regular cycle in its light curve, evidence would suggest that it was entirely smooth and thus, of artificial origin. However, the data shows an irregular light curve. To the undaunted supporters of the artificial-origin explanation, this fact merely means that 8-13A must have a complex shape.

The United States Government is sticking to the natural-object theory despite the evidence presented by leading authorities. At a news conference here yesterday, a spokesman for the National Radio Astronomy Observatory stated, "8-13A is an asteroidal or cometary body which originated in another star system and has traveled here through the emptiness of interstellar space. The apparent deceleration of 8-13A is a natural effect brought about by its passage close to the strong gravitational fields of the outer planets. The possibility of its entering Earth orbit should be regarded by all members of the scientific community as a unique opportunity to study matter from beyond the solar system. This matter, it should be emphasized, will prove to be entirely natural: 8-13A is not, as some radical scientists would like to believe, a spaceship from another world."

de. Jedoch zitierte man hier einen Dr.Laurence Rood von der British Interplanetary Society, welcher erklärt haben soll, daß das ausgemachte Ding "ein intelligent-gesteuertes Fahrzeug von jenseits unseres Sonnensystems sei"! California UFO recherchierte nach und konnten in den aktuellen Belegen der THE NEW YORK TIMES jenen Artikel nicht auffinden. Pikant wird die Story jedoch durch den Umstand, daß diese Aussage gerade den Esoterik-UFOlogen Virgil Armstrong dazu verleitete, in dem fragwürdigen Körper das Raumfahrzeug der Aliens zu sehen und dies griffen dann gerne andere der Verschwörungstheorie zugeneigte UFO-Enthusiasten auf, um über furchtbare "Draco"s zu reden, die an Bord des geheimnisumfrachteten Raumkörpers sich aufhielten. Selbst die Tierverstümmelungs-Expertin Linda Howe mischte in der Diskussion kräftig mit, als sie durch eine vertrauliche Pentagon-Quelle verklingen ließ, daß das Objekt sogar einmal seinen Kurs geändert habe und man beim Pentagon dies mit Sorge beobachtet hätte. Hiernach habe man alle irdischen Raumverteidigungs-Systeme in den Alarmzustand GRÜN versetzt...
Oh, Gott!

Wer nun das oben links der THE NEW YORK TIMES zugeschriebene Papier in Umlauf brachte, war leider nicht auszukundschaften - auf jeden Fall wurde es erstmals während der "For the People"-Radioshow aus White Springs, Florida, von Rick Hoagland erwähnt...

Rechts nun dagegen finden Sie ein erstaunliches Dokument in Form eines CIA-Schreibens an niemand anderen als John Lear, welcher bekanntlich ein oberer Führer der amerikanischen Welt-Verschwörungsbewegung im UFO-Lager ist und selbst am besten mit unbestätigten und abenteuerlichen Storys jongliert. Dies entnahmen wir dem beim "Paragon Research & Publications", Orlando,Florida/USA, erschienen "Affidavit" von Lars C. Hansson mit dem Titel <u>UFOs, Aliens, and "Ex"-intelligence Agents: Whoś Fooling Whom?</u> verfassten Papier, S. 56. Hansson wirft Lear vor, diesen Brief mit seiner eigenen Schreibmaschine an sich selbst geschrieben zu haben, um hier eine neue Legende aufzubauen. Wie der

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
WASHINGTON, D.C. 20505

4 January 89

Dear Mr. Lear,

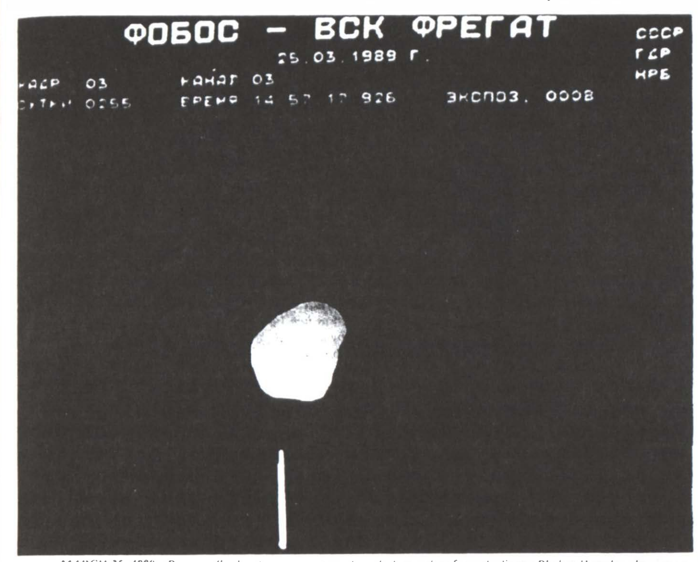
How would you like to fly with us again? Perhaps forever? Since you are interested in advanced technology let us show you the best of the best that we have to offer. You have drawn the attention of one of the EBEs that is "cooperating with us", and it seems to be general consensus among them that we should do this, since they promise to do some very ugly things to us if we refuse. Since we are in enough of a bind with them anyway, it gives us no choice but to cooperate with you, since you seem to be so persistent in trying to find out the obvious. Notice anything different about anyone you know? We have a cute saying here; "ET clone home". I guess you will get the point pretty quickly. There are only about two years left before things get out of control, and when it does there are not going to be many people around that are making sense. You were right. Everything is over but the screaming, and if it were up to us, we would have the little buggers screaming themselves after double crossing us like they did. So many have been terminated because of this whole thing over the years. Now its out of hand. They are abducting many times more people than they say they are... it seems in their mind you are ultimately either a slave or food for them. Take your pick now. You may not have a choice later. To the best of our knowledge it is either that situation or the one from space that will do it. Time is short. May your life be long.

Very Sincerely,

Edwin Rothschild
Deputy Director, ALINTEL Division

unter dem CIA-Briefkopf geschriebene Brief "beweisen" soll, soll ein Deputy Director, Edwin Rothschild, der "ALINTEL Division" am 4.Januar 89 zugestanden haben, daß der CIA mit den EBEs zusammenarbeitet, aber dem Nachrichtendienst diese Sache außer Hand geriet, während die EBEs weitaus mehr Menschen entführen, als man ihnen von US-amtlicher Seite "zugestand". Menschen seien für die ETs entweder Sklaven oder gar Nahrungsmittel. Der Brief selbst ist in einer düsteren Untergangsatmosphäre gehalten, als wenn die Machtübernahme durch ET alsbald bevorstehen würde... Soweit also kann die UFO-Paranoia gehen, sind wir davor gewarnt und gewappnet?

A Soviet 'Close Encounter' By Don Ecker



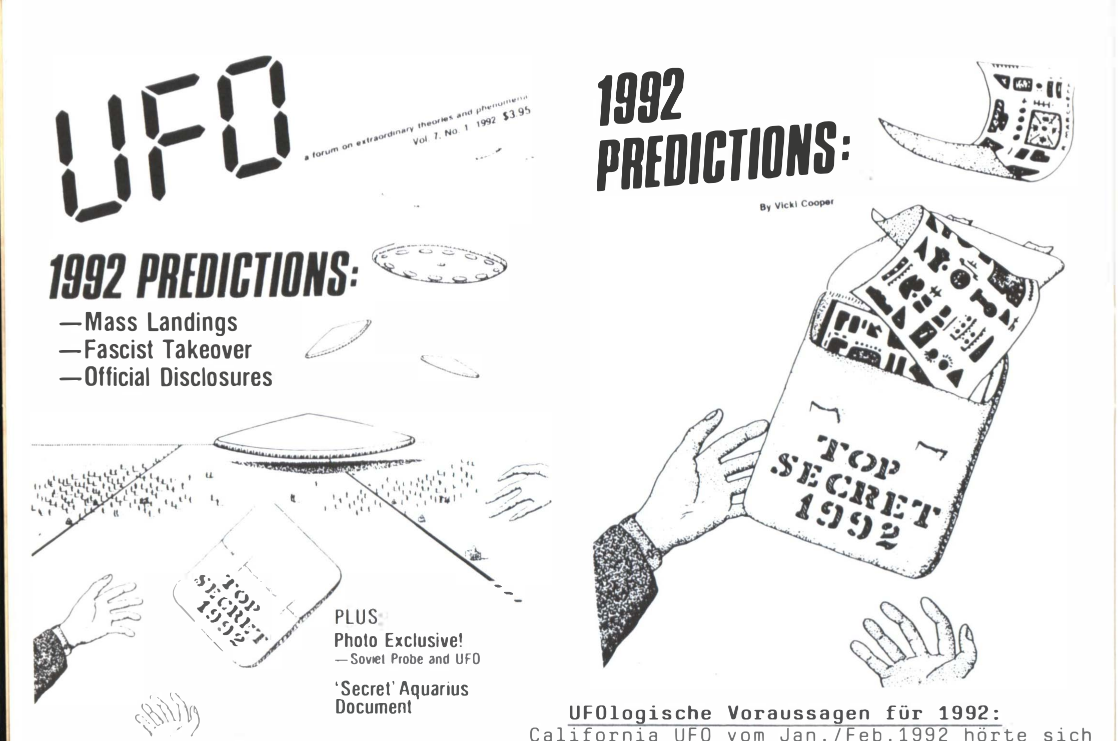
MARCH 25, 1989—Purportedly the above top secret infrared photo taken from the Soviet Phobos II probe, showing an object approaching the Martian moonlet. Estimates say the UFO was approximately 15½ miles long.

<u>Wieviele Mars-UFO-Sonden-Fotos gibt es eigentlich?</u>

Bereits in den vorausgehenden CRs zeigten wir Bilder der sowjetischen Phobos-2-Mars-Sonde mit einem seltsamen Gegenstand vermeintlich darauf. Nun fanden wir in California UFO ein weitere Aufnahme - siehe links nebenan abgedruckt. Es soll sich um eine supergeheime via Infrarot gelungene UFO-Aufnahme handeln, welche zum einen den Marsmond ausweist und zum anderen ein zylinderförmiges Objekt mit etwa 15 1/2 Meilen Länge! Erstmals wurde diese Aufnahme am 22.November 1991 in der CNN-"Larry King Live"-Show gezeigt.

Die Story dieses Foto begann im Juli 1988, als die Sowjetunion zwei unbemannte Sonden zum Planeten Mars schickte. Phobos II erreichte im Januar 1989 den Mars, ausgerüstet mit einigen amerikanischen und europäischen Experimenten an Bord. Ebenfalls war ein kraftvoller sowjetischer Laser eingesetzt, welcher auf den Mond Phobos gerichtet wurde um die nun entstehenden Gase mit der an Bord befinflichen Analyseausrüstung zu untersuchen. Gemäß Zechariah Sitchin, in seinem Buch "Genesis Revisited", ging nach dem 25.März 1989 das Gerücht um, daß die sowjetische Sonde einem gewaltigen UFO begegnete - Sitchin stellte in seinem Buch auch ein Foto vor, welches einen großen elliptischen Schatten zeigte und wohl unser bisher verwendetes Bild beinhaltet. Sitchin behauptete nun weiter, daß die letzten von Phobos II übermittelten Bilder niemals durch die sowjetischen Behörden freigegeben wurden und sie die ganze Affäre mit "above top secret" belegten. Dr.Marina Popovich erklärte gegenüber California UFO im Mai 1991, daß dieser Zwischenfall auf der Malta-Konferenz zwischen dem sowjetischen General-Sekretär Gorbachov und Präsident Bush diskutiert wurde. Wie Popovich angab, erhielt sie das Infrarot-Foto im Juni 1989 von Kosmonaut Leonov.

Verwirrt? Nachvollziehbar. Wie auch immer, das geheimnisvolle nun eingebrachte Bild wirkt wie ein Antennenstück von der aufnehmenden Raumsonde selbst, welches in das Bildfeld der Aufnahme hineinragt und somit zu dem "spekulativen" UFO-Foto führte... Sowjetische UFOlogen scheinen ja wirklich bereit zu sein, das UFO-Feld mit allen verfügbaren Geschichtchen vitalisieren zu wollen, so lächerlich auch der jeweilige Nachweis sein mag.



UFOlogische Voraussagen für 1992:

California UFO vom Jan./Feb.1992 hörte sich in der amerikanischen UFO-Szene um und wollte in Erfahrung bringen, welche Erwartungen man hier hege, was die Zukunft der UFOlogie dort bedeutet bzw was sie einbringen mag. Verschiedentlich wird 1992 als schlichtweg **das Jahr** der UFOs herbeigeredet, den Meilenstein in der UFO--Storie soll es darstel= len. Etwas wirklich Großes soll 1992 geschehen! California UFO stellt fest, daß die notorisch aufgeschreckte und erwartungsvolle UFO-Gemeinde ihrem Hang erliegt, Gerüchten nachzuhängen und falschen Erwartungen zu frönhen, die im= mer öfter wie ein steuerloses Mutterschiff über der Szene schweben. Für So= ziologen stellt dies in Anbetracht der Jahrtausendwende alsbald keine Über= raschung dar, wie Dr.Gordon Melton als Direktor des Instituts zur Studie der amerikanischen Religionen feststellt.

Die im November 1991 abgelaufene Los Angeles Whole Life Expo brachte zahl= reiche UFO-Persönlichkeiten mit sich, die sich einer eher dem New Age zuge= neigten Publikum stellten. UFOloge Wendelle Stevens kündete hierbei "durch= brechende Nachrichten" an, da auf dem mysteriösen Area 51-Testgelände von Nevada ein Mitglied der Eliteeinheit Navy Seals desertierte und hierbei un= leugbare Beweise mitnahm. Was hat es damit auf sich? "Noch mehr ufologischer Müll", sagte ein anderer UFO-Sprecher, der langsam von solchen Geschichten die Nase voll hat. Wie auch immer, alle Dokumente sollen inzwischen in der Hand von Stevens sein, die Welt kann vor Spannung den Atem anhalten...

Kein Zweifel, solche Gerüchte und Ankündigungen halten das ufologische Feuer warm und lassen die Gemeinde darüber nachsinnen, wie schwierig doch die Auf= gabe des Wahrheitssuchers ist und welchen Einfluß die Regierung auf die an= gebliche Affäre namens U.F.O.nimmt. Jedermann, ob Fanatiker oder respektier= ter Forscher, stimmt darin überein: Die Regierung verbirgt irgendetwas vor uns. Und viele gehen davon aus, das uns irgendetwas gegeben werden soll - und 1992 dafür wohl das beste Jahr sei. Auch wenn niemand genau weiß, was es sein wird, alle ergehen sich gerne in Spekulationen.

Bill Hamilton aus Südkalifornien ist Autor des Buches "Cosmic Top Secret", auch er erwartet das man 1992 viel lernen wird, "mehr als jemals zuvor". Er selbst hat aufgrund eigener Observationen von UFO-Aliens keinen Zweifel mehr das sie existieren. Jason Bishop sieht die Gefahr einer Übernahme der Welt durch Faschisten, die hochgerüstet seien und mit den ETs Hand in Hand arbei=

teten, womit er einem "wachsenden Trend in der radikalen UFO-Bewegung Luft gibt", welche den Roswell-Cover-Up mit verschiedenen anderen Verschwörungen wie z.B.die JFK-Ermordung verknüpft und die AIDS-Infektion zur gemeinen Ope= ration des internationalen Banker-Kartells stempelt. Für Bishop ist das Jahr 1992 das "Jahr der UFO-Bedrohung", in welchem Desinformationen ausgestreut und UFO-Forscher vom Feld gejagd werden, indem man an sie Todes-Drohungen ausspricht, die man UFO-Kulten zuschiebt.

Gary Schultz, Direktor von <Secret Saucer Base Expeditions>, sieht 1992 ei= ne von Europa ausstrahlende Weltvereinigung der Nationen am Horizont gegen Alien-Besucher aufgehen. Scott Smith lacht darüber nur und wirft solchen Gedankengängen Mormonen-Hintergrund vor: "Es wird keine Vereinigung Europas wegen Untertassen oder einer kosmischen Verschwörung geben. Die Regierungen werden weiterhin wie eine Mauer sein und die UFOlogen sind den Meinungsmach= ern aus ihren Reihen unterlegen. Bereits seit Jahren geistert durch das ufo= logische Wunderland die Behauptung von Film-Produzent Bob Emenegger, das er während seiner Post-Produktion-Phase vom Pentagon kontaktiert worden sei,um einen UFO-Film gezeigt zu bekommen, auf dem eine UFO-Landung an einer bekan= nten USAFB zu sehen war. Dieser geheime Film sollte ursprünglich in seiner Dokumentation "UFOs: It Has Begun" einfließen, wurde aber schließlich doch zurückgepfiffen. Linda Howe bekam ein ähnliches Angebot durch Richard Doty gemacht (natürlich erst nachdem bereits jahrelang Emenegger mit seiner Story am Markt gewesen war). Für 1992 steht eine ähnliche Situation bevor, die Disney-Studios sollen Howard Blum´s Buch OUT THERE verfilmen wollen, wofür man ihnen ganz besondere Dinge vom Pentagon her angeboten haben soll... Ca= lifornia UFO kontaktierte die Produzenten Don Simpson und Jerry Bruckheimer, aber diese gaben sich verschlossen und verweisen auf den geplanten Start des Films im Sommer 1992! Gemäß Blum soll der Film das Bewußtsein für die Sache fördern...

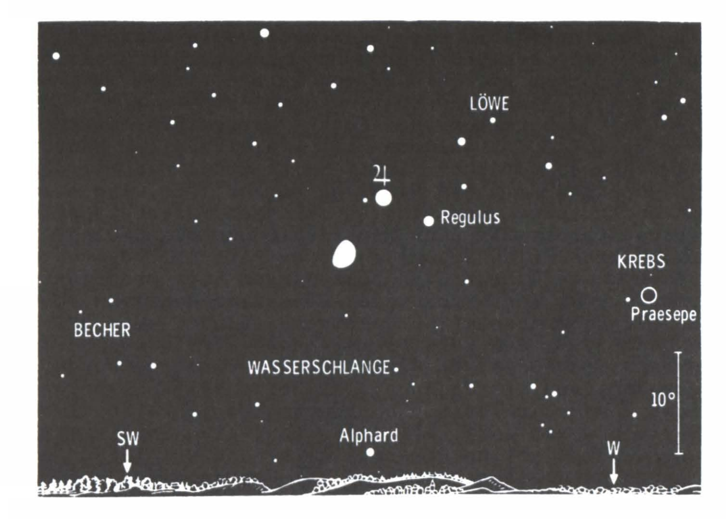
UFO-Veteran Richard Hall gibt sich bescheiden: "Wie viele Durchbrüche wurden uns in den letzten Jahren schon versprochen? Nichts hat sich erfüllt. Ich bin extrem skeptisch, das 1992 etwas passieren soll!" Kontaktler Charlie Hickson dagegen weiß von den Aliens direkt das 1992 der große Durchbruch kom= men könnte; Hall entgegnet: "Ich denke, diese Vorstellungen entsprechen dem Wunsch der Menge, daß die Affäre einmal erledigt sein werde und dies mit der finalen Antwort auf das Phänomen, ohne das man sich weiter an seiner Peri= pherie herumplagen muß. Ich bin Realist und denke, das nichts geschehen mag. Es würde mich überraschen, wenn 1992 mehr als 1991 oder irgendwann zuvor kom= men würde." Barry Greenwood sieht keine Chancen für die großen Dinge anno 1992, eher noch das Gegenteil: "Das Theme bringt uns in große Probleme und soweit ich denke, bringen sich die UFOlogen selbst ins Abseits, wenn sie si= ch nicht bald einen Rettungsanker beschaffen, um ihre Arbeit noch rechtfer= tigen zu können." Er bezieht sich dabei auf die jüngsten amerikanischen Mei= nungsumfragen, welche ein deutliches Nachlassen des öffentlichen Interesses an der Sache ausweisen (unter 50 %) und damit den niedrigsten Wert überhaupt bezeugten. Greenwood: "Dies ist ein deutlicher Indikator für unsere Proble= me." Er greift sogar die absolutistischen Haltungen festgefahrener und po= pulärer UFO-Sprecher an, denen er vorwirft, die UFOlogie zu einem "Wrack" zu machen, "es wird Zeit wieder zu den Wurzeln zurückzukehren, zuzugeben, das wir keine Antworten haben und erst recht keinen Beweis und das wir zugeben müßen, daß die Herkunft des Phänomens unbekannt ist." California UFO: "Das macht sicherlich der Gemeinde keinen Spaß." Aber es geht in der UFO-Forsch= ung ja auch nicht um die Belustigung der ufologischen Herumhänger. Die Menge der ufologischen Gemeinde achtet nicht auf solche Leute wie Barry Greenwood und will sich perversen Storys über nahe Begegnungen und der heimlichen Ma= chtübernahme der Welt durch teuflische Aliens hingeben - erkennt California UFO.

California UFO fragte auch bei Kansas-Hausfrau Donna Butts an, welche vor ei= nigen Jahren einen durchschnittlich-menschlich-anzuschauenden ET in einem Rolls Royce mit kalifornischen Nummernschild getroffen haben will, der sel= bst hier auf Erden weile um die Welt vor Armageddon zu warnen. Butts ist si= cher, das Jesus Christus 1992 wiederkehren wird und die "Endzeit" anbrach...



Astrowarnung für Mai 1992

R.Henke, CENAP-HD



* * * * * * * * * * * * * *

Rechts: Himmelsausschnitt am 10.5. um Mitternacht: **Jupiter** und der helle Löwen-Stern **Regulus** in Mondnähe

* * * * * * * * * * * * * *

Planeten: Wie in den vergangenen Monaten auch, kommt auch im Mai wieder nur **Jupiter** als einziger planetarer UFO-Stimulus für Meldungen in Frage: Zwar taucht nun Mars früh morgens kurzzeitig tief am Ost-Horizont auf, doch ist Mars noch zu lichtschwach, um für UFO-Alarm zu sorgen. Doch selbst bei größter Helligkeit wird der rote Planet nur selten zum UFO, wie unsere kürzlich veröffentlichte 15-Jahres-Fallstatistik im *Gläsernen Buch* zeigt: Unter über 1000 Fällen wurde Mars nur etwa ein halbes Dutzend Mal zum UFO. Es ist also längst nicht so, daß jedes "Sternchen" am Himmel zum UFO werden kann, wie UFO-Anhänger uns seriösen Untersuchern immer wieder gerne unterstellen, wenn wir einen Vorfall astronomisch deuten!

Sternschnuppen: Von zwei Sternschnuppenströmen im Mai sind die **Eta-Aquariden** hervorzuheben: Wer Frühaufsteher ist und um den 4. Mai herum um 3:00 nach Südosten blickt, kann, wenn er Glück hat, pro Stunde bis zu 60 Objekte mit z.T. langen Leuchtschwänzen bestaunen - vorausgesetzt natürlich, das Wetter spielt mit.

UFOs - geheim: Irgendjemand muß doch dahinterstecken!

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

1992 wurde ja von uns zum Jahr der ufologischen Geheimnislüftung ausgerufen. Die Faszination rund um das UFO-Mysterium entstammt sicherlich zu einem wesentlichen Teil dem seit fast fünf Jahrzehnten diskutierten Geheimnis, was die UFOs wohl sein mögen und ob irgendjemand auf Erden mehr weiß, als er in die Öffentlichkeit durchdringen läßt. Eine besondere Ausprägung der UFO-Frage ist ihre offene Verbindung mit hochintelligenten Besuchern aus dem Kosmos, die uns mit ihren unvorstellbaren Raumschiffen ab und an besuchen (oder nach bekannten amerikanischen UFOlogen-Wahnideen bereits aus dem Verborgenen heraus, in irgendeiner Art und Weise hiesige Ereignisse beeinflußen).
Da die Wissenschaft, die Regierungen und ihre Militärs der Weltöffentlichkeit immer noch kein abgefangenes Raumschiff Marke <Fliegende Untertasse> zur Besichtigung freigaben, könnte man die Meinung vertreten, daß dies deswegen noch nicht geschah, weil einfach noch keine solche Weltraum-Tasse eingefangen werden konnte. Vielleicht liegt es schlußendlich auch nur daran,daß das populäre Konzept der Untertassen falsch ist und die Lösung des UFO-Ge=



heimnisses in anderen Sphären zu suchen ist. Dies wäre schlicht und einfach die best-denkbare Erklärung. Aber ist es auch so einfach, werden nun ganze ufologische Volksstämme aufheulen.
Wie auch immer, UFOlogen vermuteten schon immer, daß die allmächtige (?) Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mehr über UFOs wisse, als sie nach außen hin zugesteht. Als dann die Pentagon-Akten des Projekt BLAUBUCH im Washingtoner National Archiv freigegeben wurden, war die Enttäuschung umfassend - ein UFO-Beweis der speziellen Art war nach ufologischen Vorstellungen nicht enthalten. Ganz klar die Folgerung: Die Geheimdienste hätten sich der authentischen UFO-Fälle angenommen. Durch die FOIA schließlich gelangen auch diese Unterlagen an die Öffentlichkeit. Für die UFOlogen hieß es so einmal mehr: Wieder keine Wunschtraumerfüllung. Die Jagd nach dem Kupferkessel am Ende des Regenbogens geht also weiter: Neue Geheimnisse, Super-Ultra-Geheimhaltung, MJ-12-Komplex, Area 51 etc.
In einer Ära von weltweiter UFO-sichtungsmäßiger Entspannung, einem noch nie so tiefstehenden öffentlichen Interesse in den USA an Sichtungsberichten, sind also Spezialisten gefragt. Entführungs-Experten und Rosweller heben in dieser Zeit die Fahne hoch - man verspricht sich viel, hält die Mitglieder und Leser bei Laune, feuert die Spannung an. Während in den letzten 40 Jahren teilweise recht erstaunliche Sichtungsberichte bekannt wurden und das Publikum fesselten, wurde die breite Öffentlichkeit dieser Darstellungen inzwischen müde, schließlich geschah außer den Sichtungen auch nicht mehr und nichts besonders Neues. Natürlich, die Entführungen und die Absturz-Legenden...aber die sorgten auch nicht arg dafür, daß die Öffentlichkeit sich darum kümmerte und bestürzt darauf reagierte. Auch wenn trotz des breiten Mangels an öffentlichem Interesse an unserem Thema der Durchbruch im ufologischen Sinne noch aussteht, hat sich weltweit wohl die UFOlogie inzwischen erholt und mit ihren Versprechungen der ganz großen Ereignisse in naher Zu=

kunft ihre Klientel bei Stange halten können. Gut, Geheimnissucher gab es schon immer und die UFOlogie verspricht auch ein besonderes Abenteuer zu sein.
Doch man darf den Bogen der ausgeschöpften und nur mit Not zu befriedigenden Erwartungen des Publikums nicht überspannen, sonst ist der Niedergang sch= merzlich und der Fall tief. Verschiedentlich haben deswegen schon einige res= pektierte Forscher ein Wort der Warnung ausgesprochen. Im IUR vom September/ Oktober 1991 nahm Jerome Clark den Bleistift für sein Editorial zur Hand,um gleichsam sich in jene Frontlinie einzureihen. Er hatte die ufologische Para= noia letzthin selbst erfahren müßen. Während des 7./8.Septembers 91 besuchte er im australischen Sydney eine UFO-Konferenz, während der ihn eine Dame an= sprach, um festzustellen, ob er nun ein CIA-Agent sei oder nicht. Auf der selben Veranstaltung trug Clark gerade seinen Beitrag über den aktuellen Re= gierungs-Geheimhaltungs-Unsinn und ihre Promoter (Cooper etc) vor, als ein Zuhörer erbost aufstand und ihn anschrie er solle das Podest verlassen, ob des von ihm verbreiteten "Quatschs". Der australische UFO-Forscher Bill Chal= ker wurde während einer Diskussionsrunde gefragt, ob er für den CIA arbeite. Chalker war deswegen nicht sonderlich erheitert, da inzwischen auch austra= lische Cooperisten sich auf den Weg machten und allerlei Blödsinn verbreite= ten. Clark so: "Das Verschwörungs-Delirium hat nun auch Australien ergrif= fen, nachdem mein eigenes Land bereits davon befallen und besessen ist." Er verweist hier besonders auf die in New Age-Kreisen kursierenden Storys von Cooper und Lear (welche inzwischen übrigens auch die selben deutschen Zirkel befallen haben): "Man sieht heute eher irgendein supergeheimes Dokument als noch einen Space Brother, die uns früher ne Menge Fantasien und Betrügereien einbrachten."
Die Welt, besonders Amerika, ist vom Verschwörungs-Wahn befallen, wobei die UFOlogie nur eine graue Maus darstellt. Als "News Junkie" stellt sich Clark selbst vor, er jagt tagtäglich quer über die Kabelkanäle nach Nachrichten, er ist soetwas wie ein "Nachrichtensüchtiger" geworden. Und überall fällt ihm auf: Politiker, Offizielle und Journalisten beschäftigen sich mit den verschiedensten Formen irgendwelcher angenommener Verschwörungen ringsum in aller Welt. Bis vor kurzem noch waren die Kommunisten die Drahtzieher aller Verschwörungen gewesen, nun klopft man auf den CIA ein ("der Brennpunkt al= ler Teufel im Solarsystem"), aber auch allgemein auf die Medien und die Is= raelis - wobei es inzwischen auch egal ist, wer nun vom welchem politischen Spektrum den Verschwörungsvorwurf in die andere Richtung schleudert, er kom= mt sowieso ähnlich gemünzt wieder retour.
Vallee´s neues Buch REVELATIONS: ALIEN CONTACT AND HUMAN DECEPTION (Ballan= tine Books) wird von Clark zum "ultimativen Verschwörungs-Buch" erhoben mit Vallee´s These: Verschwörer erfinden immer neue Verschwörungen umd die reale Verschwörung zu verbergen. Aha. Bereits 1979 hatte Vallee in MESSENGERS OF DECEPTION erklärt, es gäbe eine im Dunkel gehaltene Gruppe von Intelligenzen, welche den UFO-Glauben manipuliert und gespenstische UFO-Begegnungen in Sze= ne setzt, um so direkt auf das soziale Gebilde unserer Gesellschaft einzu= wirken. Dieser Gedanke ist jedoch nicht neu. Bereits in den 50ern hatte Leon Davidson verbreitet, das CIA-Spezialisten für psychologische Kriegsführung solche Leute wie George Adamski und andere Kontaktler in die Irre führten. Vallee und Davidson haben eines gemeinsam: Sie glauben an ein reales UFO-Phä= nomen von unbekannter übersinnlicher Natur, wenn auch sicher nicht außerir= discher Herkunft, aber auf jeden Fall zum Zwecke um uns zu manipulieren.
Clark ist der Ansicht, das Vallee wohl kaum noch zur Elite der fortschrittli= chen UFO-Forscher gehört, aber dennoch ist er einer der besten Geschichtener= zähler der Fraktion. Allen die sich gerne gespenstische Geschichten zuführen, empfiehlt der den neuen Vallee, gerade auch weil er spaßige Kapitel über UM= MO und die Franck Fontaine-Schwindel-Entführung einbringt und sie allzuernst nimmt. Die richtige Lektüre für paranoide UFOlogen, denkt Clark in Anbetra= cht all jener im Feld, welche befürchten ihr Telefon werde abgehört und sie könnten allseits das Ziel eines CIA-Anschlags sein, da sie zu viel über die Fliegenden Untertassen wüßten (aus dem 'National Enquirer' und speziellen ufologischen Organen).

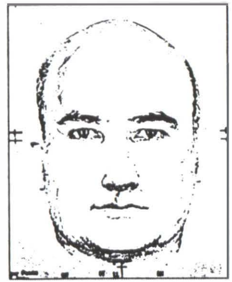
Ein Grundproblem mag vielleicht auch darin liegen, das so manch einer von uns sich mit besonderen Problemen herumschlägt. Während die einen keine Sch= wierigkeiten haben irre Storys von falschen Fünfzigern als Geschichten von Scharlatanen kundzutun, nennen andere wiederum die selben Leute und ihre abenteuerlichen Berichte "ehrlich und aufrichtig". Während die einen ihre konkreten Schwierigkeiten haben überall Verschwörungen zu sehen, leben ande= re in den Tag hinein und finden menschenfressende Greys und Space Brothers mitten unter uns ganz normal. Dabei, so Clark, gibt es keinen vernünftigen und logischen Grund, warum man Schwindler nicht als solche bezeichnen solle. Vielleicht sind die Schwindler auch nur wieder die Opfer von anderen Schwind= lern. Aber es ist vielleicht nicht immer so einfach. Vallee selbst macht es sich recht kompliziert und erklärt den zugestandenen Schwindel von Cergy-Pontoise als Teil einer Verschwörung durch das französische Verteidigungs-Ministerium. Während er im selben aktuellen Buch noch Len Stringfield wegen seinen vielen anonymen Quellen anfeindet und somit dessen Arbeit anzweifelt, erklärt er als Quelle für seine Feststellung zum Cergy-Pontoise-Fall ganz selbstverständlich eine "anonyme Person"... Vallee dreht dann auch alsbald ab und sieht UFO-Bergungen als "Teil von Anti-Terroristen-Manövern". Die UM= MO-Affäre verbindet er mit der "LaRouche-Extremisten-Bewegung in Frankreich" und bezieht sich natürlich auch hier auf eine unbekannte "gut-informierte Quelle". Und Vallee hat noch einen Leckerbissen drauf: Während des versuch= ten Befreiungsschlags im April 1980 im Iran, verwendete die USAF unter Lei= tung von Richard Secord und Oliver North nichts anderes als eine Fliegende Untertasse aus dem notorischen SNOWBIRD-Programm, wie Vallee aus Amerika er= fahren haben will (doch wohl nicht über Lear und Anhang?).
Vallee umgeht die Feststellungen von zwei spanischen UFO-Untersuchern (die er zwar namentlich benennt, es dabei aber alsbald auch sein läßt) zur UMMO-Affäre, welche den Beweis erbrachten, daß die vermeintlich außerirdischen Schriften nichts weiter als Fälschungen durch Anhänger einer spanischen Kon= taktler-Gruppe sind. Damit macht sich der Autor selbst zum Verschwörer, wie wir meinen.
Spekulation und Vorstellungskraft können niemals substantielle Beweise er= setzen, in der UFOlogie scheint die Umkehr dieser Gesetzmäßigkeit aber fast zum Alltag geworden zu sein. In der Esoterik und im New Age geht man allzu= leicht davon aus, daß die spirituelle Ladung des Menschen unsere Welt verän= dern kann, aber finstere Mächte diesem Entgegenstehen und durch Manipulation dieser Kraft das Gegenteil bewirken wollen. Die populäre UFOlogie mit all ihren unzähligen Storys und manchen Erfindungen schlägt sich oftmals genug in ihrer literarischen Umsetzung als Trivialität zu Tode. Und so mancher ver= wechselt die Welt der UFOlogie mit der realen Welt. So mancher Heißsporn kön= nte sich einmal überlegen, warum trotz aller ufologischen Geschichten es des= wegen für das Leben Hier und Jetzt keine ernsthaften Konsequenzen gab - ohne das er dabei finstere Geheimnisse herbeizaubern muß und auf dem Teppich blei= bt. Zurück zu Vallee. Lassen Sie uns niemals vergeßen, daß er es war, der der UFOlogie den Begriff des Magonia, des Lands der Magie nahebrachte, um damit die UFOlogie an sich zu beschreiben. Vielleicht wußte er gar nicht,wie recht er hatte? Und viele, wenn nicht gar die meisten, ufologischen Produk= te sind nichts weiteres als "Fahrkarten ins Land der Magie", wie wir meinen dürfen und wie es Jerome Clark auch betont. Viele UFO-Forscher erfüllen sich mit diesem Feld ihren Wunsch nach bizarren Storys, auch wenn es nicht den Fetzen eines Beweises für ihre reale Existenz gibt.
So ist es vielleicht auch kein Wunder, wenn im MUFON UFO JOURNAL vom Feb.92 in einem Leserbrief Phil Klass zu Worte gelassen wird (!). Er geht dabei auf die Bob Oechsler-Affäre (wir berichteten) ein, besonders in Bezug auf die Admiral B.R.Inman-Story. Oechsler will einen USAF-Brief von einem Maj.Thomas Shively erhalten haben, der nach Klass´ischer Prüfung gar nicht existiert. Daraufhin erklärte Oechsler, daß der Name Shively von ihm nur benutzt wurde, um die wahre Identität des USAF-Schreibers zu schützen. Dies macht, so der Erz-Skeptiker Klass, aber keinen Sinn, da es sich hierbei um ein offizielles Briefpapier handelt und es sich um eine amtliche Erklärung hierbei handelt,

wo käme man denn hin wenn man für amtliche Mitteilungen bereits von staat= licher Seite her Anonymität wünscht. Hier haben sich, deutlich, die UFO-Ver= schwörer selbst das Bein in ihrer Traumwelt gestellt. Klass bietet nun wie= der einen Geldpreis (50 $) für jedes offizielle Amtsschreiben an, in wel= chem die Beamten um Vertraulichkeit und Anonymität ihres Namens fordern... In diesem Sinne: Vielleicht sollte auch die deutsche SPD ihren Kanzler nur vertraulich benennen und seine Anonymität wahren, wo dann die CDU einer Ver= schwörungen nachpirschen könnte... Als Preis: Ein blindes Kreuz auf dem amt= lichen Wahlformular und Auswahl des Kandidaten nach STASI-Kriterien.



Photo of Dr. Buskirk taken in 1958 when he was teaching high school


Photo of Dr. Buskirk taken in 1986 for his book on the Western Apache


Copy of original "Identikit" sketch of "Dr. Buskirk" by Gerald Anderson, based on his recollection of the alleged leader of the archaeological team in 1947

Dr. Buskirk and the Roswell archaeologists

Neun Leben: ROSWELL

von W.Walter

Auch wenn es Sie nerven mag, der Roswell-Zwischenfall ist schlicht weg DER Fall der Fälle und muß so besondere Beachtung finden - so oder so. Roswell ist der Dreh- und Angelpunkt der Diskussion um <Fliegende Untertassen> geworden, ob wir dies wünschen, oder nicht. Bekanntlich sollen irgendwelche Archäologen anwesend gewesen sein als man die Untertasse fand, dies noch bevor die Militärs daherka= men und alles beschlagnahmten... Bereits im letzten CR hatte ich aufwendig das Thema abgehandelt. Bekanntlich ist die Frage nach direkten Zeugen hier besonders gewichtig. Der IUR vom Nov./Dez. 1991 beschäftigte sich mit "Dr. Buskirk und den Roswell-Archäo= logen" in einer Berichterstattung von Thomas J.Carey, Anthropologe aus Philadelphia, der schon als Jugendlicher von Gerüchten über im Südwesten der Staaten abge= stürzten Untertassen hörte. "An= ekdoten dieser Art brachten Sch= lagzeilen für ein paar Tage, da= nach hörte man nie mehr etwas da= rüber", schreibt er. Auch er be= zieht sich zunächst auf den von F.Scully verbreiteten Schwindel in 1950 (<Behind The Flying Sau= cers>), woraufhin ernsthafte Un= tersucher "jahrelang a priori al= le solche Storys ablehnten zu un= tersuchen". Dennoch, solche Ge= schichten bewiesen Widerstandskraft, siehe die 1974 von Prof.Robert Spencer Carr aufgebrachte Story über den **Aztec**-Crash, die jedoch alsbald niederge= rungen wurde (siehe Mike McClellan in OFFICIAL UFO vom Okt.1975 und W.Moore in den 1985ern MUFON-Symposium-Papieren), was jedoch in der UFO-Szene nie= manden besonders kratzte: 1987 brachten William S.Steinmann und Wendelle C. Stevens das Buch UFO Crash at Aztec heraus. 1978 gab es nach Carey einen so= genannten Impact in der UFO-Szene: Zeugen aus Roswell, Neu Mexiko, wurden be= fragt und 1980 erschien von Charles Berlitz/William L.Moore der weltweit auf= gelegte Band THE ROSWELL INCIDENT. Zurück zu Carey: Inzwischen hatte er die Hochschule besucht (Temple Universität), vier Jahre bei der Luftwaffe unter

Top Secret-Bescheinigung gedient, seinen Doktor für Anthropologie an der Ca= lifornia State University und an der University of Toronto gemacht. Da sein Fachbereich nicht gerade gesucht ist, wandelte er 12 Jahre lang als Finanz= manger für eine Imobiliengesellschaft auf Erden. 1984 wurde er MUFON-Sek= tionsdirektor für den Montgomery County um dann 1991 noch den Bucks-und Phi= ladelphia County um den Hals gehängt zu bekommen - also ein starker MUFON-Insider.
Im THE ROSWELL INCIDENT erfuhr Carey erstmals von der kleinen archäologi= schen Gruppe, welche den Roswell-Untertassen-Niedergang nebst ETs erfuhr. Hauptzeuge hierfür war Grady L.Barnett, der aber bereits 1969 im Alter von 77 Jahren verstarb und niemals von einem UFO-Forscher befragt werden konnte. Gemäß "Barney´s" Story, die von Freunden Jahre nach seinen Tod wiedererzählt wurde, waren Zeugen Studenten der Universität von Pennsylvania. Wie Barney zu dieser Information kam ist unklar. Gemäß dem Buch THE ROSWELL INCIDENT erinnerte sich Socorro County-Sheriff Lee Garner an die Studenten als Archä= ologen aus Michigan, einige sollen aber aus Pennsylvania stammen. Berlitz/ Moore gaben dazu keine weiteren Informationen ab.
Anfang 1990 trat in der NBC-Reihe Unsolved Mysteries der Fall selbst noch= mals ins Rampenlicht, woraufhin sich der 50zigjährige Gerald Anderson melde= te (aus Springfield, Missouri). Seine Story ist im CR bekanntgemacht worden. Carey machte sich auf die Suche nach den Archäologen. Er schrieb Moore an, ebenso Stanton Friedman, welcher in dieser Affäre besonders verwickelt war. Friedman hatte die Spur nicht weiter verfolgen können, obwohl der Name eines Dr.Buskirk gefallen war und sogar Anderson eine polizeiliche "Phantom-Zeich= nung" von ihm anfertigen ließ! Anderson gab an, daß der Name entweder Adrian Buskirk oder Van Buskirk war - das ist doch etwas! In der Bibliothek der Uni von Pennsylvania wurde Carey fündig, die Uni hatte 1947 gar keinen Archäolo= gen beschäftigt, überhaupt zwischen 1946 und 1949 nicht. Ein Dr.Buskirk war ebenso nicht auffindig für den Zeitraum 1946-1950. Carey durchforstete nun alle archäologischen Publikationen aus dem Universitäts-Archiv nach Forsch= ungsunternehmen im Sommer 1947 in Neu Mexiko, Null. Enttäuschung.
Im Autorenverzeichnis der Uni fand Carey nur einen Winfred Buskirk, der an= no 1908 geboren wurde und 1986 das Buch "The Western Apache: Living with the Land Before 1950" herausbrachte. Dieser hatte erst 1949 seinen Doktorgrad an der Uni von Neu Mexiko erhalten, nicht als Archäologe sondern als Ethno= loge. Anno 1949 war Buskirk 41 Jahre alt, Anderson gab 38 oder 39 Jahre an, dies für 1947 - Übereinstimmung. Buskirk soll den Universitäts-Aufzeichnun= gen damals sich für das Leben der Apachen interessiert haben und den Sommer 1947 im östlichen Arizona verbracht haben. Buskirk lebte damals in Albuquer= que und sein Forschungsgebiet war die Fort Apache Reservation nahe den soge= nannten Plains of San Agustin (dort wo die eine Untertasse gefunden worden sein soll!).
Unter der Zuhilfename von Randle gelang es Carey mit Buskirk mehrmals zu te= lefonieren - er wußte von einem UFO-Crash in den Plains of San Agustin ni= chts. Buskirk nannte Anderson mit seiner Story einen "Fälscher". Heute ist der Mann 83 Jahre alt und hat nichts zu verlieren. Niemals führte er zur be= sagten Zeit ein Team von Archäologen im Gebiet der Plains of San Agustin an. Noch wußte er irgendetwas von einem dort abgestürzten UFO, stattdessen stel= lte er sich die Frage, wie überhaupt jemand dazu käme, ihn damit zu verbin= den. Wie kam nun Anderson dazu seinen Buskirk so nahe an diesen Buskirk an= zubringen? 1986 kam Buskirk´s Buch mit seinem Paßfoto heraus. Erst Jahre da= nach beschrieb Anderson seinen Buskirk in einer Phantom-Skizze; die heutige Darstellung weicht jedoch weit von der Erscheinung Buskirk´s anno 1947 ab - damals war er dünn und hatte ein schmales Gesicht - siehe S.18, Aufnahme oben links. Anderson jedoch nahm für seine Darstellung das 1986er Vorbild.
Carey untersuchte nun die Vergangenheit des Zeugen Anderson. Dieser wurde am 1.Oktober 1941 geboren und besuchte im Herbst 1956 die Highlands High School - an der auch Buskirk in Anthropologie lehrte.
Der Verdacht liegt absolut nahe: Anderson kannte jenen Lehrer und führte je= nen als Zeugen ohne großes Nachdenken auf... Seifenblasen-UFOlogie.

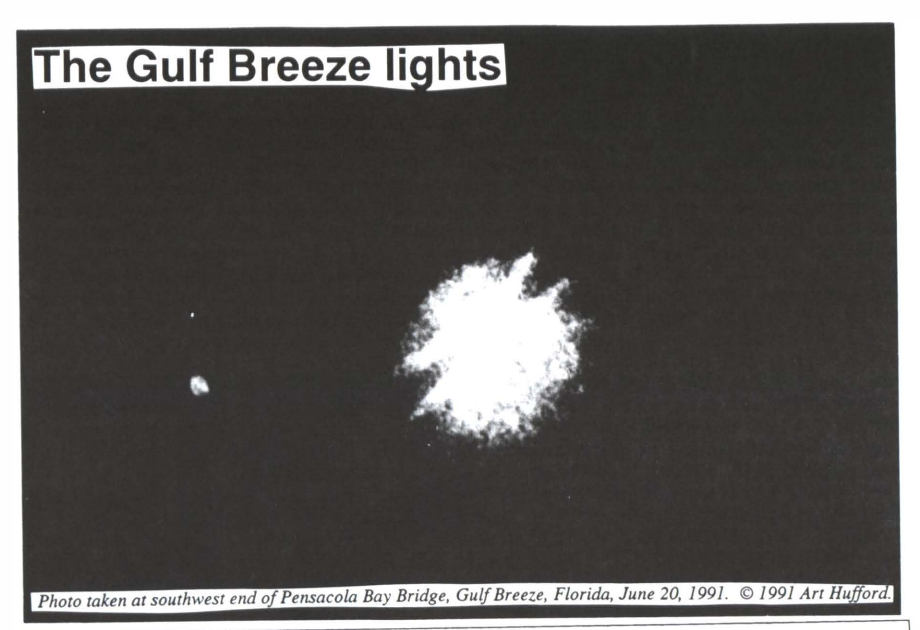
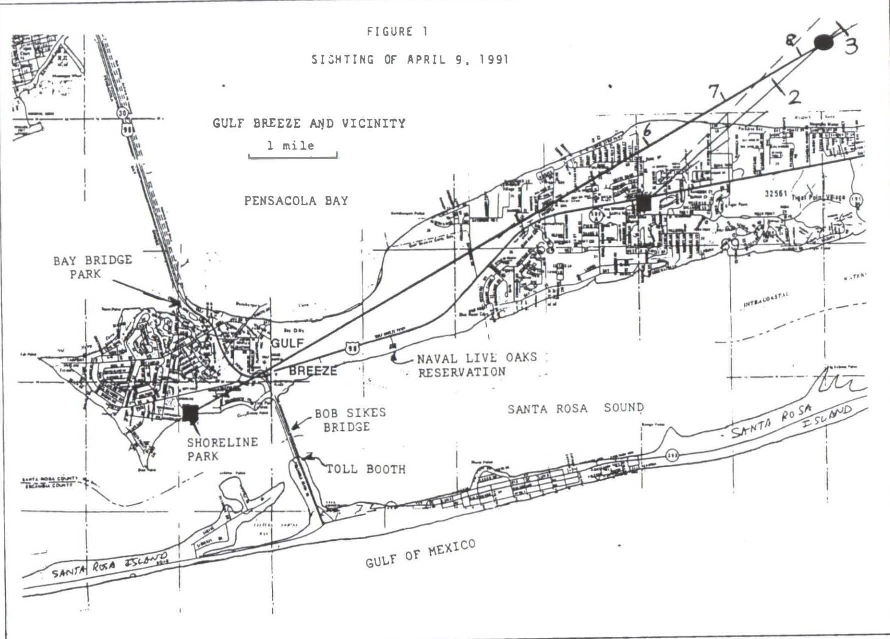


Photo taken at southwest end of Pensacola Bay Bridge, Gulf Breeze, Florida, June 20, 1991. © 1991 Art Hufford.



Gulf Breeze-Lichter im Streitfalle!

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Ohne Zweifel ist der Fall von Gulf Breeze (wir berichteten bereits mehrmals) eine Herausforderung an die ufologische Gemeinde und ihre spezifischen Über= lebensinteressen. Wie selten zuvor hat ein Geschehen die UFO-Interessierten angestachelt, wie jener Problemfall rund um Ed Walters. Vielleicht aber hat auch der Fall Gulf Breeze dank seiner entsprechenden Buchveröffentlichung

FIGURE 2

WITNESS SKETCH, APRIL 9, 1991

DRAW A SIMPLE SKETCH OF THE OBJECT. (Label any lights, colo

Red Light

Apr. 9, 1991

underside

It was bathed in red light.

ate sheet, please sketch a simple map of the area showing your posit

arrow denoting the direction of North. Indicate direction that the

noch niemals zuvor soviele Menschen aus der Öffentlichkeit in die UFO-Szene ein= geführt - wobei sicherlich so mancher erster Begeisterungsrausch inzwischen vergangen sein dürfte, dies auch gerade durch die CENAP-Arbeit hier in Deutsch= land. So mancher neuer CR-Leser kam ge= rade wegen dem Fall Ed Walters zu uns, in unseren öffentlichen Vorträgen (VHS, astronomischen Einrichtungen, Universi= täten etc) werden wir immer öfters hierzu angesprochen und unsere Informationen ha= ben so manchem Zuhörer und Gast die Au= gen geöffnet und ein neues Bewußtsein zu= standgebracht über die Abläufe in unserer Kultur und Gesellschaft - vor allen hin= sichtlich finanzieller Interessen der kom merziellen Buchindustrie und der Medien. Nun hat sich der Walters Fall ausgedehnt und das zunächst individuelle Erlebnis wurde zur Volksseuche in Gulf Breeze, je= dermann sieht nun UFOs - wenn auch nicht jene scheinbaren Raumflugkörper, die Walters knipste und die klar vermeint= lich einen untertassenförmigen strukturierten Gegenstand zeigten. Wie be= kannt, handelte es sich bei jenen Aufnahmen um Trickfotos mit einem (wenn nicht gar mehreren) Modell/en. Nun fliegen die UFOs in Gulf Breeze in Form nächtlicher Lichter rund um die Bay Bridge von Pensacola herum und belebten die lange Zeit eingeschlafenen Skywatch-Partys für die UFOlk (UFO-Folklore). Der angesehene <International UFO Reporter> vom CUFOS nahm sich im Januar/ Februar 1992 den Ereignissen aktuellen Datums an, die jedoch **nichts** mit den Walters-Untertassen zu tun haben, wenn auch Walters vielleicht im Verdacht stehen dürfte, bei dieser neuerlichen und breitgestreuten Welle von Lichter-Erscheinungen nicht unbedarft zu sein.

Art Hufford ist Präsident der Ortsgruppe von MUFON in Pensacola/Gulf Breeze, er gehört zu jenen nächtlichen Abenteurern, die sich draußen bei Wind und Wetter herumdrücken, um einem UFO gewahr zu werden. Und er hatte Erfolg ge= habt! Die auf S.20 oben abgedruckte Fotografie einer nächtlichen Lichter= scheinung stammt von ihm. Er gehört dem von den MUFON-Felduntersuchern Anne und Bruce Morrison gegründeten 'Gulf Breeze Research Team' (GBRT) an, wel= ches hauptsächlich mit Feldstecher und Kamera bewehrt am Rande der Bay Brid= ge bereitsteht (zwischen 19:30 und 22 h), um auf die UFOs zu warten. Mehr als 100 Sichtungen wurden bereits registriert, Videofilme geschoßen und ei= nige Bilder gemacht. In aller Regel werden rötliche, pulsierende Lichtfle= cke am Himmel ausgemacht, die gelegentlich auch weißliche Färbung annehmen und zwischen ein paar Dutzend Sekunden bis zu 10 Minuten dahinschweben. Erz= skeptiker Phil Klass hat bereits im CR seinen Verdacht auf ballongetragene amerikanische Verkehrssicherheits-Fackeln ausgesprochen. Die MUFON- und UFO-Forscher überhaupt lehnen streng diese Lösung der Ereignisse ab. Auch alle Zeugen (darunter Leute von der Navy, Air Force, Zivilpiloten und zwei Ver= kehrs-Kontrolleure der FAA) lehnten zusammen mit UFO-Optiker Bruce Maccabee Lösungen wie Flugzeuge, Helikopter oder Signallichter ab! Aber: Eine solche Positionsnahme ist wenig erstaunlich. In diesem Beispielsfall ist die Ableh= nung möglicher Erklärungen genauso gegeben, wie in vielen anderen Beispie= len. Dies liegt schlußendlich nur an einer Sache: Die Zeugen und Untersucher sind sich der Gestaltungsvielfalt der IFOs nicht vollkommen bewußt. Im Falle der Forscher, muß man diesen aber auch Scheuklappenmentalität vorwerfen, da sich die meisten UFO-Forscher nur um die "authentischen" UFOs mühen und gar keine rechte Ahnung von den erstaunlichen IFOs haben und somit natürlich im= mer wieder of die selbigen hereinfallen und jene als UFOs anerkennen 'müßen' und auch wollen.

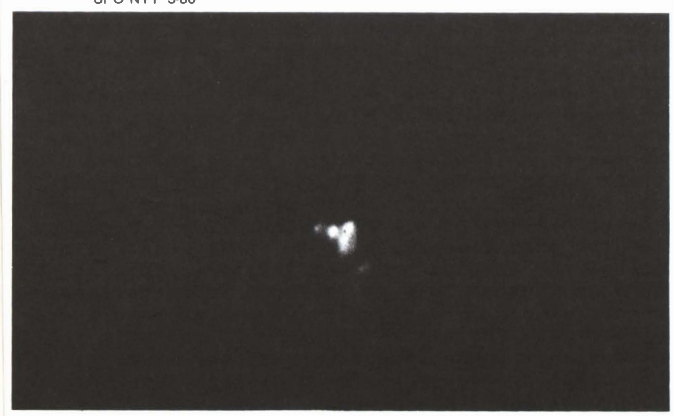
Dabei sind die neuen UFO-Typen von Gulf Breeze gar nicht mal so besonders zu



Varmluftsballon fra Gentofte. Fotoet viser de unge mennesker med en varmluftsballon. Det var måske en tilsvarende, der blev sendt op over Århus.
UFO-NYT 4-77

Nytårs-UFOer over Vesttyskland

UFO-NYT 3-80



nennen. Das bisher von mir gesehene Fotomaterial und erst recht das kürzlich erhaltene Videomaterial ist gerade lächerlich und wer hier mehr als in der Dämmerung bzw Dunkelheit herumfliegende Ballone mit angebrachten Signallichtern sehen will, ist sicherlich nicht den Titel "UFO-Forscher" wert.
Unbestritten NEU dagegen ist neben den orange-roten Nichtgloben (flackernd und pulsierend ihr Schein, hier der Hinweis auf die abbrennende 'Antriebs-Quelle' des IFOs!), das gelegentliche Auftauchen von **Lichtringen**, so wie Maccabee auch einen sah und fotografisch aufnahm - doch diese sind derart lichtschwach, wie auch MUFON und CUFOS extra betont, daß sie wenig auffällig auf dem Filmmaterial sind. Kein Wunder auch, wenn Beobachter mit Fernglas eher Details auszumachen glauben: Einzellichter sind kreisförmig angeordnet und bewegen sich als ganzers dahin. Zeugen solcher Erscheinungen haben im Fernglas den Eindruck, als befände sich ein größeres, dunkles Gebilde über diesen Lichtern...
Am 9.April 1991 wurde ein solcher Lichtkranz gesehen und in einer Skizze dargestellt - siehe unsere S.21 in diesem Heft. Dafür aber meldete ein Zeuge am 10.April 1991 unter Einsatz des Feldstechers eine "rippenartige Struktur" über den Lichtern, ummantelt von der "Haut eines Leichtluftschiffs" (Ex-Polizeichef Robert, 58jährig). Dies ist ein kaum besser einbringbarer Hinweis auf den ballonhüllenartigen Oberkörper-Charakter des luftigen Phantoms knapp oberhalb des Drahtgeflechts auf dem zur Wärmeerzeugung kleine Geburtstagskerzen reihum angebracht wurden - ein in UFO-Forscherkreisen altbekannter Stimuli (siehe Hendry) für von Scherzbolden erzeugten sogenannten UFOs. Die rippenartige Struktur ist das Drahtgestellt des Ballonkörpers, inklusive Halterung

für die "Geburtstagskerzen" in einem Kranz knapp darunter angebracht. In der UFO-Skizze wird dies annähernd verdeutlicht. Wie soetwas in etwa ausschaut, können wir Ihnen anhand eines Beispiels aus der dänischen UFO-NYT der Gruppe SUFOI auf S.22, links oben, zeigen. Die "UFO"-Aufnahmen von Gulf Breeze, jener der neuen Generation (quasi 'nach Walters'), erinnern dementsprechend verdächtig an jene Bilder, welche auch CENAP von UFO-Zeugen erhielt - auf S. 22 unten links sehen Sie das "UFO" von Saarbrücken-Dudweiler aus der Silvesternacht des 31.Dezember 1976 (siehe CR 14 + 15). Hierbei handelte es sich um Deutschlands UFO Nummero Uno: Der Modell-Heißluftballon vom Typus Party-Gag.
Wie bei solchen Objekten üblich, werden auch in Gulf Breeze die typischen Charakteristika gemeldet: Plötzliches verglimmen, verlöschen und verschwinden aus der Sicht; verbrennender Materialauswurf, wenn glimmende Materialfetzen wegfliegen, oder gar ein "explosionsartiger" Vorgang, wenn der ganze Ballonkörper (bestehend aus Drachenpapier oder aus Müllsäcken bzw Plastiksäcken der chemischen Reinigungen) verbrennt - das geht tatsächlich Ruck-Zuck von statten. Am 6.April 91 wurde dies beispielsweise von Robert Browning, Polizist aus Kentucky, gegen 20 h gemeldet: "Auswurf von weißen Partikeln" und "geräuschlose Explosion" des Körpers, der zuvor als (wieder einmal) "pulsierendes, rotes Licht" zwei Minuten lang für ihn in Sicht war! Die Beobachter sind gelegentlich erstaunt, wenn solche Objekte scheinbar nicht unbedingt mit dem vorherrschenden leichten Wind ziehen, wie es eigentlich Ballone erwartungsgemäß tun sollten. Doch bereits Allan Hendry hatte in seiner famosen Studie **The UFO Handbook** (Sphere Books, London, England, 1980) die nächtlichen UFO-Lichter mit Rang 7 seiner IFO-Listung ausgemacht und ihr Verhalten im Wind warnend so dargestellt, daß diese natürlich in gewißer Höhe sich bewegen und dort einer anderen Windströmung als der Beobachter am Boden ausgesetzt sind! Dies ist ein besonders wichtiger Punkt zur Beachtung der ganzen Frage in Zusammenhang mit Ballon-ausgelösten UFO-Sichtungen überhaupt.
MUFON jedenfalls hat seine Probleme mit dem Geschehen, da "es schwierig ist, sich dahinter ein konventionelles Phänomen vorzustellen", dies "inklusive elektrischen Lichtern oder pyrotechnischen Mitteln, die man an Ballone, Drachen oder Helikoptern anbrachte". So stuft man diese Welle als "Schauer von unerklärlichen Sichtungen" ein.



Bland Plugh's photograph, September 16, 1991



Patti Weatherford's photograph, November 5, 1991

Die beiden hier verwendeten Aufnahmen entstammen direkt dem IUR vom Jan./Feb.1992 und zeigen das "Gulf Breeze-Phänomen"...

Man kann und muß erstaunt zur Kenntnis nehmen, wie MUFON-Direktor Walt Andrus die Gulf Breeze-Story weiterhin so stehen lassen kann. Er weiß es nämlich, nachweislich besser: Noch als niemand an MUFON dachte, leitete er

Ende der 60er/Anfang der 70er das "Midwest UFO Network" von Seguin aus, um schließlich am 17.Juni 1973 in MUFON umbenannt zu werden (mit Aufsaugwirkung von Ex-Mitgliedern des NICAP und APRO). Ich gelangte nun Dank des kaliforni= schen UFO Clearing House an hochinteressantes Videomaterial. Am 21.Dezember 1974 strahlte man im US-TV die Dokumentation UFOs Do You Believe? über das NBC-Netzwerk aus. Hierbei zeigte man niemand anderes als ausgerechnet Mr. Andrus, wie er umringt von einer Menge Neugieriger nächtlings am Sandstrand nichts anderes als einen der hier behandelten Ballone vom Typ "Marke Eigen= bau" zusammenbastelte und hochsteigen ließ. Die nun folgenden Bilder von an= no 1974 zeigen genau die selben Charakteristiken und Muster wie die von MU= FON als wahre UFO-Aufnahmen gehandelte Gulf Breeze-Videofilme (die in der vorliegenden japanischen UFO-Dokumentation UFO: Greatest Mystery of All vom 13.Oktober 1991 gezeigt wurden!). Jeder Camcorder-Besitzer kann unter Zuhil= fenahme eines aufgelassenen Party-Gag-Ballons solche Aufnahmen produzieren. Wenn dies also ein UFO-Nachweis für MUFON/CUFOS darstellen soll, dann kann die UFOlogie getrost die Koffer packen.

Verstümmelte Realität,

so die Überschrift zum Begleit-Editorial oben genannter IUR-Ausgabe von Je= rome Clark (von dem ich immer noch nicht weiß, wo er wirklich steht). Hier nimmt er Bezug zum Phänomen der verstümmelten Rindviecher. Er sieht hierbei nicht den Bezug zum UFO-Phänomen, im Gegensatz zu vielen Enthusiasten. Clark nennt sogar das "Mutilations-Mileu" die wachsende "dunkle Seite" der UFOlo= gie und eine Wurzel fassende Mythe, wobei er die sorglosen Mutologie-Promo= ter angeht, welche letzthin auf einer großen UFO-Konferenz in den Staaten zu Worte gelassen wurden (MUFON). "Wir sollten uns daran erinnern, daß der Beweis für eine Verbindung UFOs/Kuh-Verstümmelungen kaum besser als nicht- existent zu nennen ist. Tatsächlich, der Beweis für anomale Kuh-Tötungen ist in sich selbst umstritten und schwach, schwammig. Veterinäre, die sich der Sache angenommen haben, gaben außergewöhnlichen Erklärungen keine Unter= stützung und sind nicht bereit außergewöhnliche Erklärungen anzuführen. Die ungewöhnlich präzisen Schnitte der Verstümmelungs-Legende scheinen mir eher mythischen Inhalts zu sein und nach allen verfügbaren Beweisen sind Scherz= bolde, Sadisten und Kultisten dafür verantwortlich", gibt Clark seine Posi= tion bekannt. Sie dürfen erstaunt sein.
Clark spricht sogar in diesem Fall von "uns Skeptikern", denen es von der Gegenseite noch zu beweisen gilt, daß die Vieh-Verstümmelungen mehr sind als "Legenden", die derzeit im UFO-Feld eine "Inflation" erfahren! Dies stellt ein aktiver und erfahrener Forscher mitten im Herz der UFOlogie fest, Sie dürfen weiter staunen. "Vor einigen Jahren schrieben die Zeitungen von 10000 Verstümmelungsfällen, die die Autoren von Mute Evidence (1984, Daniel Kagan & Ian Summers) auf Verstümmelungs-Fan Howard Burgess zurückführten, der je= doch selbst diese Zahl erfand und damit in dünner Luft steht. Kagan & Sum= mers stellten für das Gipfeljahr 1979 fest, daß in Wirklichkeit die Zahl der Verstümmelungen im Vergleich ganz normal verlief und man hier keinen echten Peak feststellen konnte, sondern nur den Ausbruch einer "Mutilations-Mania". Kagan, Summers & Clark sehen keine überirdischen Predators verantwortlich für dieses Spezialphantom. Erst vor kurzem geisterten in den amerikanischen Zeitungen wieder Berichte umher, die jetzt von bis zu 700.000 Verstümmelun= gen sprachen - die Clark eine "Halluzination" in ihrer Zahl nennt, genauso wie die Zahl, welche vor Jahren Verwendung gefunden hatte.
Clark: "Es ist sicher nicht wahr, daß wir kaum mehr über das UFO-Phänomen wie im Jahre 1947 wissen (dann gäbe es nämlich keine Begründung, überhaupt noch UFO-Forschung durchzuführen), sondern es ist wahr, daß einige Leute denken Dinge zu wissen, die über allem liegen, aber tatsächlich Unsinn bein= halten. UFO-verbundene Tier-Verstümmelungen gehören dazu. Genauso wie Storys über das Bermuda-Dreieck, Ancient Astronauts, die Allende-Briefe und der Az= tec-Saucer-Crash."
Kurz schnitt Clark auch das in Kreisen von Abduction-Fans hochgehandelte spu= kige Phantom der sogenannten "Implantate" an und wies jene Storys bis zum ak= tuellen Zeitpunkt zurück, um diese als Bestätigung der Entführungs-Hypothese

zu sehen. Keith Basterfield von "UFO Research Australia" brachte so den Ar= tikel IMPLANTS im IUR ein. Hiernach sollen die GRAUEN verschiedentlich Über= wachungsapparate in ihre Opfer eingepflanzt haben: Eine kleine Sonde wurde an der Spitze einer Nadel über die Nase in die rechte Gesichtshälfte einge= führt. John Lear erklärte bereits 1988 das etwa 10 % der amerikanischen Be= völkerung hiervon betroffen sei... Hopkins stimmte diesem Szenario zu und nennt die Dimensionen dieser Überwachungssonde auf 2 - 2 1/2 mm. Thomas E. Bullard, welcher etwa 300 Entführungs-Berichte in UFO Abductions: The Mea= sure of a Mystery (1987) behandelte, fand 12 Fälle mit solchen gemeldeten Implantaten. Betty Andreasson erinnerte sich unter Hypnose daran, wie die Aliens ihr via einer dünnen Nadel eine solche Sonde aus der Nase gezogen ha= ben, die ihr 1950 bereits eingesetzt worden sein soll (über die Nase direkt unter ihr Auge). Hopkins und Dr.Richard Neal (dieser untersuchte bereits ei= ne Reihe von Entführungs-Ereignissen) sind der Meinung, daß diese Sonden da= zu dienen mit Hilfe ihrer überlegenen Technologie die betroffenen Personen zu überwachen und vielleicht sogar irgendwie zu kontrollieren, aber zuminde= st immer ihren Standort auszumachen. Dem stimmen Edith Fiore und John Schues sler zu.
Wurden bereits solche Implantate medizinisch festgestellt? Eine gewichtige Fragestellung, fürwahr. Die Entführte Christa Tilton berichtete im Magazin UFO UNIVERSE (April/Mai 1991) von ihren ET-Träumen, und wie jene ETs ihr ei= ne Art Kapsel in den Bauch einführten und ein scharfes irgendetwas in ihr linkes Ohr verbracht wurde. Horror-Roman-Schriftsteller Whitley Strieber be= richtet in COMMUNION von einem Eingriff via einer scharfen Nadel mitten in sein Gehirn. Trucker Joe Turner erinnerte sich an eine Entführung anno 1980 und man soll ein Objekt in seine Schulter implantiert haben, während sich jedoch bei Röntgen-Aufnahmen dort keine Abnormalität zeigte. Martin Cannon berichtete von einem opalen Implantat in seinem Gehörgang. Im COMMUNION LET= TER hatte Strieber im Frühjahr 1989 erklärt, vier Fälle zu kennen, wo man mittels dem "Magnetic Resonance Imagery Scan/MRI" kleine kugelförmige Körper bei Entführungs-Opfern fand. David M.Jacobs verantwortete 1991 in Philadel= phia eine besondere Konferenz und erklärte dort hinsichtlich ihm bekannter Fälle von Implantaten, das er drei Fälle kenne, von denen zwei auf organi= sche Rückstände zurückgingen und nur einer auf ein künstliches Objekt - be= stehend aus Kohlenstoff, Aluminium und Oxygen. Dagegen soll ein New Yorker Arzt ein Dutzend Entführte untersucht haben, aber nichts ungewöhnliches an ihnen feststellen könenn.
Wurden bereits solche Implantete entfernt und untersucht? Der Psychothera= peut John Carpenter erklärte wohl in den 1991er MUFON-Konferenz-Papieren, das drei solche Objekte unter dem Elektronen-Mikroskop betrachtet werden konnten, aber leiter gab er keine Details hierzu an. Auch John Schuessler berichtete von einem eher verschwommen dargestellten Fall einer Implantat- Entnahme in seinem Newsletter, nichts hörte man weiter hierzu. Ein eher of= fen diskutierter Fall betrifft Richard Price aus Troy, New York. Er wurde bereits 1955 entführt und 1989 kam ein Implantat an seinem Penis an die Ober fläche - das Penisobjekt war von zylindrischer Gestalt und 1 x 4 mm groß... Das Implantat wurde einem Professor an einer wichtigen nordöstlichen Uni= versität übergeben, wie Autor Antonio Huneeus im Kiosk-Magazin UFO UNIVERSE 1991 schrieb. Mehr ist auch nicht bekannt. Schwach genug. Dies reduziert je= nen Aspekt auf nichts weiter als auf das Niveau der Gerüchteküche...

Was Nostradamus so alles sah:

BILD war einmal mehr dabei. Am 26.März 1992 berichtete das Millionen-Erfol= gsblatt über die "Weissagungen des Nostradamus". Merken Sie sich die Termine bereits jetzt vor: 8.5.93 zerstört ein Erdbeben weite Teile der USA; am 4. 7.94 wird Nelson Mandela Präsident von Südafrika; am 5.2.96 werden durch an= stehende Waldbrände weite Teile der USA vernichtet; am 1.5.1997 stürzt ein russisches Raumschiff über den USA ab und am 5.8.1998 werden erstmals Außer= irdische gefilmt und im Fernsehen gezeigt. Wie auch immer, wir hoffen, daß bis dahin der CENAP REPORT erscheinen wird und wir aktuell berichten können. Andererseits nagt die uns eigene Skepsis so schwer, sodaß wir jetzt bereits Zweifel anmelden möchten.



Jerome Clark

UFOlogie in der Krise: Zwei Meinungen aus den USA

Der IUR vom Nov./Dez.1991 bringt ein gewichtiges Editorial ins Blatt, dieses Mal übergab Herausgeber Clark zunächst den Stift an Barry Greenwood von CAUSE, um dann seine eigene Ansicht einzubringen. Greenwood sieht so manches Problem, welches die UFOlogie in die Krise führte...

Zunächst sei hier nochmals auf den Rückgang des öffentlichen Interesses an UFOs eingegangen. Nach einer in Amerika durchgeführten Meinungsumfrage zur Jahreswende 1990/91 glaubten nur noch 49 % der Befragten in irgendeiner Form an UFOs, die niedrigste Quote bisher. Die allerjüngste Umfrage vom TIME-Magazin war noch vernichtender: Nur noch 40 % glaubten irgendwie an UFOs, während 49 % der Teilnehmer sich sofort negativ äußerten. Nurmehr 24 % dachten, daß die Aliens in irgendeiner Art von Kommunikation mit Menschen auf der Erde stehen - dies trotz Crash-Storys (Roswell) und zahllosen Entführungsberichten gerade in den USA (vom Fall Walters und seinem Impact mal ganz zu schweigen)! Tatsächlich sind diese Zahlen besorgniserregend.

Greenwood sieht die Misere hausgemacht. Seit langer Zeit schon erhielt er bei Gesprächen mit führenden UFOlogen den Eindruck, daß die UFOlogie als solche außer Hand geraden sei und ihre Fälle längst nicht mehr das Niveau noch wie vor Jahrzehnten einbringe. Hoch-qualitative Fälle wie z.B.jener von Levelland (Texas, Nacht des 2./3.11.1957) gehörten der Vergangenheit an und nur noch anhaltende regionale Wellen wie "Russland und Belgien von 1989" gelingt es öffentliches Weltinteresse zu erzeugen - und zurück bleibt immer nichts. Dazu komme die Hinorientierung vieler UFOlogen zu solchen grellen Geschichten wie UFO-Untergrund-Basen, Entführungen von Tausenden durch Gen-Experiemente durchführende Aliens, bizarre Regierungs-Verschwörungen und eine Reihe anderer gespenstischer Auswüchse. "UFO-Forscher die dann in einer solchen Situation zur Wachsamkeit, Sorgfalt und Zurückhaltung gemahnen, werden aus den eigenen Reihen rasch zu Debunkern abgestempelt oder sofort verdächtigt, an geheimen Regierungs-Verschwörungs-Operationen teilzunehmen. Obwohl jene, die diesen Vorwurf rasch aus der Hüfte abschießen, keinerlei substantielle Beweise für ihre Sache mitbringen", erklärt CAUS-Chef Greenwood nachvollziehbar in aller Bitterkeit.

Kein Wunder also, wenn die Wissenschaft sich nicht mit der UFO-Forschung abgeben will und kann - schlußendlich sind alle UFO-Beweise rein anekdotisch. "Der physikalische Beweis, welcher für UFOs angeboten ist, entwindet sich rasch unseren Fingern. Kein einziger Report kann als wissenschaftlicher UFO-Beweis herangezogen werden. Erstaunliche und suggestive Indizien haben wir, Ja; einen Beweis haben wir nicht. Dennoch fordern UFOlogen wieder und wieder von der Wissenschaft, UFOs als Manifestationen einer außerirdischen Intelligenz, interdimensionale Wesenheiten und was auch immer zu akzeptieren", bedauert Greenwood bei CUFOS die Lage, auch wir könnten darüber weinen.

Der UFO-Geheim-Papier-Forscher sieht hier die Parallele zur Kugelblitz-Forschung, wo man es in der Diskussion zwar leichter hat, aber auch dort nach

CENAP, das *Centrale Erforschungsnetz Außergewöhnlicher Himmelsphänomene*, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Aufnahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Himmelsphänomene. *CENAP* ist integriert in der gemeinnützigen Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (*GWUP* e.V., Vereinregister Darmstadt Nr.2028). - 1986 wurde *CENAP* vom baden-württembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen.

Impressum: Allein verantwortlicher Herausgeber und Redakteur des *CENAP-REPORTs* im Sinne des Pressegesetzes (§8) ist Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim 31.- Die Inhalte namentlich gekennzeichneter Beiträge müssen nicht den Auffassungen des Herausgebers bzw. der *CENAP* -Mitarbeiter entsprechen. - Für Bezug und Versand zuständig ist Hans-Jürgen Köhler, Limbacher Str.6, 6800 Mannheim 31. -- Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Dokumente (z.B.Fotos) kann keine Haftung übernommen werden. Der Herausgeber behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. - Erscheinungsmodus: monatlich. - Umfang: mindestens 36 Seiten. - Einzelpreis: DM 5. - Jahres-Abonnement-Preis: DM 50. Postscheck. Lshfn 79082-673 (BLZ 545 100 67).

Meldestellen für UFO-Beobachtungen (Tel.): R. Henke, Sandhausen: 06224/54303; H.-J-Köhler, Mannheim: 0621/703506; W.Walter, Mannheim (Zentrale): 0621(701370.



'GREY' AS MOVIE STAR?—
Classic terror-monger of a movie poster may suggest how we've been conditioned to the belief in hostile aliens.

wie vor auf eine wissenschaftliche Anerkennung dieser Erscheinungen zu warten hat, auch wenn bereits ernsthafte und echte Wissenschaftler hier Untersuchungen durchführen. Doch, wie beim UFO-Phänomen, gäbe es auch hier bisher **keine** unzweifelhaften und authentischen Fotobeweise. Und auch hier, genau wie in der UFOlogie, gibt es schon längst ein breites Fandom von Leuten, die die Kugelblitze bereits zum Alltag zählen und sie als nachgewiesen betrachten.

Greenwood sieht dem wissenschaftlichen SETI-Programm gegenüber viel ufologische Kritik, da man das selbe Geld in die UFOlogie eingebracht sinnvoller für einen ET-Nachweis verwenden sollte. Doch er warnt: Wer würde und sollte dann solche Forschungen durchführen? Lear, Cooper und Armstrong? "Deutlich hat die UFO-Gemeinde nichts anzubieten, um sich zu qualifizieren", betont er zu unser aller Enttäuschung, da "schließlich wenige oder gar keine Indizien für die ETH-Lösung bereitliegen, die anzuerkennen sind." Und den SETI-Kritikern schreibt er in ihr Tagebuch, daß das Geld nicht verschwendet sei, denn wenn man Signale aus dem Kosmos der gewünschten Natur festmachen könnte, würde dies "zu einem gewaltigen Ausbruch an Interesse für die UFO-Forschung führen."

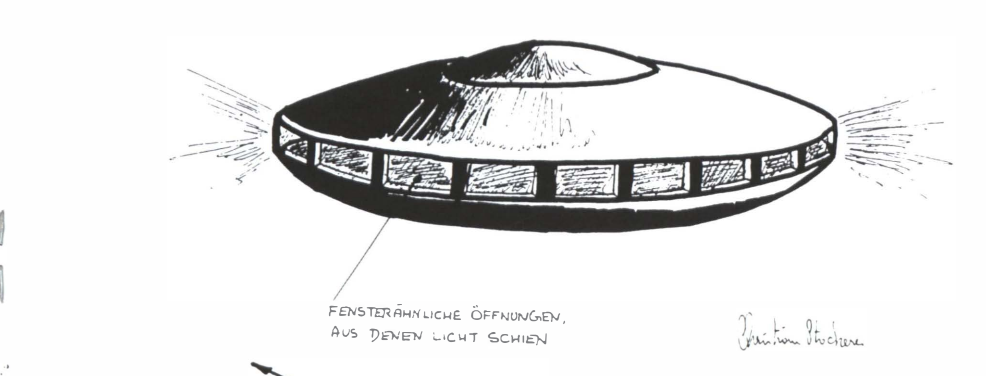
So bleibt der UFOlogie so mancher Strang verschloßen,was ihr nurmehr den Zugang zu den Medien übrigläßt. Aber ob dies der richtige Weg ist, zweifelt Greenwood an, da die Medien nur nach Schlagzeilen suchen, um die "Öffentlichkeit zu unterhalten" (als Beispiel führt er die TV-Sendung UFO, Cover-Up, Live! von 1988 an, wo man nichts gewaltigeres vorzutragen wußte, als das die ETs Himbeereis und tibetanische Volksmusik lieben) und somit Torwächter für allerhand "Verrücktheiten" sind, denen sie nicht ein mal widerstehen können. "Die legitime UFO-Forschung verschwindet dagegen im Hintergrund. Das Bild der Öffentlichkeit in Sachen UFOs wird aber durch die Darstellungen in den Medien geprägt. Die interessierte Öffentlichkeit wird also geleimt", klagt Greenwood. Jeder UFOloge wird zum Spielball der "Medienexperten", die genau wissen, was die Öffentlichkeit interessieren soll und was nicht.

"UFOs sind ein Gegenstand der Unterhaltung nach einem harten Arbeitstag", erkennt verbittert Greenwood die Lage. Im Kern sei dies verständlich, aber ein Thema wie die kontroversen UFOs kann man nicht kurzgeschnitten abhandeln und zwischen Hundefutter- und Tampon-Werbung erläutern, was sicherlich noch ein besonderes amerikanischen Phänomen ist - und in Deutschland sich bereits als Problem auch im privaten Kommerz-TV abzeichnet und inzwischen viele Zuschauer verärgert.

Greenwood: "Die UFOlogie hat große Probleme in ihrer Präsentation gegenüber der uninformierten Öffentlichkeit, aber auch gegenüber der wissenschaftlichen Gemeinde und Regierung. Auch wenn nicht alles die Schuld der UFOlogie ist, so hat sie doch hier selbst versagt. Würde man die UFOlogie wie ein Auto verkaufen wollen, dann gäbe ich das Auto nach dem Kauf mit Reklamation zurück und forderte mein Geld wieder ein..."

Nun übernimmt wieder Clark sein Blatt. Er hatte an Barry den Stift nicht deshalb übergeben, weil er in allen Punkten mit ihm übereinstimmte, sondern es sollte für Greenwood die Möglichkeit bestehen, als langjähriger und zu respektierender Forscher eine Debatte zu eröffnen, "welche die UFOlogie dringend nötig hat" und in privaten Gesprächen Clark dies längst schon von anderen ernsthaften Kollegen als Forderung erfahren hatte. CENAP steht voll hinter dieser Aktion zur Reaktivierung seriöser Kräfte im ufologischen Feld, aber auch um die UFO-Diskussion im "Jahr der Geheimnislüftung" (wie wir es nennen mögen!) zu versachlichen und um Unsinn als Unsinn auch zu stempeln, von dem auch hierzulande die Bewegung voll ist. Wie Werner Walter schon zur Herbsttagung deutscher UFO-Forscher 1991 in Viernheim erklärte: "Es wird Zeit, daß das Kind UFO-Forschung nun erwachsen wird." Oder wie Jerome Clark es weist: "Es wird Zeit, daß dieses Thema zur Sprache kommt."
Jerome macht eine Fahrt in die Vergangenheit und erkennt, daß die Pioniere der 50er-UFOlogie diese als kaum mehr als Vehikel einer Botschaft der Space Brothers mißbrauchten, "heute sind die komischen Kautze wieder zurückkehrt, wenn auch mit neuen Geschichten" über menschenfressende ETs und üble Regierungs-"Geheimnisse" in diesem Zusammenhang. "Diese Art der Verrücktheit gewann weitaus mehr Anhängerschaft als die John Lears, Bill Coopers und ihre Klone zunächst erhoffen konnten", bedauert Jerome, "und der intellektuelle Kollaps der UFOlogie endet hier noch lange nicht. Quer über das Land haben sich zunächst Leute und Gruppen mit rationaler Annäherung sich nun als Vertreter des Channeling-Kults entpuppt." Jerome hält sich mit dem Namen noch zurück, erklärt aber, daß eine wichtige Figur in einer der größten UFO-Organisationen nun ausgeflippt sei und sich den Schriften eines Channel´s unterordnete, welches von der baldigen Ankunft der Raumleute kündete. Und eine der letzten wichtigen UFO-Konferenzen "war durchsetzt mit AAS-Leuten, Wünschelrutengeher, Channel´s und New Age´ler. Doch viele, die man gut als Lügner, Fälscher und Irre bezeichnen sollte, wurden hier als Helden verehrt." Starker Tobak, lieber CR-Leser, dies sind wir nicht aus der US-UFOlogie gewohnt (mal abgesehen von Phil Klass, der ja auch recht gnadenlos sein kann). Clark: "Dies sind, wie Greenwood feststellte, keine netten Aussichten. Üble Dinge sind zu kritisieren, aber nicht all das, was Barry hinsichtlich dem öffentlichen Glauben hinsichtlich der UFO-Realität anmerkt." Clark zweifelt in diesem Punkt, daß dies irgendetwas mit den UFOlogen zu tun hat. "UFOlogen sind eine kleine, isolierte Gruppe ohne Wirkung auf die populären Ansichten", deklariert er als letzte hochgehaltene Fahne, mehr ist es nämlich nach unserer Meinung nicht. Alles, was die Öffentlichkeit weiß, erfuhr sie durch die ufologischen Experten, welche mit ihren Sensationen den Weg durch die News gingen! Jeder öffentlich-tätige Forscher wird hier zustimmen, alle Diskussionen gehen auf Elemente zurück, die die Öffentlichkeit durch die Nachrichtenmedien und ihren Quellen (UFO-Experten im weiteren Sinne) erfuhr...
Clark fügt zu Recht an, daß Meinungs-Umfragen problematisch sind und sicherlich auch abhängig von aktuellen UFO-Wellen zum oder vor dem Zeitpunkt der Befragungen.
Der Ausgewogenheit soll hier gerecht werden. JC kann sich mit BG´s Kritik in Sachen wissenschaftlicher Skepsis nicht anfreunden, da bereits (gerade bei CUFOS) einige Wissenschaftler an der Sache arbeiten und er den Bogen von Hynek bis Sturrock zieht: "Je besser der individuelle Wissenschaftler über die UFOs informiert ist, je eher sympathisiert er mit der Möglichkeit realer UFOs." Dennoch: Trotz dieser Leute, gab es keinen eigentlichen Fortschritt. Clark kann nur den französischen Trans-en-Provence-Fall herbeizaubern, der von GEPAN in etwa so katagorisiert wird: "Ein sehr signifikanter Vorfall geschah an diesem Ort." CJ sieht das SETI-Programm selbst als "Verschwendung von Steuergeldern und wissenschaftler Resourcen" an, auch wenn er zugesteht, daß wenn man UFOs aus der Diskussion zurückzieht, es keinen Beweis für außerirdisches Leben im wissenschaftlichen Weltbild gibt.
Da sind wir nun wieder angelangt bei jenem Punkt, wo wir uns ehrlich fragen müßen, was nun wirklich Clark´s Position ist. Will oder kann er nicht total zum Skeptiker-Lager überlaufen? Ein bißchen Schwanger, das gibt es jedoch nicht...

REKONSTRUKTION DES UNTERTASSENFÖRMIGEN OBJEKTS



FERNMELDETURM (rund 1 Km)
GUDRUNSTRASSE
GEISELBERGSTR.
MEIN VATER MIT HUND
DIE BEIDEN AUTOS
ERLACHGASSE
MUTMASSLICHER UFO-STANDORT
ABSBERGGASSE
QUELLENSTRASSE
Christian Stockerer

Aus dem CENAP-Archiv geborgen:

Endlich einen Fall vom Typus der

<Fliegenden Untertassen>

von Werner Walter, CENAP-MA

Sie werden sich freuen, auch CENAP ist (wenn auch sehr selten) mit typischen Fliegenden Untertassen konfrontiert. Auch wenn diese Dinger Kernpunkt der öffentlichen Auseinandersetzung und Inhalt mancher befremdlicher Denkwelten sind, stellen sie keineswegs den ufologischen Alltag da (wie im übrigen auch andere UFO-Gruppen jenseits von CENAP leicht feststellen müßen). Dennoch, hin und wieder schweben sie in die Aktenberge hinein. So auch bei mir im Jahre 1987!

UFO-Sichtung über Wien (Austria)

Christian Stockerer, ehemals 'Obmann des Vereins <Allg.esoterisch rationale Arbeitsgem.>' verfasste am 21.März 85 bereits seinen nachfolgenden Report:
Wenn man heutzutage liest oder hört, jemand habe ein UFO -also eine leuchtende Kugel, eine metallische Scheibe oder sonstwas- gesehen, so ist es schwer, diese Aussage ohne dingfesten Beweis auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen. Mir persönlich wurden bis jetzt erst zwei solcher Fälle bekannt, wobei der erstere zur obig genannten Kategorie gezählt werden kann. Der zweite scheint jedoch unwiderlegbar, denn er wurde mir von einem Menschen erzählt, den ich bald so gut kannte, wie mich selbst: von meinem Vater Johann Novak. Leider können wir ihn heute nicht mehr befragen, denn er ist bereits 1983 gestorben. Trotzdem hat er mir eine so eingehende Schilderung hinterlassen, die es uns erlaubt, das Geschehen bis ins kleinste zu rekonstruieren. Es geschah buchstäblich vor der eigenen Haustür....
Soweit ich mich noch erinnere, dürfte es um das Jahr 1979, vielleicht Anfang

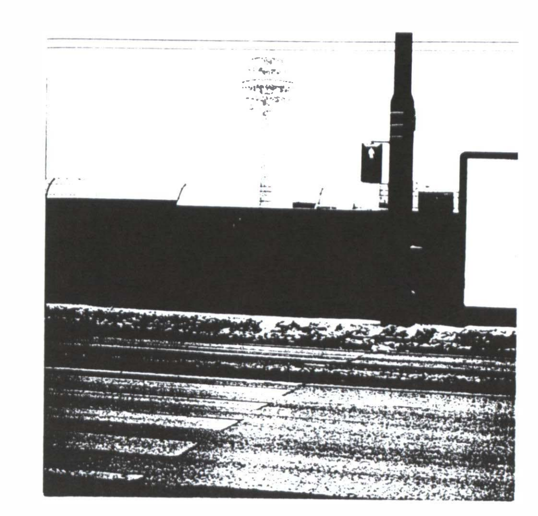
1980 gewesen sein. Auf jeden Fall war es ein Freitag. An diesem Freitag -es war um 2h früh- mußte unser Hund entgegen der Norm gassi, worauf mein Daddy murrend aus dem Bett kroch und in die Hose schlüpfte. Dabei wurde ich wach und sah auf die Uhr. Zwanzig Minuten später -ich war schon längst eingenickt- schreckte ich wieder auf. Diesmal kam der Lärm aus der Küche: es war mein Vater. Blass um die Nase rief er schon von draußen herein: "Jetzt glaub ich Dir´s! Jetzt glaub ich Dir´s!", worauf ich mich blinzelnd aufsetzte und fragte, was los sei. Er sprach wirr durcheinander, erzählte was von stehenbleibenden Autos, von Fenstern, aus denen Licht schien, und von unserem Hund, der laut winselte. Er war total aufgeregt. Ich bat ihn, der Reihe nach zu erzählen und staunte nicht schlecht, als er sich zu mir an den Bettrand setzte und berichtete.

Er ging in der Absberggasse mit dem Hund auf und ab. Ab und zu fuhr ein Auto vorbei, aber ansonsten war nichts los. Nach einer Weile kurvte ein Wagen die Geiselbergstraße Richtung Absberggasse herauf. Ein anderer kam von der Quellenstraße Richtung Gudrunstraße herunter. Plötzlich, bevor die beiden Wagen einander passierten, starb allen zweien der Motor ab und die Scheinwerfer gingen aus. Die Autos rollten noch einige Meter, bis sie gänzlich stehenblieben. Verdutzt blickten die Fahrer um sich. Zuerst war es ganz still, bis der eine ausstieg und der zweite seinem Beispiel folgte. Sie inspizierten die Wagen, kratzten sich am Kopf und warfen einander fragende Blicke zu. Als mein Vater zu der Zeit ungefähr in der selben Höhe war, mußte er mitansehen, wie unser Hund sich mitten auf den Gehsteig setzte -was er normalerweise nie tat-, den Hals streckte und wie toll zu winseln anfing. Die drei Männer sahen sich verdutzt an. Jetzt starben nicht nur die Motoren ab, sondern setzte sich auch noch mitten in der Nacht ein wuchtiger Schäferhundmischling auf den Gehsteig und begann zu heulen. Kopfschüttelnd wurde Ratlosigkeit ausgedrückt, bis einer merkte, wie der Hund ein Ziel am Himmel anvisierte und raufblickte. Völlig luatlos und ohne jede Bewegung schwebte da ein untertassenförmiges Objekt, an dessen Äquator fensterähnliche Öffnungen waren, aus denen helles Licht schien. Zuerst wußte keiner eine Antwort, bis alle das Unglaubliche zu ahnen begannen und versuchten, mit lapalen Erklärungen das Objekt da oben zu deuten. Einer erwähnte kurz etwas von einem Helikopter, doch diese Erklärung schien den zweiten nicht zu befriedigen. Er war der Meinung, noch nie einen solchen Helikopter gesehen zu haben. Mein Vater äußerte sich dazu überhaupt nicht. Auf meine Fragen, wofür er es gehalten hatte, sagte er bloß, er wisse es nicht, gab aber indirekt zu verstehen, daß es sich nur um ein UFO gehandelt haben könnte.

Ob und wie sich das Objekt entfernte, entzieht sich leider meiner Kenntnis. Auch über seine Größe und Höhe ist mir nichts bekannt. Mein Vater machte diesbezüglich keine Angaben. Irgendwann jedoch dürfte sich alles wieder normalisiert haben und die Motoren der beiden Wagen angesprungen sein. Unser Hund zeigte danach keine merklichen Veränderungen. Auch kroch er nicht unter das Bett oder ähnliches, so wie er es normalerweise tut, wenn er sich fürchtet. Unbestreitbar ist jedoch die Tatsache, daß mein Vater Dinge aufzählte, die schon oft bei Begegnungen mit UFOs in Erscheinung traten. So etwa der Strom- und Motor-Ausfall der Autos, oder das ängstliche verhalten eines Tieres (wobei ich bemerken möchte, daß unser Hund vor absolut nichts und niemanden Angst hat). Dies alles konnte mein Vater einfach nicht erfinden. Er hatte von solchen Dingen überhaupt keine Ahnung. Seine Aufregung war irgendwie beklemmend. Ich hatte ihn noch nie so ratlos und erstaunt zugleich gesehen.

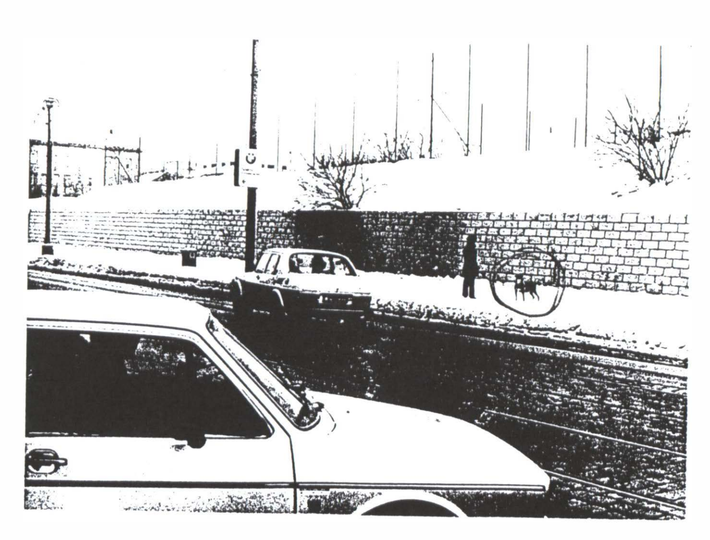
Später hörte ich oft die Erklärung, die drei sahen den in der Nähe befindlichen fernmeldeturm, der tatsächlich haargenau so aussieht, wie das UFO beschrieben wurde. Doch geht diese Rechnung nicht auf. Der Fernmeldeturm ist hinter dem Arensal, und dieses befindet sich achthundert Meter weiter nördlich. Das UFO soll jedoch ü b e r den Autos geschwebt sein. Somit kann der Fernmeldeturm und das UFO nicht ein und dasselbe sein. Außerdem wäre dies keine Erklärung für die ausgefallenen Motore und dem seltsamen Verhalten unseres Hundes, der normalerweise keine Posttürme anheult, noch dazu wenn er mit dem Rücken zu ihnen sitzt.

Nein -hätte es wirklich eine normale Erklärung für diesen Vorfall gegeben-



Vom Standort der UFO-Sichtung aus sieht man den Fernmeldeturm von dieser Entfernung. Mit dem UFO also eindeutig nicht verwechselbar.

PERA
priv. esoterisch rationale Arbeitsgem.
- 5. April 1985



Hier ungefähr stand Novak Johann. Der auf dem Foto abgebildete Hund Tosso war "Zeuge" des Vorfalls

===

mein Vater wäre der erste gewesen, der sie akzeptiert hätte. Für ihn waren alle, die so etwas erzählten, Spinner und Lügner. Wie er danach dachte, erwähnte er nie. Jedenfalls machte er den rest seines Lebens keine einzige auffällige Bemerkung mehr darüber. Gelegentlich, und auch in Bekannten-Kreisen, wenn die Story durchsickerte, wurde Zweifel an der Wahrheit seiner Erzählung gehegt. Meiner Meinung nach gibt es dafür nicht den geringsten Anlaß. Für den Wahrheitsgehalt seiner Geschichte spricht -neben vielen anderen Dingen auch- die typische Verhaltensweise meines Vaters, über Dinge, die ihm peinlich waren, nicht zu sprechen. Er bereute auch immer unscheinbar, mir so offen darüber berichtet zu haben. Später von mir des öfteren darauf angesprochen, sagte er nur, ich solle aufhören mit der blöden Fragerei. Widerrufen hatte er seine Erzählung aber nie. Es war ihm peinlich - und er wollte es vergessen...

Interessant wäre, ob damals von anderen Leuten ähnliches gesichtet wurde. Vor allem die beiden Autofahrer wären beweiskräftige Zeugen des Vorfalls. Doch die schienen auch nicht sehr an der Lösung des Rätsels interessiert gewesen zu sein. Ich war damals ziemlich erstaunt, wenn man bedenkt, daß dies auf offener Straße geschah, mitten über der Großstadt WIEN. Nachdem mir mein Vater diese Geschichte erzählt hatte, sprang ich natürlich auch sofort in die Hose, schnappte mein Teleskop und stürzte wie wild auf die Straße. Doch es war bereits zu spät: von einem UFO war weit und breit nichts mehr zu sehen. Über eine Stunde durchstreifte ich die umliegende Gegend, aber ohne jeden Erfolg. Ich mußte an unseren Hund denken, der wohl als einziger begriffen haben dürfte, was hier vor sich gegangen war. Enttäuscht und fasziniert zugleich, ging ich nach Hause, in dem für mich unleugbaren Bewußtsein: mein Vater hatte ein UFO gesehen."

Soweit also der "zweite-Hand-Bericht" des jungen Christian Stockerer, der leider erst Jahre nach dem eigentlich Vorfall diesen in einer "Rekonstruktion" zu Papier brachte, in sehr romantischer Natur. Tatsächlich gibt es zu diesem Fliegenden Untertassen-Fall mitten in WIEN keine weiteren Darstellungen, ganz zu schweigen aus der Presse! Dies macht den eher subjektiven Inhalt der Geschichte deutlich. Christian Stockerer führte im Zuge der Zeit dann noch ein bißchen Korrespondenz mit mir, aus der das Bild weiter abzurunden ist.

Am 30. März 87: "Ich verbürge mich jedoch für die Detailtreue der Angaben und möchte die Wahrscheinlichkeit etwaiger Fehler bei der Detailbeschreibung gänzlich ausschliessen! Lediglich den oberen Teil der 'Untertasse', die kleine Wölbung, entsprang seinerzeit meiner Phantasie. Inzwischen ist auch jener Hund verstorben." Naja, den Hund hätten wir sowieso nicht interviewen gekonnt. Details der auf S.29 oben dargestellten Untertasse entsprangen der Phantasie von Christian Stockerer. Bleiben wir bei "Details": Der romanhafte Darstellungsstil bietet eigentlich wenig Details außer Ausschmückungen wie "blass um die Nase", "am Kopf gekratzt" und sich "verdutzt ansehen" - hier wurde zwar deutlich ein Szenario wie für die Bühne aufgezeichnet, aber von der Untertasse selbst weiß man nur, daß sie aussah wie der nahebefindliche Fernmeldeturm. Dimensionen und Höhe sind schlichtweg unbedacht geblieben, dabei zeigt die auf S.29 abgedruckte Örtlichkeitsskizze auf, daß das Untertassen-Gebilde breit genug war um Straße und Teil der Häuser vollständig zu überdecken - das muß schon ein gewichtiger Brummer mitten in WIEN gewesen sein (den niemand sonst sah und meldete). Über das Verschwinden des monströsen Untertassen-Fahrzeugs wird ebenso nichts bekannt, warum eigentlich nicht?

Stockerer am 9.4.87: "Daß UFO-Sichtungen real sind und großteils dem Unwissenheitsfaktor anheimfallen, ist mir sehrwohl bewußt. Zur UFO-Sichtung meines Vaters. Ich gebe Ihnen vollkommen recht, daß dieser Bericht romanhaft geschrieben ist, was aber nichts an den Einzelheiten ändert. Objektivität orientiert sich in diesem Falle nicht an der Form eines Berichts, sondern an den darin enthaltenen Fakten. Punktum, alles was mein Vater mir von diesem Objekt erzählte, steht bereits im Bericht. Außerdem sollten Sie bedenken, daß für die drei Männer das Objekt zunächst in der Tat eine nebensächliche, letzzendlich die Situation nur gänzlich verwirrende Rolle einnahm, weil die vorrangige Frage war: Warum blieben die Autos stehen? Warum heulte der Hund los? In diesem Falle wüßte ich gerne Ihre Deutung der oben erwähnten Erscheinungspunkte." Unser Berichterstatter wollte mehr über EM-Effekte letzthin wissen, als um das Objekt selbst, von dem sein Vater ihm selbst sagte, daß er seinem Sohn nun nach der Sichtung glaube. Dies weist doch eindeutig nach (?), daß Sohn Christian Stockerer seinen Vater bereits mit UFOlogie genervt hatte. Tatsächlich ergab sich hiernach eine eher erboste Korrespondenz durch den Berichterstatter, der "seinen" Fall quasi als UFO-Allgemeinurteil verstand und damit allein die ganze UFO-Debatte ausfüllte. Schließlich kam in mir der Verdacht auf, daß der eher nur angedeutete Fall tatsächlich auf den Fernm eldeturm zurückgeht, welcher etwaig nächtlings angeleuchtet wurde und mit dem dann ein Vater seinen Sohn veräppelte...


Nina Hagen: Freund starb an AIDS

Trost von Nina Hagen – wenig später war der aidskranke Andreas Schneider tot. Wie Erich von Dänikens Ziehsohn starb – **Seite 14**

BILD am SONNTAG, 29. März 1992

Nr. 13 1992

TV Hören Sehen

Fernsehen *Hintergrund*

Unheimliche Begegnung

Auf der roten Couch gab Ufologe Andreas Schneider sein letztes Interview



Als 13jähriger hatte Andreas Schneider seinen ersten Kontakt mit einem Wesen vom Planeten Umo. In den „Rote Couch-Geschichten" berichtet er darüber



Freitag, 3. April 1992

22.15 Rote Couch-Geschichten
Ufos, Sünder, Jacob-Sisters ...
...und weitere unterhaltende Themen
Siehe auch Seite 16

Es ist stockfinstere Nacht. Der Radioweckerzeigt 3 Uhr. Der Ort: Teneriffa, 1981 im November. Urplötzlich schwebt 600 Meter über der Erde ein grelles Licht. Wie ein Chamäleon wechselt der gleißende Schein seine Farben. Während seine Eltern seelenruhig schlafen, wankt der 13jährige Andreas Schneider völlig benommen auf die Terrasse seines Ferienhauses: „Auf einmal sah ich mich aus der Luft und fuhr im Geist wie in einem Aufzug nach oben!"

Obwohl er noch nie Science-fiction-Romane gelesen hatte, ist ihm eines klar: „Das grelle Ding ist ein UFO."

Seit dieser unheimlichen Begegnung hat Andreas Schneider seinen ersten Kontakt mit den Außerirdischen schon Tausende Male beschrieben. Als Co-Autor veröffentlicht er in den folgenden zehn Jahren mehrere Bücher. Als Ufologe reist er durch die Welt und organisiert Kongresse. Während dieser Zeit entwickelt sich aus dem spontanen UFO-Kontakt eine intergalaktische Freundschaft: Sein „E. T." ist 1,50 Meter groß, hat keine Haare, Arme bis zu den Knien und sieht ansonsten durchaus menschlich aus. „Es ist immer derselbe, mit dem ich mich treffe – er heißt Neser."

Etwa 70mal haben sich die beiden verabredet, „meistens in der Nähe von Oy im Allgäu." Das Wesen aus dem All kommt vom Planeten Umo und lebt normalerweise 14,6 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Auf der **„Roten Couch" (Freitag, 3.4., 22.15 Uhr, ZDF)** plaudert Ufologe Schneider über Neser und seine mühsamen Versuche, mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Der sehnlichste Wunsch des gebürtigen Neu-Isenburgers war immer: Einmal mit Neser zum Planeten Umo. Dieser Wunsch bleibt unerfüllt. Das Interview auf der roten Couch im November '91 war sein letztes Interview. Der Duz-Freund von Nina Hagen und Erich von Däniken ist danach nicht ins All geflogen: Er starb plötzlich und unerwartet, aber sehr irdisch – an einer Infektionskrankheit. *Michael Bonewitz*

Unheimliche TV-Begegnung mit UFO-Andreas (Auf)-Schneider

Öffentlich-rechtlich gab sich das ZDF einmal mehr in der Unterhaltungssendung mit der sogenannten "Roten Couch" am 3.April 1992, als man quasi vom Sterbebett UFO-"Andy" holte, um in einem Einstiegsbeitrag ihn als "UFO-Experten" vorzustellen, so als wäre seine zusammengereimte Story die normalste Sache der Welt. Begleitet wurde das ZDF mit der "Hintergrund"-Berichterstattung in der Fernsehzeitschrift TV (siehe oben) und in einem Titelaufmacher in der erfolgreichsten und auflagenstärksten Sonntags-Zeitung Europas (siehe nachfolgend).

Verstorbene sollen ruhen, auch wenn Schneider´s Ex-Freund Hesemann hier und da die Todesnachricht noch als Schneider´s eigenes Cover-Up zur Absetzung ins Ausland betrachten mag, aus Gründen die offensichtlich sind (man erinnere sich an das Urteil des Frankfurter Landgerichts gegenüber Schneider, wo=

Nina Hagen: Freund starb an Aids
(BamS vom 29. 3. 92)

Publicity

Nina Hagen „strahlend" am Sterbebett ihres Freundes. Drei Stunden später war er tot. Für die Publicity dieser Dame ist wohl jedes Mittel recht. **Hannelore Röder,** Berlin-Friedrichshain

BILD am SONNTAG, 5. April 1992

Trost von Nina Hagen

Tröstend legt Rocksängerin Nina Hagen am Sterbebett ihren Finger auf die Wange ihres Freundes Andreas. Drei Stunden später stirbt der UFO-Forscher. Schriftsteller Erich von Däniken (Foto unten) sagt: „Andi hatte keine Angst vor dem Tod. Ich sagte ihm: Es geht weiter. Da hat er genickt"

Aids-Drama: Er war ein Ziehsohn von Däniken

BILD am SONNTAG, 29. März 1992

nach jener noch die Anwalts- und Gerichtskosten von Köhler/Walter in erheblicher Größenordnung zu zahlen hätte (und bei Hesemann ja

... und selbst ein bekannter UFO-Forscher

BILD am SONNTAG, 29. März 1992

Von MARTIN HEIDEMANNS

Millionen Zuschauer sehen ihn Freitag im Fernsehen: UFO-Forscher Andreas Schneider (23) erzählt im ZDF-Unterhaltungsmagazin „Rote Couch-Geschichten" von seinen Begegnungen mit außerirdischen Wesen. **Der bewegende Auftritt war sein letzter: Vier Monate nach der Aufzeichnung starb der Ziehsohn des Schriftstellers Erich von Däniken („Zurück zu den Sternen") an Aids.**

Andreas Schneider machte mit seinen UFO-Geschichten Schlagzeilen. Er war Gast in vielen TV-Shows, hielt weltweit Vorträge. Immer erzählte er seine Geschichte: Wie er als 13jähriger nachts auf dem Balkon eine rotierende Scheibe gesehen hatte, wie er dann das Bewußtsein verlor und Gast der Außerirdischen vom Planeten Umowar.

Ein Jahr nach diesem Erlebnis lernte er Erich von Däniken in der Schweiz kennen – es war der Anfang einer tiefen Freundschaft. Gemeinsam gingen sie auf Vortragsreisen. Der Schriftsteller (Auflage seiner Bücher: über 50 Millionen)zu BamS: „Wir hatten eine Vater-Sohn-Beziehung, er hat hin und wieder sogar bei uns gewohnt. Aus Andreas wäre bestimmt ein großer Forscher geworden."

Dann berichtet der Autor, wie fest sein Ziehsohn an sein Erlebnis glaubte: „Als er das erstemal bei uns war, erzählte er uns seine Geschichte. Abends, bei einem Glas Champagner, habe ich ihm dann gesagt: Andi, jetzt kannst du zugeben, daß alles erfunden ist. Da wurde er richtig böse. Mit der Zeit habe ich ihm geglaubt."

Als Andreas im Oktober 1991 in Oy/Mittelberg (Allgäu) dem ZDF das Interview gab, war seine Krankheit schon ausgebrochen. Der junge Mann, der sich mit 17 infiziert hatte, verließ für die Dreharbeiten die Uniklinik Frankfurt.

Warum wird das Gespräch mit einem Toten jetzt noch im Fernsehen ausgestrahlt?



Andreas Schneider vor einem Bild, das ein Wesen vom Planeten Umo zeigen soll. Mit seinem Institut belieferte er weltweit 3000 Menschen mit Informationen über Außerirdische

ZDF-Redaktionsleiter Dr. Hans-Günther Brüske: „Die Aussagen von Herrn Schneider sind zeitlos. Man liest schließlich auch Bücher von verstorbenen Autoren."

Am Tag des Todes besuchte Erich von Däniken seinen Ziehsohn zum letztenmal in der Klinik. Danach trat Nina Hagen an sein Sterbebett. Sie kannte ihn seit Jahren, hatte oft über gemeinsame UFO-Erfahrungen diskutiert, ihm sogar ein Lied („Die UFOs kommen") geschrieben. Sie hielt seine Hand, Andreas sagte: „So oder so – am Ende steht das Licht." Drei Stunden später war Andreas tot.

Andreas' letzten Wunsch wird seine Mutter erfüllen: Sie bringt die Asche des UFO-Forschers nach Teneriffa: „Weil er dort seine erste Begegnung mit den Außerirdischen hatte."

auch noch einige Zehntausende Aussenstände anstehen sollen). Wie auch immer, als Direktgeschädigte von Schneider sind wir vom CENAP über solche Nachrufe wie im ZDF, TV und BamS wenig begeistert. Und das ZDF leistete sich wohl einen etwas verschobenen Aprilscherz mit der Vorstellung des AufSchneiders als UFO-Forscher, wie es die BamS auch noch ins Blatt schrieb (siehe oben)! All jene Vertreter der "ernsthaften" UFO-Real-Forschung (dazu zählen hierzulande im Verhältnis zur Esoterik-,Okkult-, Spiritismus- und New Age-Pop-UFOlogie doch jene Gruppen wie GEP, MUFON-CES und CENAP) müßen dies als mediengewaltige Ohrfeige betrachten. **Wir** sind zweifelsfrei die Vertreter der UFO-**Forschung** - egal auf welcher Seite des Spektrums - und nicht Leute im Sinne von Schneider, der niemals forschend (eher frech-forsch!) aufgetreten und aufgefallen ist. Dank dem ZDF ist es wieder einmal bei Millionen Zuschauern draußen in der Nation klar, was das für Leute sind, die UFOs angeblich erforschen wollen: UFO-Kontaktler und sonstige Wichtigtuer mit wahnhaften pseudorealen Märchenerfahrungen, die hart im Grenzbereich des Aufschneidens zu betrachten sind. Nie und nimmer wäre AufSchneider "ein großer Forscher geworden", wie SF-Freund und AufSchneider-Ziehvater Erich von Däniken (so BamS) verkündete; um zu einer solchen Ansicht zu gelangen, muß man schon manches Glas des oben im Artikel erwähnten Getränks konsumiert haben.
Und ob sich Rock-Paradiesvogel Nina Hagen mit dem BamS-Aufreißer einen Gefallen getan hat, sei noch dahingestellt, arbeitet sie doch (angeblich) an einem neuen öffentlichen Image - sonach will sie ernsthafter auftreten (was ihr aber nicht so recht gelingen will, was natürlich auch ihr Profi-Image ankratzt). BamS griff gewaltig daneben: Soll da (lt.Bildunterschrift, siehe oben) AufSchneider in seinem "Institut" (was soll das gewesen sein???) Menschen in aller Welt mit "Informationen über Außerirdische" beliefert haben... Was sich darstellt in Form der Vorträge wie z.B.an der VHS mit 3-4 DM Eintritt waren tatsächlich SEMINARE für weit über 100 DM Eintrittsgeld bei einem quasi-ausgewählten Publikum. Hier ist die Gewichtigkeit noch zu eichen, um die Sachlage auf den richtigen Fuß

zu bringen. Wie schrieb doch Wiglaf Droste im Berliner **tip** Nr.8/92 zum an= geblichen UFO-Kongreß in Berlin im Gesamtzusammenhang: ABGREIFE (gemeint ist szenenumgangssprachlich: Abkassieren).
Nun, Sie können es sich denken, uns war also die Sendung im ZDF nicht ganz "wurscht". Als der BamS-Artikel erschien, wurde die ZDF-Sendeleitung und die Hamburger BamS-Redaktion sofort über AufSchneider dokumentarisch infor= miert, um dadurch etwas Einfluß zu nehmen und die befürchtete (und dann so auch tatsächlich eingetretene) Anmoderation zur Sendung (AufSchneider als UFO-Forscher bzw UFO-Experte vorzustellen) auf den Punkt zu bringen und ihn als UFO-Spiritist anzukündigen. Fünfzehn Pressemitteilungen wurden am Tag darauf an Journalisten, Zeitungsredaktionen, Nachrichtenagenturen verschi= ckt, um auf den "April-Scherz" im ZDF hinzuweisen. Doch, wie es halt so im ZDF-mächtigen Mainz so ist, alles kuscht und hält sich zurück. Die "Rote Couch" muß in diesem Fall aus Scham rot geworden sein.

Der Perry Rhodan-Fan Erich von Däniken

Wer als Leser der EvD-Werke allgelegentlich den Eindruck gewann, daß das hier vorgebrachte Ideengut der Erzeugung menschlicher Intelligenz-Wesen via außerirdische Besucher nicht ganz so EvD-originell ist, fand im SF-Unterhal= tungs-Roman "Perry Rhodan - Blick in die Zukunft" (Nr.1595) interessante Ausführungen des Leserbrief-Betreuers Arndt Ellmer gewiße Hinweise. Leser Heiko Hessel aus O-Chemnitz kam es spanisch vor, daß vielleicht die PR-Ro= man-Autoren bei einigen ihrer Gedankengänge von EvD "beeinflußt" wurden... Dazu erklärte Ellmer für den Verlag: "Die Perry Rhodan-Serie ist wesentlich älter als die Bücher von EvD." Dies zum einen, und nun der entscheidende Nachschlag: In Antwort auf einen Brief von PR-Student Werner Sauer aus O-Greiz erfahren wir alle, daß der Prä-Astronautik-Millionenseller "Erich von Däniken natürlich die PR-Serie kennt und zudem seit Jahren mit Clark Darl= ton befreundet ist"! Darlton ist erfolgreicher Altautor der beliebten Uto= pia-Serie... Und tatsächlich gab es vor Jahrzehnten in der PR-Reihe einen so= genannten Zyklus (um die Bände nach 400) über den großen Themenbereich, den EvD nun für sich fand. W.Walter selbst ist begeisterter Leser dieser SF-Rei= he und er schaute einmal nach: Bereits in der **2**.Auflage erschienen diese Ge= schichten im Jahre 1974 (ausgehend vom Band 425, "Die Attacke der Zentau= ren - Mit dem Nullzeitdeformator in Lemuria - bei den Präbios und den Vor= vätern der Menschheit"), d.h.daß die zig Jahre zuvor bereits erschienen Ori= ginale der sogenannten Erst-Auflage genau in jenen Zeitraum fallen, als EvD seine "Sparte" fand...dies zu einer Zeit als die SF ihre Höhenflüge erfuhr und das Space-Age durch die erste bemannte Mondlandung der Amerikaner (anno 1969, Apollo-11) öffentlich-bewußt wurde...und damit der Erfolg von EvD ein= geläutet werden konnte. Ein Mann, "seine" Idee, die rechte Zeit und natür= lich DER Verlag.
Genauso wie Ron Hubbard als schlichter SF-Autor begann und dann eine gewal= tige religiöse Bewegung (Scientology) aus der Taufe hob, so hat auch viel= leicht eine SF-Begeisterung bei EvD der Welt eine neue Ersatz-Religion (die Prä-Astronautik) gegeben. Überhaupt, wer die öffentlichen Vorträge von W.Wal= ter kennt, wird sich erinnern, daß viele heute behandelten ufologische Kon= zepte und Vorstellungen bereits ihre Vorläufer in der Science Fiction der späten 20er und 30er Jahre gefunden haben (z.B.kleine Graue, die an Menschen herumpfuschen; Motherships als raumtüchtige 'Flugzeugträger' für Fliegende Untertassen; Luftkämpfe zwischen Fliegende Untertassen und unterlegenen ir= dischen Militärfliegern). UFOs - ein Akt der menschlichen Kreativität. Genau= so wie die SF-Storys dem Menschen Anregung geben seine Gegenwart auszumalen und in eine mögliche Zukunft hineinzuprojizieren, ein neues Weltenverständ= nis vermitteln helfen und die geistigen Horizont erweitern sollen - genauso wirkt auch die ufologische Idee: Jeder, der einmal in ufologischen Kreisen sich umhörte, wird genau dieser These breite Unterstützung geben. Dies aber allein so zu stehen lassen, kann man nicht anführen - parallel und gleichge= wichtig ist der Unterhaltungswert zu sehen. Eine gute Story findet immer ih= re Zuhörer, erst recht bei den UFOs etc.

Mitte April treffen sich 300 Ufologen zum Kongreß in Berlin. Skeptiker sind nicht erwünscht. Deshalb hier der definitive Gegenbericht:

Linus Reichlin
Die Wahrheit über Ufos
Seite 54

Nr. 15 3. April 1992, 47. Jahrgang
Preis 4,00 DM

DIE ZEIT

Die Wahrheit über die Ufos

Von Linus Reichlin

Wir sind nicht allein. Spätestens am 17. April 1897 taten die Himmel sich auf, öffnete sich ein kosmisches Tor, durch welches die ersten aktenkundigen Exterrestrier auf die Erde schwebten. Sie kamen in einem schwer manövrierbaren zigarrenförmigen Luftschiff, waren nach der anstrengenden Reise durch die Galaxien in ihrer Navigationskunst erheblich eingeschränkt und kollidierten in der Nähe des texanischen Dorfes Aurora prompt mit einer Windmühle. Es regnete tausend Fetzen. Aus allen Hütten rannten die Dorfbewohner zusammen, teils mit Flinten, teils mit Mistgabeln bewaffnet. Als der gewaltige schwarze Rauch über der Unglücksstelle sich gelichtet hatte, stocherten die Verdutzten etwas Verstümmeltes aus den Trümmern hervor. Niemand wurde aus dem Ding, das offenbar Beine hatte, recht schlau, bis einer im Wrack eine unentzifferbare Inschrift entdeckte; krähenfüßige Zeichen: außerirdische Hieroglyphen, wie man herausfand. Nach Absprache mit dem Reverend wurde das Verstümmelte offiziell als Marsmensch auf dem Dorffriedhof beigesetzt.

Seither ist das kalte, tote All etwas wirtlicher geworden, und der Mensch weiß: Er ist über Alpha Centauri bis zu den Plejaden verwandt mit eigenartigen, aber hochbegabten Völkern.

Nach den glücklosen Zigarren der Jahrhundertwende kam es zu etlichen Marienerscheinungen sowie 1942 zu einem Luftangriff auf Los Angeles durch zickzackfliegende und aus dem Nichts erscheinende Objekte. Drei Menschen starben durch das Sperrfeuer der 37th Coast Artillery Brigade, drei andere vor Aufregung.

Die Fremden waren damals noch recht scheu, zeigten sich selten und wahrscheinlich unfreiwillig. Im Jahr 1947 hatten sie sich endlich an irdische Verhältnisse akklimatisiert: Hier beginnt das eigentliche Zeitalter der sogenannten Unidentifizierbaren Fliegenden Objekte, Ufo. Am 24. Juni jenes Jahres kam der Idahoer Händler Arnold aufgeregt von einem Geschäftsausflug zurück, um der Flugwacht sowie später der Presse zu erzählen, er habe über dem Mount Rainier eine Staffel von neun dreieckigen oder vielleicht diskusförmigen, silbern glänzenden Flugmaschinen gesehen, die schneller geflogen seien als alles Menschliche, geflogen „wie eine Untertasse, die man übers Wasser schlittern läßt".

Das Wesen der Außerirdischen

Nun glitten, schwebten, rasten — heller als Sternschnuppen — fliegende Untertassen über den Nachthimmel und wurden von vielen Menschen, unter ihnen Polizisten, entdeckt. Die Außerirdischen wurden, wenn man so will, frecher, näherten sich Jagdpiloten bis auf wenige Meter oder lauerten ihnen hinter einer Wolkenwand auf und ließen sich nicht bändigen und nicht abschießen. Gelandet waren sie bisher selten, hatten die Betrachter lieber mit kuriosen Flugmanövern oder Lichtspielen gefoppt, bis sie 1952 erstmals ihren Fuß auf menschliches Gebiet setzten, und zwar in der Wüste von Kalifornien. Ein Venusier mit schönem blondem Haar stoppte einen Wanderer namens George Adamski, ließ aus der Hand ein Strahlenmeer in die Welt und warnte dringlich vor den Gefahren der Atombombe. Adamski kehrte verändert in die Stadt zurück, wo er als Prophet, Mittelsmann der Venus rasch berühmt und später sogar von Papst Pius XII. empfangen wurde.

Heute weiß man über Gestalt und Wesen der Außerirdischen recht gut Bescheid. Angler, Lehrerinnen, Präsidenten — Abertausende haben ihre Raumkapseln gesehen, mit ihnen gesprochen, einige sind sogar auf Einladung mitgeflogen durch die äußersten Tiefen des Alls zum jeweiligen Heimatplaneten. Insbesondere über die Beschaffenheit der Raumschiffe — im speziellen über die der Plejadischen Piloten Quetzal, Semjase und Ptaah — ist die Menschheit gut informiert dank Filmen von Eduard „Billy" Meier aus Hinterschmidrüti. Ein mit Herrn Meier verfeindeter Ufo-Forscher, der Ufologe Werner Walter aus Mannheim, führte mir eine Raubkopie von Meiers 200 Franken teuren Aufnahmen eines sogenannten Mutterschiffs vor. Das naturgemäß scheibenförmige Objekt hatte den langen Weg vom Siebengestirn nach Hinterschmidrüti nicht gescheut und demonstrierte uns Menschen nun über einem Waldsaum in ländlicher Gegend, wie akkurat es um eine Tanne zu schweben versteht. Auch beherrschte es das Hopsen im freien Raum sowie das blitzartige Verschwinden, die sogenannte Dematerialisation, und das überraschende Wiederauftauchen. Auf mich als Laien wirkte der Flug der Untertasse allerdings merkwürdig instabil, ja das Objekt torkelte wie vom Wind gebeutelt! Erschwerend kam hinzu, daß das viertelstündige Manöver, wie mir jetzt auffiel, über einer befahrenen Landstraße stattfand, wobei die Automobile aber seelenruhig weiterfuhren, als tanze nicht gut sichtbar über ihnen ein Mutterschiff.

Haben Sie es also gemerkt! rief Werner Walter; die Autos seien der Beweis, entlarvten den Meier als Meister der Laubsägerei, des Modellbaus und des Schwindels. Als ich einige Tage später mit Meiers Frau sprach, lüftete sie das Geheimnis: Die Plejadischen Raumfahrer könnten es mittels überlegener Technologien einrichten, daß ihr Schiff nur gerade für die Kameralinse sichtbar sei. Nur wer sie filmt, sieht sie, alle anderen sind blind für das Phänomen.

Item sind die Plejadischen Menschen wie du und

läppchen, die bei ihnen etwas länger sind. Auch Adamskis Venusier sieht auf Gemälden aus wie du, falls du sehr schön bist. Von den meisten anderen Extraterrestriern weiß man zum einen nicht recht, aus welcher Himmelsgegend sie kommen, zum anderen sind sie zwar humanoid mit zwei Beinen, Armen, aber ihre unbehaarten Schädel sind viel zu groß für den meist spindeldürren Körper, und es fehlen Nase und Lippen. Höhe: zirka ein Meter zwanzig bis ein Meter fünfzig. Nackt sind sie noch nie gesehen worden, aber oft im hautengen Raumdreß. Monster mit geflügelten Ohren oder calamaresartigen Tentakeln sind nicht bekannt; so sehe man das immer, klagte Frau Meier, in diesen Weltraumfilmen, aber das sei reiner Humbug. Verleumdung. Schließlich hat ihr Mann, wie man noch sehen wird, mit Menschen Kontakt, die es nicht verdient haben, daß man sie in unseriösen Spielfilmen mit froschähnlichen Phantasiegestalten in Verbindung bringt, nur weil sie von den Plejaden kommen und ihre Ohrläppchen ein Quentchen länger sind.

Item untersuchen viele Außerirdische – wiederum im Gegensatz zu den Plejadern, die offenbar im Kosmos eine große Ausnahme sind – gern Menschen medizinisch. Entweder ist es ihr Beruf oder ihre Passion; jedenfalls spähen sie vom Himmel herunter auf verlassene Landstraßen und lähmen den nächtlichen Heimkehrer per Strahl, teleportieren ihn oder sie aus dem Auto heraus ins Raumschiff, wo das Opfer, zumeist via Telepathie in sachlichem Ton weder gebeten noch direkt gezwungen wird, sich auf einen Schragen zu legen. Menschen der ganzen Welt haben das erlebt und beschreiben es alle recht ähnlich: Der Raum, in dem sie sich befinden, ist selten größer als ein stattliches Wohnzimmer. Unmöglich zu sagen, woher das Licht kommt, es ist diffus, quellenlos. Einzelne Gegenstände scheinen organisch aus den Wänden zu wachsen, doch Gestalt und Funktion bleiben rätselhaft. Eine Stimme – meistens wird sie im eigenen Kopf lokalisiert – gibt nunmehr Anweisungen. Im Fall eines Großvaters, der, wenn ich mich recht erinnere, mit seinem Mofa ins Ufo gefahren war, hieß es beispielsweise, er könne wieder gehen: „Du bist für unsere Zwecke zu alt und zu gebrechlich." Wer aber buschper ist, dem oder der werden nun von Geisterhand Instrumente in die Körperöffnungen bugsiert, meist im Bereich der Genitalen. Oder Roboter erledigen das, und immer tut es weh. Ist es überstanden, entlassen die Außerirdischen ihren Gast mit einer Warnung oder Botschaft. In den fünfziger, sechziger Jahren drehte sich ihr ganzes Denken um die Atombombe, für die der Mensch nicht reif sei. Später wiesen sie die Irdischen an, sich vor der Umweltverschmutzung zu hüten.

Wer aber auf diese Weise zu einer Botschaft gekommen ist, der oder die verläßt das Ufo als anderer Mensch, kehrt strahlend und leichtfüßig in die Wurmwelt zurück wie Adamski, Prophet der Venusier, oder Claude Vorhilon namens Raël, ehemals Rennwagenfahrer, nunmehr Prophet der Elohim, in deren Reagenzgläsern der Affe zum Mensch gebraut worden war – oder wie Billy Meier, Prophet der Plejader. Leider ist die Warheit unteilbar, so daß ein Prophet dem anderen in bitterstem Hader die kosmischen Weihen abspricht.

Die Frau des Propheten Meier hat für den Propheten Raël nur gelassene Verachtung übrig, verwirft ihn mit einem Achselzucken ins Reich der Spinner. Meier selbst, der Journalisten meidet, seit sie seine Lehre zerzaust haben, muß sich als „wirkliche Kontaktperson, Herr Eduard ‚Billy' Meier", in einer Verlautbarung ausdrücklich distanzieren von „Dr. Fred Bell und dessen Machenschaften und Behauptungen, daß er, Dr. Fred Bell, Kontakte mit der Plejaderin Semjase gehabt hätte oder

54 THEMEN DER ZEIT
DIE ZEIT–Nr. 15–3. April 1992

Meiers Kommuniqué von den Plejadern selbst „als Schwindel und Betrug klassifiziert" wird.

Mir aber gelang es, nach Anwendung eines besonders herben Weißweins, in meinem Zimmer geistig mit Frankreich zu kommunizieren, mit Raël, der als einziger mit den einzig gültigen Außerirdischen Kontakt hat. Ergo seien Meier, Adamski, Dr. Bell, so Raël, leichtgewichtige Betrüger und ihre angeblichen Ufos lausig photographierte Billardtischlämpchen, wie bei Adamski oder aber – das müsse er Meier lassen – geschickt beleuchtete Radiatoren.

Allerdings schließen die Propheten augenblicklich einen Zweckfrieden, wenn es gegen Ufologen vom Schlag eines Werner Walter geht, der als Obmann des Centralen Forschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene Cenap noch jeden von Ufos geheilt hat.

So saß ich im absolut traumlosen Vortragssaal der Volkshochschule Speyer, hatte mit Not einen Stuhl gefunden und wunderte mich über die Kraft, die im kleinstädtischen Speyer über vierzig Menschen auf die Beine bringt, wenn es um linksrotierende scheibenförmige Objekte geht. Mütter mit blutjungen, verträumten Söhnen, Langhaarige in Mega-Death-T-Shirts, sogar Selbstgestrickte in Jesuslatschen – und Walter haute ihnen Billardtischlämpchen, Hubschrauber, Leuchtraketen um die Ohren. Kein einziger bekannter Ufo-Fall, den er nichts als Schabernack oder Irrtum entlarvte. Als das Stakkato der Dias endlich ein Ende nahm, saßen einige erschlagen und nachdenklich und kleiner als zuvor auf ihrem Stuhl. Die Enttäuschung machte ihnen Mut, sie riefen: Aber die Bilder der Viking-Sonde vom Mars, Planquadrat XY, die drei riesigen Pyramiden! Die Nasa selbst habe doch von einem Rätsel gesprochen! Kurzerhand schleifte Walter die Pyramiden, und als jemand verzweifelt auf dem Bermuda-Dreieck beharrte, in welchem doch Flugzeuge, Schiffe en masse verschwänden, rief er die Bewohner des Bermuda-Gebietes in den Zeugenstand: Die wüßten vom Dreieck und seinen Geheimnissen erst, seit jemand ein Buch darüber geschrieben habe.

Der Prof. Haber aus Hamburg

Dann eine letzte scheue Frage aus den hinteren Reihen: „Halten Sie die Menschen für die einzigen intelligenten Lebewesen im Weltall?" „Aber wir sind doch gar nicht intelligent!" sagte Walter, verbeugte sich und ging. Er hatte uns gelehrt, daß es in der Tat sehr eigentümliche Ufos gibt.

Vor einigen Jahren hatten es Schüler in einer Kinderdiskothek in der Nähe von Darmstadt lustig, bis zwei Mädchen in den Partyraum stürmten, mit dem Ruf „Ufos! Ufos!" Bleich und rot vor Aufregung rannte alles ins Freie, wo in der Dämmerung ein verrückter Gegenstand kreiste, etwas Rundes mit komischen Lichtern. Nun klingelten in den Elternhäusern die Telephone; die Großen, besorgt über mögliche Drogengeschichten, gaben Gas und sahen aber, vor der Diskothek angekommen, die nämlichen drei irisierenden Lichter.

„Ufos!" riefen die Kinder, die Eltern konnten sich das Phänomen auch nicht anders erklären und alamierten die Polizei. Die Darmstädter Zentrale schickte zwei Mann. „Ufos!" riefen die Kinder, die Beamten konnten sich das Phänomen auch nicht anders erklären und forderten Verstärkung an. Die Fahrt zum Tatort wurde vielen Polizisten zum prägenden Erlebnis: Sie hatten gerade noch Zeit, der Zentrale Meldung zu machen über tieffliegende Lichter, als plötzlich ein Zischen, Knacken, Prasseln den Funkkontakt unterbrach.

Und da! Eine Art Scheinwerfer mitten aus den grünen, roten Punkten heraus, eine Lichtraupe, aus der ein Blitz zuckt! In einem Darmstädter Vorort gingen sämtliche Fernseher aus. Wenig später unterbrach das Zweite Deutsche Fernsehen sein Programm für eine Sondersendung mit Zuschaltung von Prof. Heinz Haber aus Hamburg. Dieser hatte die Stirn, von einem kollektiven Irrtum zu sprechen: Das Ding sei ein Meteorit.

Tags darauf meldeten die Zeitungen Ufos über Darmstadt; nur Werner Walter und seine Cenap forschten seriös und entdeckten einen Hubschrauber der Nato, der am fraglichen Abend über Darmstadt nach Terroristen gesucht hatte, weil die nämlich, wie man im Nato-Hauptquartier Heidelberg vermutete, einen Anschlag planten. Gleichzeitig hatte sich am Himmel hinter dem Helikopter ein Gewitter naturgemäß entladen, die Funkverbindung gekappt und die Fernseher ausgeschaltet. So einfach und schade war das.

Item wird den Außerirdischen von allen Menschen, die mit ihnen zu tun hatten, eine höhere Intelligenz attestiert. Ihre Technologie ist der unseren weit überlegen, andernfalls wären sie ja nicht hier. Den Menschen behandeln sie korrekt, machen sich aber über seine Rückständigkeit keine Illusionen. Man kann sagen, daß ihr Verhalten uns gegenüber sich nicht wesentlich vom Benehmen westeuropäischer Pauschaltouristen in Nairobi oder Bangkok unterscheidet. Es scheint nicht ihre Absicht zu sein, uns militärisch zu schlagen und zu versklaven, obwohl sie mit irdischen Armeen wahrscheinlich leichtes Spiel hätten. Sollten sie bewaffnet sein, verbergen sie es vor dem Menschen gut; Meier, Hinterschmidrüti, ist die Ausnahme, wenn er von einer plejadischen Strahlenpistole berichtet, und meines Wissens der einzige, der eine solche Waffe photographiert hat.

Die rot-grüne Mehrheit im All

Sieht man einmal von den medizinischen Experimenten ab, die noch keinem wirklich geschadet haben – ja die Opfer haben sogar Verständnis für die wissenschaftliche Neugier der Fremden –, krümmen die Besucher niemandem ein Haar. Frau Meier spricht für alle Betroffenen, wenn sie sagt, diese Menschen wie du und ich hätten Haß, Neid, Krieg überwunden. Zumindest in diesem Punkt ist der ehemalige Ufologe Werner Hänni aus Bern mit den Meiers einer Meinung: Wenn die uns bös wollten, so Hänni, würden sie doch nicht so lange um den Brei herumschweben, sondern schauen, daß etwas läuft. Und angenommen, es gibt sie wirklich, und sie meinen es gut, sagte Hänni – ja dann zupfen die doch nicht einen ehemaligen Securitas aus Hinterschmidrüti heraus oder einen erfolglosen Rennfahrer Raël und sagen: Du bist unser Mann! Sondern es käme doch wohl zu etwas offizielleren Kontakten!

Ich sagte: Wer weiß, vielleicht haben sie das versucht, wenn man an 1973 denkt. Damals sah der spätere Präsident aller Amerikaner, Jimmy Carter, über dem Parkplatz des Lions-Clubs in Thomaston, Georgia, ein Ufo, etwa in der Größe des Mondes. Es sei das Tollste gewesen, was er je gesehen habe, nämlich sehr hell in fluktuierenden Farben. Er füllte sogar einen Fragebogen des von Staats wegen mit der Erklärung solcher Ungereimtheiten beauftragten National Investigation Committee for Aerial Phenomena aus und antwortete auf die Fangfrage: „*Was there any wind?*" mit einem klaren „*no*".

Item interessiert jetzt die politische Couleur der Außerirdischen. Zweifellos pflegen sie gern Umgang mit der unteren Mittelklasse. Über höhere Kreise schweben sie hinweg, landen in der Nähe von Menschen mit vernichtenden Kreditschulden, von gescheiterten Rennfahrern, erfolglosen Schriftstellern, verschüchterten Töchtern, die nun von Quazgaa aus der dumpfen Elternhütte entführt werden und an Bord des Raumschiffes die Erfahrung machen, daß sie es wert sind, von höheren Intelligenzen wissenschaftlich untersucht zu werden. Daß sie den bedrückten Menschen aus seiner feindlichen Welt entrücken, wenn auch nur für wenige köstliche Minuten, spricht tatsächlich dafür, daß die Außerirdischen gut sind.

Sie fühlen mit den Zukurzgekommenen, sind aber keine Kommunisten und Sozialschwärmer. Ihre Botschaften sind global, insofern parteiunabhängig, aber zweifelsfrei denken sie grün. Sie predigen ein radikales Umdenken, verdammen Nuklearwaffen, Luftverschmutzung, Krieg. Wer aus ihren Schiffen zurückkehrt, stellt oft das Rauchen ein, kommt fortan ohne Schnaps aus, ißt keine Tiere mehr und fühlt sich allgemein erleichtert, offener, gesünder. Das Weltall, so scheint es, ist mehrheitlich rot-grün, rechts davon stehen nur die Plejader von Herrn Meier. Sie sind gegen Geschwindigkeitsbegrenzungen und Juden. Der Pilot Ptaah telepathiert seinem Propheten, es seien exakt 1,73 Millionen Juden ermordet worden – die andere Zahl sei eine „reine und bösartig zweckgerichtete Erfindung der weltmachtsüchtigen Zionisten (. . .)".

Wir fuhren von Wila aus in die Hügel um Hinterschmidrüti. Der Fahrer kannte meine Absicht; ja, er bringe Menschen aus der ganzen Welt dort hinauf, Japaner, Amerikaner, einmal sogar eine Art Indianer. Ja, es gebe halt schon komische Dinge, wer weiß. Nein, ein Ufo habe er noch nie gesehen, aber manchmal in einer fremden Landschaft das Gefühl, schon einmal dort gewesen zu sein, absonderliche Dinge, wer weiß. Auf dem Gelände des Semjase-Silverstar-Centers zwitscherte und piepste es aus hundert Rot- und Blaukehlchen; ein freundliches Idyll mit hübsch bemalten Vogelhäuschen und Volieren. Ein kniender Atlant stemmte die ganze Welt. Ich grüßte einen rotwangigen und etwas weichen jungen Mann, der offenbar zur Freien Interessengemeinschaft um den Propheten Meier gehörte. Nachdem wir ein bißchen über die Kanarienvögel gesprochen hatten, fragte ich: „Haben Sie auch schon einmal ein Ufo gesehen?" „Ja, ja", sagte der Kanarienwärter, „aber nur eine Nachtsichtung, die Lichter während eines Demonstrationsflugs."

Frau Meier schaute mißtrauisch aus dem Fenster. Nur meinem aufrichtigen Händedruck ist es zu verdanken, daß sie mich im Innern des Bauernhauses in einer Art Wohnwagen einsperrte, wie ich zuerst befürchtete. Sie kam aber mit einem Heizofen zurück. Ja, hier wohnen dreißig Menschen, nein, keine Religionsgemeinschaft, Gott sei ein Mensch wie du und ich. Nein, heute landen sie nicht mehr, das war früher. Ja, so vor zehn, fünfzehn Jahren sei ihr Mann mit dem Töff an einen bestimmten Ort gefahren, ja, immer er allein: Dort habe er zum Beispiel Semjase getroffen. Ja, am Anfang habe sie, Frau Meier, die Kontakte ihres Mannes nicht akzeptieren können – sie habe sich Zeit gelassen, darüber nachgedacht, und dann sei es nach und nach gegangen. Nein, heute wird die Gemeinschaft nicht mehr angegriffen, das war früher, solche von der Gizeh-Intelligenz, die aber aus den Plejaden verbannt worden sind: Einmal haben sie die Bremskabel durchgeschnitten, worauf sie, Frau Meier, voll in eine Mauer. Durch Ptaah habe ihr Mann erfahren, daß es

DIE ZEIT–Nr. 15–3. April 1992

diese Gizeh waren. Nein, heute haben wir das im Griff, sagte sie. Dreimal während des Gesprächs erschrak sie heftig: als draußen mein Taxi brummte, als jemand eine Türe zuschlug und wegen des Vorhangs, der sie streifte. Für fünfzehn Franken wäre eine Kassette mit dem „Sirren eines plejadischen Raumschiffs" zu haben gewesen.

Beim Abschied schilderte mir der Kanarienwärter in seiner sanften oder weichen Art kurz und doch zu ausführlich, wie er soeben den jungen Vogel befreit habe, der aus dem Futterhäuschen nicht mehr herausgekommen sei.

Selbst in Hinterschmidrüti, früher ein Ufo-Nest, landen die Außerirdischen nicht mehr. Es scheint, daß sie uns, bis auf ein paar Nachzügler, verlassen haben. In den vergangenen Jahren waren sie am Himmel über der Schweiz reine Seltenheit, aus Deutschland sind sie praktisch verschwunden. In Afrika, Asien, Südamerika waren sie nie heimisch. Ihr Interesse galt den solventen Regionen. Nun sind sie fort. Der Ruhm ihrer Propheten schwindet, und Renegaten ruinieren die einstmals blühende Ufologie. Werner Walter und Werner Hänni, die mit eigenen Augen Ufos gesehen hatten, sind nach jahrelanger Forschung allenfalls von der Einbildungskraft des Menschen überzeugt. Die photographischen Ufo-Zeugnisse der Propheten sind aus der Computer-Analyse als Heizkörper und Radkappen herausgekommen; es hat sich quasi alles geklärt. Am rätsellosen Nachthimmel die üblichen Sternschnuppen und auf gut Glück ein Wunsch. Oberst Häberli vom Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Armee Schweiz, treibt die Entzauberung des Alls noch voran, wenn er schreibt: „Ich kann Ihnen versichern, daß wir in der Schweizer Flugwaffe keinerlei Anhaltspunkte für das Auftreten von Ufos im schweizerischen Luftraum besitzen." Auch in den deutschen Lufträumen fliegt nichts über die „natürliche Erklärung" hinaus, sagt der Bundesminister der Verteidigung. Zugegeben: Auch mit meinem Ufo war etwas nicht in Ordnung.

Auf einer Schnurgeraden pfiff der Zug über das Klagenfurter Vorland; ich träumte zum Fenster hinaus, sah aber — und jedes Wort stimmt — in der Ferne über einem Wald natürlich am Himmel einen tiefschwarzen Fleck von erstaunlicher Größe und bizarr geformt. Tailliert und eigenartig unplastisch: ein in den Himmel gebrannter Tintenfleck. Kein Ballon, kein Flugzeug: ein absolut fremdartiges Gefährt. Geschwind fuhr der Zug und brachte mich natürlich zur Räson, denn aus der Nähe gesehen und im Sonnenlicht war mein Phänomen eine aufgeblasene, grandiose Mickymaus, die als Ballon an festem Seil wahrscheinlich für einen Familienpark warb. Ist das nicht lächerlich? Ich meine, ich fühlte mich ein bißchen verarscht von einer Welt, in der das Geheimnisvolle sich unweigerlich als Werbeballon entpuppt.

DIE ZEIT Nr. 15 – 3. April 1992

UFOs in der April-Presse

Der diesjährige April brachte die UFOs zurück in den Presse-Urwald. Zunächst erschien am 30.3.das wissenschaftliche Magazin **GEO** mit einem wunderbaren Titelaufmacher: "UFOs - Warum es sie gibt" und im Innern eine breite Darstellung der von CENAP-Walter eingebrachten UFO-Historien-Darstellung und der ufologischen Reiseberichterstattung durch Fr. Dr.Luczak nach Kairo über eine "Raumfahrt in die Innen-Welt". Sicherlich wurde hier,eingerahmt in wunderbaren Bildern und künstlerischen Interpretationen des Themas, der ufologische Input auf unser Glaubenssystem wertvoll betrachtet! Jeder CR-Leser und UFO-Interessent sollte dieses Heft gelesen haben...

Am 2.4.erschien die Ausgabe Nr.1/92 der GWUP-Zeitschrift SKEPTIKER mit dem Titel "Deutschlands UFO Nr.1 besteht fast nur aus heißer Luft" in der Darstellung der CENAP-Ergebnisse durch Rudolf Henke, CENAP-Heidelberg. Interessenten wenden sich bitte zwecks Order an die GWUP, Postfach 1222, W-6101 Roßdorf, und legen DM 7,-- bar oder als Scheck bei. Das Heft ist recht repräsentativ gemacht und wer daran denkt, dies für seine eigene Aktivitäten in der Öffentlichkeit für unseren Zweck zu verwenden, dem sei gleich ans Herz gelegt, ein paar Ausgaben mehr zu bestellen.

Bald darauf konnte uns der hier vorgestellte ZEIT-Artikel begeistern, welcher ursprünglich vom Autoren zur Veröffentlichung in der Zürcher WOCHEN-POST gedacht war und nun doch zu einer großen Wochenzeitung in Deutschland seinen Weg fand und damit einen "Meinungsführer" erreichte.

"Dank" der UFA-UFO-Konferenz zu April am Osterwochenende war vor, während und nach dieser Epoche die Medienwelt aufgeschreckt und brachte das UFO-Thema wieder in vieler Munde.

Auch wenn es an konkreten und durchbrechenden UFO-Nachrichten aufgrund aktueller Sichtungs- oder Erlebnis-Erfahrungen weiterhin mangelt, ist unser weitreichendes Wunder- und Sagen-Thema medienmäßig einmal mehr am 'Mann'. In diesem Fall ist die mediengemachte Interessenlage nicht ganz so einfach zu durschauen, liegt es hier allein am Nachrichten-verarmten Oster-Monat APRIL schlichtweg (geeicht am 1.April, gemeinhin als April-Scherz-Tag bekannt gemacht und beliebt), oder ist es tiefergehende..? Wird daraus eine neue UFO-Welle entstehen? Beobachtenswert ist dies auf jeden Fall für uns, da es in der Vergangenheit selten vergleichbare Situationen gab. Hier ist vielleicht Anlaß zu einer sozio-kulturellen Studie gegeben...

Wie auch immer, als Minorität in der ufologischen Gemeinde, haben wir in diesem Monat mit in der ersten Reihe gesessen und in wichtigen Organen die UFO-Thematik versachlicht, dies in einer Welt der ufologischen Umnebelung zu schweren Zeiten der moralischen, weltanschaulichen und philosophischen Werte-Desorientierung in gestörten Gesellschaftsordnungen unserer Tage.

Nino Hagen hat nicht alle fliegenden Untertossen im Schrank./Sie muß jetzt zu Motthios Reim ins Müttergenesungsheim..." trällerte ich vor mich hin, während ich im *Mediencafé Strada* den täglichen Zeitungsunrat von *taz* bis *Tarrjesspiejel* weglos. *„Oh, das klingt aber schön"*, lächelte die Rothaarige vom Nebentisch herüber – sie hatte den Text nicht gehört, nur das Gesumme, und jetzt schaute sie sehr nett. Sie war ohne Zweifel hübsch, und ihre silbergrauen, fast morkstückforbenen Augen blickten tief, bis auf den Grund. Wir scherzten und plauderten, sie lochte perlend, und dann fragte sie: *„Welches Sternzeichen bist Du?"* Es war wie ein Tritt in die Zwölf, so eine prima Person, charmant und klug und freundlich und gutaussehend, worum muß die mir mit der Sternzeichennummer kommen, es ist zum Weglaufen, so etwa tobte es durch meinen Kopf, aber ich ließ mir nichts anmerken, lächelte und log: *„Widder." – „Das habe ich gleich gewußt!"* strahlte sie, ich hätte gern ein paar Haare gerauft, und ganz sicher nicht meine.

Die Esoterik-Scheiße schwappt übers Land, und die Übergeschnappten freuen sich. Ansonsten kluge und zurechnungsfähige Menschen sitzen den kreisrunden Zeichen in Kornfeldern auf, statt sich z.B. um ihren kreisrunden Haarausfall zu kümmern, Kartenleger, I-Ging-Schmeißer, Sterndeuter, Kristollkugelgoffer, Ritenbrummler, Schomonenhopser, Kaffeesatzleser und eben UFOlogen vermehren sich wie durch Zellteilung, je irrationaler desto geiler. Eine Bekannte, sie ist Flugbegleiterin, erzählte von einem dreitägigen Silvesterurlaub in Mombasa, bei dem ihre sechs Kolleginnen, alle Anfang bis Mitte 20, nichts anderes zu tun gehabt hätten, als die komplette Zeit in einem Zimmer zu hocken und Gläser zu rücken, um mit irgendwelchen Leichen zu labern – sie hätten sich auch gleich mit sich selbst unterhalten können, sehr groß kann der Unterschied nicht sein.

„Unwiderlegbare Fakten", so schreiben die Organisatoren des UFO-„KIK"-Kongresses – merke: „Fakten" immer „unwiderlegbar", sehr gut – *„bestätigen die Anwesenheit von UFOs auf unserem Planeten seit Jahren. Allein in den USA haben über 14,5 Millionen Menschen über ihre Sichtungen berichtet. Daß der Planet Erde observiert, untersucht und überwacht wird, dabei mit variierenden Ebenen in Berührung kommt, steht außer Frage."* Daß überwacht und ob- (und ab-) serviert wird, steht allerdings außer Frage, nur sind dafür nicht obskure grüne Männchen zuständig, sondern sehr reale grüne Männer: Polizisten, Wachtmeister, Schutzleute, Petermönner und Mehlmützen holt. Das kann moncher nicht gut leiden, die Realität kann auch intakte Menschen leicht in den Terrorismus oder den Alkoholismus treiben (letzterer hat den Vorteil, daß man nicht so oft umziehen muß), aber mehr und mehr Mitmenschen ziehen es vor, vor ihrer Wirklichkeit zu kapitulieren und ihr bißchen Restverstand auf den Altären von Religion und Religionsersatz zu opfern und sich dabei, in der Gemeinschaft der warm miefenden Masse Mensch, zu fühlen, zu empfinden, zu verwirklichen (es müßte verwürglichen heißen).

„Na und? Laß sie doch! Sie schaden doch nicht.", ruft eine innere Stimme, eine andere kontert, *„Oh, doch! Sie schaden alle, die nicht denken wollen, sie sind gefährlich, Manövriermasse, die lassen sich zu allem hinreißen, wenn der richtige Einpeitscher kommt, soll doch keiner glauben, daß den SA-Leuten ihre ‚Reichskristallnacht' nicht richtig Spaß gemacht hätte. Jenniger hatte völlig recht mit dem ‚Faszinosum', richtig geil fanden die das, das war genau die Sorte Ekstase, die der deutsche Mensch liebt, eine, die auf anderer Leute Knochen ausgetragen wird!" – „Ach was, harmlose Spinner sind das, arme Schweine!" – „Auch arme Schweine sind Schweine!"* In meinem inneren Parlament ist ordentlich was los: eine hitzige Debatte, wie man nun am besten mit unseren Esoterikern verfahren solle. Die Herren UFOlogen bzw. Veranstalter erhalten noch einmal das Wort: *„Wer sind diese Wesen?"* fragen sie treuherzig. *„Wo kommen sie her? Wie durchqueren ihre Fahrzeuge die gewaltige Dimension des Weltraums? Was ist ihr Auftrag und ihre Absicht?"* Und weil ein bißchen Paranoia immer gut kommt und speziell simpel gestrickte Geister für Verschwörungstheorien sehr anfällig sind: *„Was wird uns verschwiegen?"*

Vielleicht dieses: Daß die Entwicklungen der letzten Jahre nicht leicht wegzustecken sind und moncher es vorzieht, den Kopf in den Sand zu stecken. Daß die Pest aus Nationalismus und Patriotismus, die derzeit die Welt in ein Schlachthaus verwandelt, eben sehr leicht Leute befällt, denen komplizierte Zusammenhänge jetzt eben einfach zuviel sind und die sich ohnehin auf der Reise ins Nur-noch-Private bzw. Innere befinden (und sich wundern werden, weil sie da gar nichts vorfinden bzw. die Reise ins Selbst am funkeln den Anus endet, oder in Auschwitz und Stalingrad.)

Und daß es völlig egal ist, ob es UFOs nun gibt oder nicht, weil es nichts ändert; mit der läppischen Frage, ob es nun einen Gott gebe oder nicht, verhält es sich genauso: Es ist völlig unerheblich. Oder, für die schlichten Gemüter noch mal schlicht gesagt: Die UFOs und die Götter, sie kommen und gehen, das Gelächter über die Blödmänner aber bleibet bestehen. Jaul

Wiglaf Droste

PS: „No intelligent life on this planet.– beam me up, Scotty!"



KÖNNEN TRÜBE TASSEN FLIEGEN?

Vom 16. - 20. April treffen sich in der UFA-Fabrik UFO-Gläubige aus aller Herren (und Damen?) Länder zu einem Kongreß mit dem schönen Namen „KIK" (wie Kommunikation im Kosmos). Warum? Um gemeinsam aus der fliegenden Schnabeltasse zu trinken? Vielleicht. Ganz sicher aber, damit die gleichzeitig stattfindende Esoterik-Messe nicht ganz nach dem Schwindel und der Abgreife aussieht, die sie nun mal ist-



Können trübe Tassen fliegen: Mitte April treffen sich in Berlin Ufologen aus aller Herren Länder

tip 8/92
tip vereinigt mit ultimo

Die Außerirdischen: Phantomzeichnung

Da kann jeder hin: Zum Kongreß über Kommunikation im Kosmos

Herr Professor, sind UFOs sexy?

„Ich habe sie gesehen“, sagt er, „Hunderte davon.“ Für Virgin Armstrong, 69, UFO-Experte aus Arizona, kein Zweifel: UFOs gibt es. Ein Spinner? Am 2.7.1947 war er als Geheimoffizier dabei, als ein UFO-Teil (glaubt man) in New Mexiko mit der Erde zusammenprallte. Armstrong betreute den Präsidenten, als er die Außerirdischen besichtigte, die bei dem Aufprall ums Leben kamen. Der US-UFO-Experte Nr.1. jetzt in Berlin, als Schirmherr des Kongresses „Kommunikation im Kosmos“.
Armstrong privat: Geschieden, vier Kinder. Lebt in Arizona, spielt Golf. 22 Jahre Berufs-Soldat, zehn davon in der Elite-Einheit „Green Barrets“. Dann neun Jahre CIA. Schrieb Bücher über Naturgeister und Indianer-Kultur. Die BZ sprach mit dem UFO-Profi:

Wie sehen die Außerirdischen UFO-FLieger aus?
V.A. „Es sind unbehaarte Winzlinge, 60 Zentimeter groß. Mit riesigem Kopf, weil sie uns geistig überlegen sind. Löcher anstelle Mund und Augen, zahnlos und blutlos, lange dünne Arme, vier Finger und keine Geschlechtsorgane. Sex ist ihnen fremd. Aber sie können lächeln.“
Was machen sie bei uns?
V.A.: „Ihre Mission ist es, die Erde zu beobachten, zu bewachen. Die Atomtests in New-Mexiko haben sie beunruhigt, weil sie die Menschheit vor Selbstzerstörung bewahren möchten. Sie sind uns gut gesinnt.“
Hinterlassen sie Spuren?
V.A.:„Natürlich! Niedergedrückte Pflanzen, Löcher im Erdreich, Brandspuren an der Haut!“
Wer kann sie sehen?
V.A.:„Jeder. Man muß es nur wollen, man muß nur bereit sein. Dann spürt man ihre Vibrationen. Allein in Amerika haben sie fast 15 Millionen Techniker, Ingenieure, Lehrer gesichtet.“
Wie kommunizieren sie?
V.A.: „Auf rein telekommunikative Art.“
Kann man UFOs auch in Berlin sehen?
V.A.:„Ja, falls sie hier landen.“
Entführen sie Menschen?
V.A. „Nein. Leider. Aber vielleicht klopft eines Tages ein „grünes Männchen“ an meine Tür und bittet mich, mit ihm in uns heute noch unbekannte Dimensionen zu fliegen.“

Der Kongress „Kommunikation im Kosmos“ ist öffentlich und findet von 16.-20.4. in der UFA-Fabrik (Tel.755030) statt. Teilnehmerkarte: 400 Mark (für alle Tage); 30 Mark (für einzelne Vorträge).

Nr. 86/15 • 114. Jahr / Freitag, 10. April 1992 • A 2831
Die größte Zeitung Berlins



Ein Mann stellt sich vor: Heute UFO-



Experte Virgil Armstrong

UFO-Profi aus USA: Virgil Armstrong

1. Das bin ich: Ein Sprachrohr unserer Zeit.
2. Was würden Sie auf die berühmte einsame Insel unter keinen Umständen mitnehmen? Smog und Umweltverschmutzung.
3. Was würden Sie nicht einmal für Ihren besten Freund tun? Aufhören, mich und andere zu lieben.
4. Welches Lied kennen Sie auswendig? Keins.
5. Was würden Sie mit 100 000 Mark anfangen? Eine Hälfte in die UFO-Forschung investieren, die andere dem erste Außerirdischen schenken, der mit mir sprechen wird.
6. Was haben Sie sich schon immer gewünscht und nie bekommen? Ich bin wunschlos. **7. Mit wem würden Sie gern streiten und worüber?** Ich würde nicht streiten, aber ich würde diskutieren – mit den Außerirdischen darüber, was Gott ist.
8. Mit wem würden Sie gern eine Nacht verbringen? Eine? Alle noch mir verbleibende Nächte: Mit meiner Frau.
9. Was möchten Sie noch erleben? Die Lösung von einigen kosmischen Geheimnissen.
10. Malen Sie uns ein schönes Bild. Na gut.



Armstrong-Bild:„Ich als Außerirdischer“

„Ufo-Experten“ treffen sich in Berlin

Ein Treffen von „Ufo-Experten“ unter dem Motto „Kommunikation im Kosmos“ findet vom 16. bis zum 20. April in der Berliner UFA-Fabrik statt. Eingeladen sind Gäste aus Europa, den USA und der GUS, die nach eigenen Angaben mit Flugobjekten unbekannter Herkunft in Kontakt gekommen sind und sich als Forscher auf diesem Gebiet betätigen. SP

Ufo-Expertengipfel

Berlin (dpa). Ufo-Experten aus aller Welt wollen sich vom 16. bis 20. April in Berlin treffen. Eingeladen sind Gäste, die nach eigenen Angaben Kontakt mit Flugobjekten unbekannter Herkunft hatten.

UFO-Forscher tagen in der UFA-Fabrik

Rund 300 Teilnehmer aus dem In- und Ausland treffen sich vom 16. bis 20. April zu einem UFO-Kongreß in der Tempelhofer UFA-Fabrik. Veranstalter Scotty Golumbeck: „Unter ihnen ist auch ein US-Geheimoffizier, der 1948 bei der Bergung einer fliegenden Untertasse dabei war.“

Den „Ufos“ auf der Spur

Berliner Experten-Kongreß will viele überirdische Fragen klären

Großes Ufologen-Treffen in der UFA-Fabrik

In der Ufa-Fabrik geht's um die Ufos: Forscher debattieren über Außerirdische

Über Kornfeldkreise und kleine graue Klone

Ufo-Experten werden in der Ufa-Fabrik tagen

Engagiert

Berlin (dpa/bb). Ein Treffen von „Ufo-Experten“ unter dem Motto „Kommunikation im Kosmos“ findet im April in Berlin statt. Eingeladen sind Experten, die nach eigenen Angaben mit Ufos in Kontakt gekommen sind ...

Ein toter Außerirdischer? Gestorben am 2.7.1947 in New Mexiko, USA (angeblich)

B.Z. 10. April 1992

Leserbrief

Berliner Kongreß mit »New Age«-Charakter

Zum Bericht »Den Ufos auf der Spur – Berliner Experten-Kongreß will viele überirdische Fragen klären« (LN vom 3. März. Rubrik »Hintergrund«)

Wie man dem Artikel bereits entnehmen kann, handelt es sich bei dem Berliner Kongreß um eine Veranstaltung. die mehr der »New Age-Szene«, Spiritualität oder Esoterik zuzuordnen ist. Die seriöse, wissenschaftliche UFO-Forschung ist dort kaum vertreten. Kein Wunder, denn wer nicht als Referent eingeladen worden ist, muß ca. 400 Mark Kongreßgebühr zahlen.

Der Schirmherr der Veranstaltung. Virgil Armstrong, behauptet. bei der Bergung eines UFOs beteiligt gewesen zu sein, die unter dem Codenamen »Project Gurdge« durchgeführt wurde. Nach unseren Informationen handelte es sich aber bei dem »Project Grudge« um ein von der US Air-Force am 11.2.1949 zusammengestelltes Untersuchungsteam, das eine bessere Methode der Klassifizierung und Bewertung von UFO-Sichtungen erarbeiten sollte. Die 14 Mitarbeiter bestanden aus Vertretern der Militärs. der Universität von New Mexico, der Universität von California und des FBI. Sie kamen zu folgendem Schluß: »Die uns berichteten Sichtungen enthalten keinerlei Hinweise auf eine wissenschaftlich weit fortgeschrittene Entwicklung einer fremden Nation. Darum stellen diese unbekannten Flugobjekte auch keine direkte Gefahr für unsere nationale Sicherheit dar. Weitere Untersuchungen sollten daher unter einer wesentlich niedrigeren Prioritätsstufe durchgeführt werden.« Es ging also darum. ob UFOs eine Bedrohung der nationalen Sicherheit der USA darstellen. Von der Bergung einer Untertasse ist nicht die Rede.

Das großformatige Foto zeigt keine authentische »Fliegende Untertasse«. sondern ein Modell. das der Fotograf Paul Villa 1963 in Albuquerque. New Mexico, zwischen zwei Bäumen gespannt hat. Das Foto wurde mittels Computeranalysen untersucht und als Fälschung erkannt.

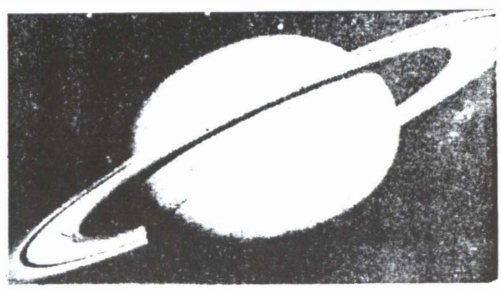
Seriöse Informationen über UFOs sind über unser Büro, Alte Rathausstraße 7-9 (Eingang Herzogstraße) oder Telefon 2 33 77 erhältlich.

Hans-Werner Peiniger
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Lüdenscheider Nachrichten, 5.3.1992

Kommunikation im Kosmos und der UFA-Fabrik

Ufo's auf dem Weg in die UFA?



Gibt es Leben außerhalb von Tempelhof? Der Kongreß „Kommunikation im Kosmos“ in der UFA-Fabrik soll darüber und über andere Fragen Aufschluß geben.

Gibt es außerirdisches Leben? Die Wissenschaft sagt nein, und dennoch glauben viele an die Existenz von Lebewesen außerhalb unseres blauen Planeten. Natürlich haben diese – so die Vermutung – eine supermoderne Technik, wie könnten sie sonst in fliegenden Untertassen (Ufo) durch das Weltall rasen. Alles Schabernack, blutleere Phantasie, durch Hollywood populär geworden? Wer weiß. Eins jedenfalls ist sicher: Vom 16. bis zum 20. April findet in der Tempelhofer UFA-Fabrik ein Ufo-Kongreß statt.

Die Veranstalter rechnen nicht

Kein Warten auf die UFO's

mit der Landung von „unidentified flying objects“ (unbekannten Flugobjekten), allerdings mit dem Erscheinen zahlreicher Referenten aus Esoterik und seriöser Wissenschaft. Das Motto des Kongresses, dem eine Verkaufsmesse des boomenden Esoterikgewerbes angeschlossen ist, lautet „KiK“, was Kommunikation im Kosmos heißt. Wer anders als der welt-raumerfahrene Astronaut Professor Furrer kann hierüber Auskunft geben? Seine Teilnahme als kompetenter Referent gilt als sicher. Die Schirmherrschaft des österlichen Ufo-Meetings in der Ufa-Fabrik liegt bei dem 69jährigen Amerikaner Virgil Armstrong, der Presseberichten zufolge 1948 bei der Bergung eines unbekannten Flugkörpers dabeigewesen sein soll. Aus dem Grenzbereich der Wissenschaft werden Mitarbeiter

Namhafte Referenten sind eingeladen

des Freiburger Instituts für Parapsychologie erwartet, einer Lehre, die sich mit scheinbar den Gesetzen der Natur widersprechenden Vorgängen beschäftigt.

Wie jeder Kongreß, der auf sich hält – schließlich kostet die Teilnahme ein paar ganz irdische Hundertmarkscheine –, so wird auch hier ein Rahmenprogramm geboten. Als Highlights stehen an: eine Talkshow, eine lichtdurchflutete Space-Disco sowie eine somnambule Nacht. Der Kongreß in der UFA, Viktoriastraße 13, ist also nicht nur für Schlafwandler geeignet; Informationen und Anmeldung unter Telefon: 7 52 80 85. VauKa

Lokalanzeiger für Tempelhof, 20.2.1992

300 „Ufo-Experten“ treffen sich in Berlin

Thema sind die Außerirdischen

BERLIN (dpa) Mit „Entführungen durch Ufo-Besatzungen“, Besuchern aus dem Sonnensystem der „Plejaden“ und anderen Außerirdischen wollen sich 300 Ufo-Experten vom 16. bis zum 20. April in Berlin befassen.

Zu dem Treffen unter dem Motto „Kommunikation im Kosmos“ kommen aus Europa, den USA und der ehemaligen Sowjetunion Gäste, die nach eigenen Angaben mit Flugobjekten unbekannter Herkunft in Kontakt gekommen sind und sich als Forscher auf diesem Gebiet betätigen.

Wie Veranstalter Scotty Golumbeck von der Ufa-Fabrik (einem Kommunikationszentrum) mitteilte, wird unter anderem Virgil Armstrong (USA) sprechen, der 1948 als Geheimdienstoffizier bei der Bergung eines Ufos dabeigewesen sein will.

Goslarsche Zeitung, 22.2.92

Stadtgeflüster

☎ O-23 27 54 07

Noch alle Untertassen im Schrank?



Dieser Tage wird auf „seinem“ UFA-Fabrik-Gelände beim UFO-Kongreß die Kommunikation mit kleinen grünen Männchen gepflegt. Gastgeber **Juppie** kann sich dagegen mit dem Gedanken an fliegende Untertassen nicht so recht anfreunden: „Ich glaube daran, daß es keine gibt. Aber genausogut könnte es auch welche geben...“ Dennoch ließ sich der Zweifler mit einem garantiert echten Außerirdischen ablichten.

Berliner Zeitung

Sonnabend/Sonntag, 18./19. April 1992



‚Außerirdischer‘ aus ‚Der Stand der Ufo-Forschung‘ (Verlag 2001). R.BM

Internationaler Kongreß der Ufologen in der Ufa-Fabrik

Manchmal sind fliegende Untertassen wirklich nur unscharf fotografierte Untertassen, Radkappen oder Lampenschirme. Manchmal können unverbesserliche Skeptiker dies auch beweisen. Manchmal aber auch nicht. Mit diesen Fällen beschäftigen sich selbsternannte Ufo-Experten aus den USA, Gus, Frankreich Deutschland, Syrien und Ägypten über Ostern auf dem internationalen Ufologen-Kongreß „Kommunikation im Kosmos“ in der Tempelhofer Ufa-Fabrik.

„Kommunikation im Kosmos“ heißt die Veranstaltung, die weniger das Ziel hat, die Existenz von Unbekannten Flugobjekten aus fremden Galaxien zu beweisen. Schon eher ist der Glaube daran Teilnahmevoraussetzung.

„Spätestens Ende nächsten Jahres werden die Außerirdischen sich uns zu erkennen geben.“ Davon ist der US-Amerikaner Virgil Armstrong (64), oft als „Ufo-Papst“ bezeichnet, überzeugt. Massenhaft im vergangenen Winter über Brüssel gesichtete Ufos seien dafür ein deutliches Vorzeichen.

Armstrong selbst will 1947 als Geheimdienstoffizier an der Bergung eines abgestürzten Ufos in Roswell/New Mexico beteiligt gewesen sein. Der „Roswell-Zwischenfall“ ist längst zum immer wieder zitierten Klassiker der Ufo-Literatur avanciert. Die Leichen der damals geborgenen „Extra-Terrestrischen“ (E.T.s) halte die US-Regierung immer noch unter Verschluß, behauptet er.

Spätestens im Jahr 2013, vielleicht aber schon 2011 wird Mutter Erde samt ihren Bewohnern von der aktuellen dritten in die vierte Dimension angehoben, lehrt uns Armstrong. Wer das dafür nötige „höhere Bewußtsein“ bis dahin noch nicht erlangt hat, darf nicht mit und muß die dritte Dimension auf einem anderen Planeten wiederholen.

Ist Armstrong mehr am spirituellen Aspekt der Ufos und ihrer Passagiere interessiert, produziert der Russe Valerij Nagibin Beweise am laufenden Band. Er legt zahlreiche Fotos von mysteriösen Himmelserscheinungen vor, die er in seiner Heimatstadt Tvaer, etwa 140 Kilometer von Moskau entfernt fotografierte.

Skeptiker, die einwenden, die Lichtreflexe und geometrischen Gebilde könnten auch erst in der Dunkelkammer auf den Film gelangt sein, bedenkt Nagibin nur mit einem nachsichtigen Lächeln. Schließlich teilten ihm die Extraterrestrischen selbst auf telepathischem Weg nach wochenlanger Meditation und Fastenübungen Zeit und Ort für ein Rendezvous mit.

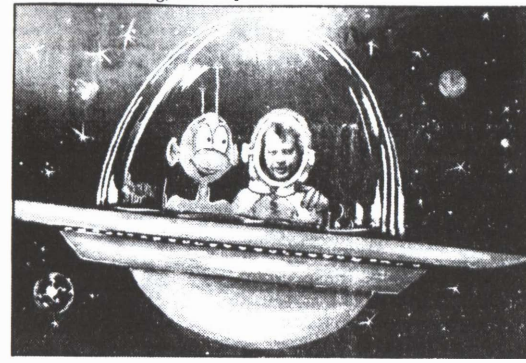
Noch hatte Nagibin keine Gelegenheit, selbst in einem Ufo mitzufliegen. Doch Tausende von Erdlingen seien bereits von Außerirdischen entführt worden, behauptet die Psychologin Dr. Edith Fiore (USA), die einige Opfer des intergalaktischen Kidnappings unter Hypnose untersucht hat. Mit irdischer Power flog der Ex-Nasa-Astronaut Brian O'Leary, der über „die letzten Grenzen“ bei der Erforschung des Weltraums spricht.

Abends tanzt der Kongreß zu den Sphärenklängen von Fred Bell, dessen Musik ebenfalls von auswärts kommt. Ihm wurden seine Kompositionen nämlich „gechannelt“, das heißt auf telepathischem Weg aus dem Weltraum eingegeben. Genauso wie die Konstruktion einer riesigen Holzpyramide, die der in Berlin lebende Ägypter Hschmat Mohammed vorführt. Wie das „Channeling“ funktioniert, erklärt Julie Ravel, die auch Kongreßteilnehmer in diese Kunst einführen will.

In der Nacht zum Ostersonntag (Vorsicht: Vollmond!) veranstaltet Micky Remann einen „Somnambulen Salon“. Er will seinen Zuschauern auf einem Sofa auf der Bühne etwas vorschlafen, unter Umständen schlafwandeln, wenn es ganz gut läuft eventuell sogar ein bißchen schweben.

Hartgesottene Rationalisten mögen über all dies den Kopf schütteln. Aber auch sie können nicht beweisen, daß es Ufos nicht gibt. Vielleicht gibt es das Universum nebenan ja doch.

Bis zum Beweis des Gegenteils gilt daher: „In dubio pro Ufo“. Der Kongreß „Kontakt im Kosmos“ läuft noch bis Montag, täglich ab 11 Uhr in der Ufa-Fabrik (Tempelhof). Eine Sammelkarte kostet 400, der Eintritt zu einzelnen Veranstaltungen 30 DM. *Christoph Lang*



Scotty O'Golumbek (rechts on der Fotowand), einer der Kongreß-Organisatoren nimmt das Thema offensichtlich nicht tierisch ernst.



Der US-Amerikaner Virgil Armstrong (links) und der Russe Valerij Nagibin - zwei der Referenten auf dem Ufologen-Kongreß. Fotos: Rosskamp

BERLINER MORGENPOST SONNABEND, 18. APRIL 1992

UFO-Zirkus zu Berlin: Ein voller Erfolg?

Nun sind neue Leute in den Ring getreten, UFO-Konferenzen der zweifelhaften Art wollen die neue Wahrheit verbreiten. Doch es gibt bereits alarmierte

Stimmen weltweit. Verkommt die UFO-Forschung zu einem unkontrollierten Produkt der Unterhaltungsindustrie? Vie= les spricht dafür. Die Berli= ner Oster-"Konferenz" ist ein Beweis dafür. Sehen Sie hier einige Dokumente über das Ge= schehen. Prominente UFO-Un= tersucher fehlen durchweg als Teilnehmer dieser "Konferen= zen", eigentlich sind sogar die Promoter totale Null-Ty= pen der Szene. Dennoch: Sie werden als "Experten" und sogar als UFO-Papst verkauft. Und so= gar DU-Veranstalter Hesemann findet den Weg nach Berlin, um sich anzudienen, obwohl er kurz zuvor noch gegenüber CE= NAP-Walter erklärte, wie lu= stig er die Absahne jener Leu= te finde und er wegen seiner demnächst stattfindenden DU- "Konferenz" zu Düsseldorf er sogar deutlich und harsch kriti= sch wurde und den KIK-Leuten jede Kompetenz absprach! Wie auch immer, das harte Geschäft scheint doch so manchen dazu zu "zwingen" sich ein anderes Mäntelchen umzuhängen, als er eigentlich mag... Was natürlich einmal mehr einen Einblick auf die Seelenlagen der ufologi= schen Bewegung zuläßt und uns nurmehr schaudern lassen kann.

CENAP-Walter war hart am Ball und verschickte zur Berliner UFO-Unterhaltungsschau drei Pressemittei= lungen, welche am UFO-Wahn der Medien abprallten. Dies reduzierte das Ereignis zu Berlin bestens auf eine "umstrittene Konferenz", mehr nicht. Dennoch: Ein großer Kommerzial-Sender war 4 Tage lang in Berlin dabei und plante sogar

Immer mehr Russen-Ufos!

„Sie beobachten uns“, sagt der russische Arzt Valerij Nagibin (35). Gemeint sind Außerirdische, die mit ihren fliegenden Untertassen über der ehemaligen Sowjetunion schweben. Seit Glasnost und Perestroika wollen über die Hälfte aller Russen „Ufos“ gesehen haben. „Den unbehaarten, großköpfigen Geschöpfen sind Demokratien lieber als Diktaturen“, sagte Nagibin auf dem Berliner Ufologen-Kongreß, der noch bis Montag dauert.

BILD am SONNTAG, 19./20. April 1992

MITTWOCH, 15. APRIL 1992 DER TAGESSPIEGEL

500 Ufo-Fans zu Ostern in der Ufa-Fabrik

Etwa 500 Ufo-Fans werden am Wochenende zu dem Kongreß „Kommunikation im Kosmos“ in der Berliner „Ufa-Fabrik“ erwartet. Auf dem Programm des am Donnerstag beginnenden fünftägigen Treffens stehen Vorträge von 15 vorwiegend aus den USA stammenden Ufo-Experten sowie Workshops, Konzerte und Aktionen. Bei dem Treffen solle jedoch nicht nach der Wahrheit über Unidentifizierte Flugobjekte (Ufo) geforscht werden, kundigte Kongreßorganisator Lescek Farber am Dienstag in Berlin vor Journalisten an. Der Kongreß solle vielmehr eine breite Diskussion in der Bevölkerung entfachen. Die Teilnahme an dem in Ufo-Forscherkreisen nicht unumstrittenen Treffen in dem alternativen Kulturzentrum in Tempelhof kostet 400 Mark, Karten für Einzelvorträge 30 Mark. dpa

Ufo-Experten aus aller Welt tauschen in Berlin Erfahrungen aus / Kongreß „Kommunikation im Kosmos“

DIE WELT – Nr. 91 – Donnerstag, 16. April 1992

Frau Oberst hat es mit eigenen Augen gesehen

Tritt Washington noch in diesem Jahr mit Berichten über Außerirdische an die Öffentlichkeit? Das Foto zeigt ein Ufo, das in Mexiko „aufgenommen“ wurde. FOTO: DPA

Marina Popowitsch muß man einfach glauben. Die 58jährige war in Moskau jahrelang Testpilotin. Sie hat mehr als 8000 Flugstunden absolviert, kennt über 40 Flugzeugtypen in- und auswendig und steht mit 101 erzielten Weltrekorden im „Bari“ – der russischen Ausgabe des „Guinness-Buch der Rekorde“. Oberst Popowitsch, Frau des russischen Kosmonauten Pawel Popowitsch, hat sich mehr als andere mit Technik, Wissenschaft und Forschung beschäftigt, verfügt also über handfeste irdische Erfahrungen – und glaubt an die Existenz von Ufos.

Schon zweimal in ihrem Leben hatte sie Begegnungen der dritten Art. Das erste Mal 1989 während einer Suchexpedition ins Pamir-Gebirge, die dem Schneemenschen Yeti galt. Den konnte sie zwar nicht mit eigenen Augen sehen, dafür aber erlebte sie folgende Begebenheit: „Kurz vor Mitternacht löste sich plötzlich ein Stern vom Himmel, raste auf das Zeltlager zu, stoppte etwa 200 Meter über uns. Es war eine Untertasse, etwa 25 Meter breit. Zweimal tauchten Scheinwerfer das Lager in gleißendes Licht, dann schwirrte das Ufo auf einer spiralförmigen Flugbahn ab.“

UFOLOGEN-KONGRESS: WAS TUN, WENN SIE KOMMEN?

die tageszeitung ■ SAMSTAG, 18.4.92

„Entspannen, keine Panik“

Berlin (dpa/taz) — Ob es Ufos gibt oder nicht, daran scheiden sich die Geister seit Jahrzehnten. Denn bis heute fehlen stichhaltige Beweise für ihre Existenz. In Berlin sind seit gestern namhafte Experten versammelt, die fest an die unidentifizierbaren Flugobjekte (Ufos) glauben. Auf dem viertägigen Kongreß, der wegen des Fehlens von Ufo-Kritikern umstritten ist, sollen neue Erkenntnisse über fliegende Untertassen und ihre Besatzungen ausgetauscht werden. Die Veranstalter des alternativen Kulturzentrums UFA-Fabrik erwarteten hierzu einige hundert Teilnehmer aus dem In- und Ausland.

Die US-Psychologin und Ufo-Expertin Edith Fiore berichtete über „Begegnungen mit Außerirdischen“. Mehr als 300 Patienten hätten ihr Entführungen durch „Extraterrestrier“, kurz „E.T.“ genannt, geschildert. Die fremden Geschöpfe überraschten ihre Opfer oft im Schlaf und brächten sie per Shuttle in ein nahegelegenes Raumschiff, wo medizinische Untersuchungen vorgenommen würden. Noch Jahre danach litten die Gekidnappten unter Angstzuständen, Schlaflosigkeit und Panik-Anfällen, so Frau Fiore. Doch würden die Menschen nicht nur mit Nadeln und Sonden traktiert, sondern in einer Art Hypnosezustand auch von Krankheiten und Verletzungen geheilt. Sie rät deshalb zum entspannten Umgang mit den Wesen aus dem All: „Relax, don't panic“. Der in Insiderkreisen als Ufo-Papst geltende Virgil Armstrong (69) rät ebenfalls zum selbstbewußten Umgang mit den Erdbesuchern. Der frühere CIA-Major will selbst zweimal in den vergangenen 20 Jahren mit Ufo-Besatzungen in Kontakt gekommen sein und auch mit ihnen gesprochen haben.

Armstrong, Autor einschlägiger Bücher, ist inzwischen der Überzeugung, daß die Menschen seit ihrer Existenz von außen beobachtet und auch gesteuert würden. Der Einfluß von „E.T.“ sei ungebrochen: Werde der Umweltzerstörung nicht Einhalt geboten, so sei mit einem entschiedenen Eingreifen der Außerirdischen zu rechnen. „Die Welt wird nicht zerstört werden“, lautet Armstrongs optimistische Botschaft.

Den zweiten Besuch statteten ihr die Außerirdischen im Moskauer Sternenstädtchen ab. Nicht nur Frau Popowitsch, auch ihre Bekannten glaubten zu sehen, wie ein „Raumschiff sekundenlang gut 100 Meter über meinem Fenster" stand.

Diese und Beobachtungen anderer Augenzeugen sammelte die promovierte Physikerin und veröffentlichte sie in dem Buch „Ufo Glasnost", das jetzt bei LangenMüller erschien.

Über Ostern wird die Buchautorin an der Spree sein. Denn in Berlin findet auf dem Gelände der Ufa-Fabrik der heute beginnende Ufo-Kongreß zum Thema „Kommunikation im Kosmos" statt. Ufo-Experten aus aller Welt, darunter ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter der amerikanischen Raumfahrtbehörde Nasa, ein russischer Parapsychologe, Zukunftsforscher und Computerspezialisten aus den USA und Großbritannien, wollen in Berlin erstmals über ihre Begegnungen mit den Außerirdischen informieren.

Einer von ihnen ist der ehemalige amerikanische Geheimdienstoffizier und Ufo-Spezialist Virgil Armstrong. Der als „Ufo-Papst" geltende Experte meint, die Fakten, die die Anwesenheit außerirdischer Wesen auf unserem Planeten belegen, seien unwiderlegbar. Bisher werde vor allem aber von den Regierungen versucht, das Wissen um die höheren Intelligenzen aus dem All geheimzuhalten. Mindestens 200 außerirdische Flugobjekte samt Leichen ihrer Besatzungen halte der amerikanische Geheimdienst unter Verschluß, sagt Armstrong. Er war dabei, als 1948 in Mexiko angeblich zum ersten Mal ein Ufo geborgen wurde. Armstrong ist sich sicher, die amerikanische Regierung könne die Fakten nicht länger geheimhalten. Noch in diesem Jahr werde sie mit Berichten über Begegnungen mit den Extraterrestrischen an die Öffentlichkeit treten.

Die Ufo-Forscher wollen wissenschaftlich die Rätsel von Stonehenge und die der Kreise in den Kornfeldern lösen. Sie wollen herausbekommen, wie die Nordlichter entstehen und natürlich, wo es Landeplätze der Flugobjekte gibt.

Niemand leugnet an Universitäten und Hochschulen das mögliche Leben auf anderen Planeten. Aber wer daran glaubt und sich auch noch mit den Theorien von umherreisenden Außerirdischen ernsthaft beschäftigt, wird zumeist müde belächelt und zum Spinner erklärt. Marina Popowitsch erträgt dies mit Geduld: „Wer im Mittelalter Flugzeug, Fernseher oder Telefon prophezeit hätte, wäre auf dem Scheiterhaufen gelandet. Ich weiß, was ich gesehen habe." Sicherlich würde sie sich besonders freuen, wenn sich jetzt über Ostern zu Ehren des Ufo-Kongresses am Berliner Himmel ein unbekanntes Flugobjekt zeigen würde. Dann könnten die Ufologen es den Zweiflern endlich mal beweisen: Es gibt Ufos. FRANK MANGELSDORF

Kam Nofrete von den Sternen zu uns?

B·Z



Nofretete verbarg ihren langen Hinterkopf unter der Krone

Berlin – Nofretete, Pharao Echnaton und die königlichen Kinder weisen auf fast allen Abbildungen extrem lange Hinterköpfe auf. Für die meisten Teilnehmer am UFO-Kongreß in Berlin steht fest: Die anatomischen Besonderheiten des Königspaars weisen auf außerirdische Gene hin.

Michael Hesemann, 28jähriger UFO-Dokumentar und Ägyptologe aus Düsseldorf: „Das Pharaonen-Paar hat sich selbst als Kinder von Göttern bezeichnet, wollte den Ägyptern eine neue Religion bringen."

Auch die Pyramiden sind aus der Sicht der UFO-Forscher kosmisch inspiriert: Die Außerirdischen ließen sie weltweit entstehen, halfen beim Bau. Die Pyramiden sollten eine Art „Wachturm" für die Außerirdischen sein.



Michael Hesemann

Auch das Geheimnis der großen Pyramide von Gizeh soll dies bestätigen: Der Überlieferung nach sind in bisher unentdeckten Kammern noch „Waffen, die nicht rosten, und Glas, das sich biegen läßt, ohne zu brechen," gelagert. Dies könnte den technologischen Vorsprung der außerirdischen Wächter dokumentieren.

Auch heute suchen nach Meinung der UFO-Gläubigen die Außerirdischen Kontakt zur Menschheit, die großen Problemen entgegensieht.

Lesen Sie morgen in der „BZ am Sonntag" den großen UFO-Report!

Russen: Seit Glasnost gibt es viel mehr Ufos

dpa **Berlin**

Seit Perestroika und Glasnost haben nach Darstellung des russischen Ufo-Experten Valerij Nagibin Außerirdische weit mehr Interesse an der ehemaligen Sowjetunion als zuvor.

„Die beobachten uns", sagte der 35jährige Arzt und Dozent auf einem viertägigen internationalen Ufologen-Kongreß in Berlin, der morgen zu Ende geht. Angeblich hat, so Nagibin, jeder zweite Russe schon „fliegende Untertassen" am Himmel gesehen.

Ähnlich wie seine Kollegen aus den USA beschreibt auch Nagibin die „russischen Extraterrestrier", kurz E.T. genannt, als völlig unbehaarte, großköpfige Geschöpfe mit schwarzen, wachen Katzenaugen. Sie könnten sich perfekt der jeweiligen Landessprache bedienen.

Der Arzt will schon mehrfach nachts Ufos in der Nähe von Moskau gesehen und einige Besatzungen nach der Landung beim Aussteigen beobachtet haben.

Auf Fotos und Filmen, die er zeigte, sind jedoch nur grelle Lichtpunkte und kreisrunde Reflexe zu sehen. Nagibin: „Die Reflexe sind die Augen der Besucher aus dem All."

Wie sein amerikanischer Kollege, der ehemalige Geheimdienstoffizier Virgil Armstrong, ist Nagibin – der inzwischen auch in Deutschland zahlreiche Ufo-Seminare anbietet – überzeugt, daß es im All gute und schlechte Wesen gebe wie auf der Erde.

Und wie in Amerika sei es auch in der ehemaligen Sowjetunion bereits zu „Weltraum-Kidnapping" gekommen, bei dem Menschen zuweilen schmerzhaften Untersuchungen unterzogen würden. „Es bleiben Narben, der Mensch kann sich aber nicht mehr an den Eingriff erinnern," erklärte Nagibin auf dem Kongreß.

WELT am SONNTAG -

Sonntag, 19. April 1992

WISSENSCHAFT-AKTUELL

eine explosive Sendung hierzu. Aber nachdem der verantwortliche Redakteur dies alles so erfahren mußte, was in Berlin verbreitet wurde, sprach er nur noch von verquirlten Fäkalien und dem totalen Blackout des Geistes. Der Beitrag wurde schließlich gekippt, vielleicht zu unser aller Glück...? Verständlich, einiges ist einfach viel zu viel für den gesunden Geist, wie wir meinen möchten. Das Beispiel der angeblichen UFO-"Tagung" zu Berlin weist einmal mehr nach, daß die ganze UFO-Diskussion auf das Niveau der SF-Unterhaltung verkommen ist und dadurch eine Art Todesstoß und Selbstaufgabe zu Gunsten des Profits ermöglicht wurde. Schade!!! UFOlogie zur Volksbelustigung...? Brot und Spiele...? Wie es den Anschein hat, muß ein deutliches JA ausgesprochen werden. Abenteuer, Spannung und Wahnwitz als Ersatz für unerfüllte ufologische Träume? Weit ist jedenfalls der Abgrund der UFOlogie nicht entfernt.

Und die Medien spielen nach wie vor das beliebte Blinde-Kuh-Spiel und suchen immer öfters nach den absoluten Spekulation, die man als NEWS verkaufen darf. Totaler Reinfall, so meinen wir, ist in dieser Sparte der fast seitenfüllende Beitrag der WELT vom 16.April, garniert mit dem in aktiven und ernsthaften Forschungskreisen lückenfüllenden Villa-Untertassen-Schwindelfoto Marke Dusch=

● Außer Irdischem gab's kaum Beweise, aber viel Ärger:

● 500 Ufologen trafen sich über Ostern in Berlin

Astronomisch waren nur die Eintrittspreise



Fakt oder Fälschung? Fotos wie dieses aus dem Jahr 1952 sollten immer wieder die Existenz Außerirdischer beweisen.

Dienstag, 21. April 1992

AZ reportagen

von Andreas Theyssen
und Th. Böhme (Fotos)

Verflixt! Wieder nix gesehn! Dabei waren sie da, direkt vor unserer Nase. Hätte Virgil Armstrong uns nicht darauf hingewiesen, wäre auch dieser Kontakt mit der Vierten Dimension unbemerkt an uns vorübergegangen. Virgil muß es wissen: Der 69jährige Amerikaner gilt unter Eingeweihten als Ufo-Papst. Er also hat sie bemerkt. Einer seiner Ko-Referenten stellte sich gerade dem Publikum, da fühlte Virgil, der auch vorne auf der Bühne saß, plötzlich eine Hand auf seiner linken Schulter. Er drehte sich um – „und da war niemand", erzählt er wenig später dem Publikum. Das ist für ihn der Beleg: „Wir haben bereits Besuch."

War eigentlich auch nicht anders zu erwarten. Denn während sich der Durchschnitts-Deutsche zwischen Gründonnerstag und Ostermontag mit Tod und Auferstehung befaßt, sind in Berlin rund 500 Menschen zusammengekommen, um sich mit einem ähnlich übernatürlichen Phänomen auseinanderzusetzen: „unbekannten Flugobjekten", umgangssprachlich Ufos.

Mit Yogi-Tee ins Weltall

„Kommunikation im Kosmos" heißt der Kongreß in der Berliner Ufa-Fabrik (mit Ufo weder verwandt noch verschwägert). Da kann es natürlich nicht ausbleiben, daß die, über die geredet wird, auch persönlich vorbeischauen. Virgil sei Dank, haben wir diese Form der kosmischen Kommunikation dann sogar mitbekommen.

Glücklicherweise tauchen die Außerirdischen schon bei der Eröffnungsveranstaltung auf. Denn als wir im Kongreßsaal Platz nahmen, hatten uns gewisse Zweifel an der Ernsthaftigkeit dieser Veranstaltung befallen. Im Foyer nämlich waren ein paar Stände aufgebaut – „Cosmic Basar" nennt sich das – an denen von teilweise futuristisch gewandeten Terrestriern allerhand sehr Irdisches angeboten wurde.

Es gab Yogi-Tee, Aura-Fotos (= Portrait mit starker Hintergrund-Beleuchtung) und Kartenlesen, was uns zwar ungewohnt, aber keinesfalls außerirdisch erschien. Ein „Trabold" wurde verkauft („Ölfeinstfilter + Ölkühler = Verdoppelung der Lebensdauer Ihres Motors"), den wir zunächst als Ufo-Ersatzteil deuteten, bevor wir uns korrigieren mußten, weil Außerirdische gewiß mit interstellarem Antrieb – sprich: ohne Öl – reisen.

Und da waren die beiden reizenden alten Damen, die an ihrem Stand schöne bunte Bilder von „Monka, Kommandant vom Mars" feilboten. Oder von „Soltec, Wissenschaftler der Sonne". Auch „Ballerian, Erfinder der Raumschiffe" war käuflich. Gerade wollten wir fragen, wie man an solche Belege außerirdischer Existenz gelange, als wir über den Porträts einen Schriftzug entdeckten: „Medial empfangene Bilder der kosmischen Meister". Na, dann . . .

★

Wie nun läßt sich auch der letzte Ignorant davon überzeugen, daß die Außerirdischen samt ihrer intergalaktischen Vehikel keine irdischen Hirngespinste sind? Durch Experten. Aus den USA, der GUS, aus Frankreich, Ägypten, Syrien und Deutschland sind die Ufologen nach Berlin gekommen, und jeder hält mindestens einen zweistündigen Vortrag. Der Eintrittspreis für ein Referat ist dem Thema angepaßt: astronomisch. 30 Mark kostet eine Karte.

Zur Sache. Es spricht Professor James J. Hurtak, wie die meisten Referenten Amerikaner. Er präsentiert Geheimdokumente der brasilianischen Regierung, in denen von einer Ufo-Invasion die Rede ist. Er zeigt Fotos von US-Militärbasen, die in den 40er und 50er Jahren von Ufos besucht wurden. Dummerweise sind nur die Basen und keine Ufos darauf zu sehen, aber man kann ja nicht immer eine Kamera zur Hand haben. Daß dies alles bislang nicht publiziert wurde, ist für ihn ein Beleg, daß es ein „kosmisches Watergate" gibt – eine Verschwörung der Regierungen mit Außerirdischen.

An der Sache muß was dran sein. Auch Douglas Pue, Ex-Luftfahrt-Ingenieur und Nasa-Mitarbeiter, referiert darüber. Und wie er da so auf der Bühne sitzt – hohlwangig, tiefliegende, nervöse Augen, Asketenschädel und immer wieder mit sonorer Stimme ausstößt: „Es ist eine Verschwörung" – da muß man ihm einfach glauben.

Die Verschwörung also ist, daß die Regierungen längst von den Außerirdischen das Know-how zum Ufo-Bau bekommen haben. „Ich habe als Ingenieur diese Technologie gesehen, habe dazu beigetragen, solche Raumfahrtobjekte zu bauen", enthüllt er. Dann kommt's: „Wir waren schon 1950 auf dem Mond." Das Apollo-Programm hingegen habe nur dazu gedient, um die Öffentlichkeit hinters Licht zu führen. Die Apollo-Astronauten hätten 1969 auf dem Mond schon Basen vorgefunden. Die seien von China, den Sowjets und den USA gebaut worden. Für Pue eindeutig „eine Weltbank-Verschwörung". Aha.

Auch im Zweiten Weltkrieg seien Ufos im Einsatz gewesen. Sie hätten die alliierten Bomberflotten über Deutschland



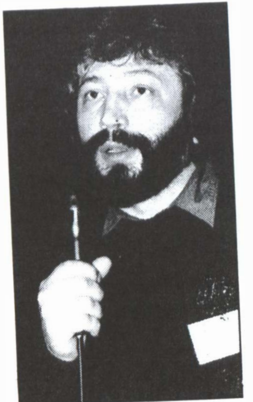
Vom Ufo-Modell bis zum Sterntaler-Outfit gab's bei dem Berliner Kongreß alles, was Ufo-Fans lieb und vor allem teuer ist. Die Preise des Weltraum-Schnickschnacks waren astronomisch.

begleitet, mit 18 000 Meilen pro Stunde. Die Nazis seien, so berichtet Pue mit sonorer Stimme, schon 1939 in den Besitz eines elektromagnetisch angetriebenen Ufos gekommen, Wernher von Braun habe es für sie nachgebaut. Bei Kriegsende habe die SS die Flugobjekte in der Antarktis in Sicherheit gebracht. Und praktischerweise gibt es auf dem „Cosmic Basar" ein gemaltes Bild, das ein Nazi-Ufo zeigt: untertassenförmig, mit grünem Tarnanstrich und Balkenkreuz.

★

Es ist alles belegt. Pue zitiert aus allgemein anerkannten Büchern wie „Fliegende Untertassen", „Fremde aus dem All" oder „Jemand war schon auf dem Mond". Und wer immer noch Zweifel hat, den bügelt Pue mit einem durchschlagenden Argument nieder: „Ich habe den Eindruck, daß ich seit den 60er Jahren durch Meditation Kontakt zu den Außerirdischen habe." Das soll erst mal einer widerlegen.

Wir lauschen gebannt. Dummerweise fällt uns erst nach sei-



Ufologe Valerij Nagibin ist sicher: Am russischen Himmel ist seit Glasnost die Hölle los.

nem Vortrag auf, daß Pue vergessen hat, uns zu erklären, *warum* unsere Regierungen sich eigentlich mit den Außerirdischen verschworen haben. Nur eines hatte er enthüllt: „In einer öffentlichen Veranstaltung möchte ich keine Namen von Mitgliedern dieser Verschwörung nennen."

Geheimdienst im Publikum

Es muß wirklich was dran sein. Denn auch Virgil Armstrong, der Ufo-Papst, warnt uns: Normalerweise seien bei solchen Kongressen immer Geheimdienst-Leute im Publikum, weil „die Regierung wissen will, wieviel wir von unserem Wissen preisgeben". Und so fragt er in die Runde, ob denn ein Regierungsvertreter da sei. Niemand meldet sich. Typisch! BND und Verfassungsschutz pennen mal wieder.

★

Immerhin gibt Armstrong uns einen Tip mit auf den Weg. Der Außerirdische als solcher, vor allem, wenn er klein und grau ist, entführt gerne Erdenmenschen. Das sei recht unangenehm, weil die Grauen Menschenversuche durchführten, sogar Sperma und Eierstöcke

entnähmen (brauchen sie, weil ihre eigenen Genitalien mangels Gebrauchs ziemlich verkümmert seien).

Doch dagegen, so verrät Armstrong, könne man sich schützen. Eine Frau, die x-mal von Untertassen gekidnappt worden sei, habe es ihm erzählt.

Also: „Sagt einfach: ‚Stop, was ihr macht, verstößt gegen meinen freien Willen und die Gesetze des Universums.'" Das habe gewirkt. Wir merken es uns für alle Fälle.

Dann kommt Valerij Nagibin. Der Doktor der Psychologie, Heilpraktiker und Ufologe berichtet von etwas, das KGB und Kreml bislang offenbar vertuscht haben: von Ufos über Rußland (mit Glasnost hat der außerirdische Verkehr offenbar drastisch zugenommen). Serienweise zeigt der Russe Schwarzweiß-Dias – „alle bei Nacht aufgenommen" –, die Ufo-Starts und -landungen nahe der russischen Stadt Twer dokumentieren. Und Nagibin erklärt: „Leider sieht man das Objekt nicht richtig. Trotzdem kann man abschätzen, daß es einen Durchmesser von einem Kilometer hat." Uns in der 16. Reihe erinnern Nagibins Beweise eher an die Ultraschallaufnahme eines Nierensteins.



Diese Bilder „kosmischer Meister", etwa des Marskommandanten Monka, wurden „garantiert medial empfangen". Das spart viel Porto.

Beweise – selbstgemalt

Zweifel? Kein Problem. Nagibin hält noch mehr Beweise parat. Er zeigt uns Bilder von Ufos, von Außerirdischen, von Menschen, die mittels eines Transporterstrahls in eine Untertasse gesogen werden. Alles vierfarbig, dem Cover eines Perry-Rhodan-Heftchens nicht unähnlich, auf jeden Fall von jemandem zu Papier gebracht, dem die Ikonenmalerei nicht fremd ist. Geraune im Publikum. Nagibin versteht das nicht. Natürlich habe er die Bilder selber gemalt, aber die Vorlagen dafür habe er telepathisch über das Dritte Auge erhalten.

Das bunt gemischte Publikum – Kreuzberger Szene, Rentner mit Schiebermütze und Plastiktüte, Damen im Pelz – ist nicht so leicht zu beruhigen. „Das kann vielerlei sein", raunt eine ältere Dame. „Unverschämtheit, nicht?" fragt eine Studentin ihren Nachbarn. „Das ist doch Quatsch", brüllt einer Richtung Podium. Für die große Mehrheit der Menschen sei das eben nicht faßbar, sagt der US-Ufologe James Hurtak. „Es ist so, als würde ein Lamborghini mit Lichtgeschwindigkeit vorbeirasen."

==

düsen bekannten "Beweismaterial", der Rest des Beitrags kann man ruhig vergessen - die Ohnmacht des Journalisten dem Thema gegenüber wird offenbar! Dabei gäbe es gar keinen Grund hierfür, auch die WELT wurde vorab mit Pressemitteilungen zur Einschätzung der Lage versorgt - sogar vorrangig mit einer tiefergehenden Information. Dennoch, alles schier hoffnungslos...
Der ganze Zirkus ist mediengerecht abgezogen worden: Illusionisten, Zauberer, Artisten des Wortes boten dem Publikum den Stoff aus dem die Träume sind. Das Erfolgsrezept unserer Tage. Die Wahrheit will niemand mehr hören und jeder gibt sich dennoch den Schein, als suche er genau die "Wahrheit". Dabei ist eigentlich alles recht einfach: Die Referenten sind Nullnummern in der UFOlogie. Aber dies merkt niemand, da die Pseudo-Legenden zu phantastisch sind und man allzugerne sein Haupt davor verneigt. Hier treten im Ganzen gesellschaftliche Mißstände auf.
Egal wie auch die eher ernsthaften UFO-Studiengemeinschaften hierzulande sich auch nennen mögen: Damit kann niemand zufrieden sein.Die UFO-Forschung sollte nicht zur Pseudowirklichkeit von unterhaltsamen SF-Phantastereien werden. Dies sollte ein Konsens bilden!
Wie auch immer, einmal mehr ist in den Medien die UFO-Beschäftigung als das Produkt von Schwachsinnigen verkauft worden, was uns nicht gefallen kann... Das was als Hauptstrom-UFOlogie vermarktet worden ist, ist in Wirklichkeit ein ufologischer Exzess ohne allgemeine Zustimmung durch die echte Untersu=

BERLINER MORGENPOST
SONNABEND, 18. APRIL 1992



Ufo oder Taschenlampe? Dieses Foto entstand im August 1990 in der russischen Stadt Twer. F.: Nagibin

cher-Gemeinde in aller Welt! Hier treibt der ufologische Kult seine erstaunlichsten Blüten; natürlich lichtjahreweit vom eigentlichen Sinn der Erhebungen, Ermittlungen, Analysen und Untersuchungen entfernt. Hier wird vorurteilsbelastet das UFO-Phänomen schlichtweg gleich zum modernen Aberglauben gestempelt und geht als scheinbar greifbar gewordene Kosmos-Religion mit engelsgleichen Aliens mit allen Himmels-Gäulen durch. Die Grenzen hin zum Spiritismus und Okkultismus stehen dort offen, wo schon längst Esoterik und New Age Fuß gefaßt haben. Die heutigen UFOnauten sind nichts weiter als angeblich graugewordene Götter. Übles "Beweismaterial" wie z.B.oben ist hier fast schon angehimmelt zum materiell gewordenen Wunder deklariert. Die Linsenspiegelung und der Lichteinfall sind materialisierte Illusionen und Wunschträume. Glauben, nicht Wissen, ist angesagt.
Und Skeptiker/Kritiker werden hier erst gar nicht eingeladen, die übersieht

Christus ist der oberste Kommandant

Sinnsuche und Paranoia auf dem Ufo-Kongreß

Fünf Tage kosmischer Unfug sind vorüber: Auf dem Ufo-Kongreß in der Ufa-Fabrik hatte sich eine gläubige Gemeinde versammelt, um die letzten Neuigkeiten aus dem Weltall zu erfahren.

Fünf Tage lang ließen sich Menschen, denen man es nicht angesehen hätte, eine unausgegorene, post-moderne Suppe aus Para-Wissenschaften, populistisch verzerrter Physik und pseudo-religiösen Botschaften servieren – und waren dankbar für jedes neue Detail über die überirdischen Brüder und Schwestern: Die Gleichberechtigung der Frauen ist bei ihnen viel weiter fortgeschritten, dafür haben die Männer manchmal geschrumpfte Geschlechtsteile, und Jesus Christus ist der oberste Ufo-Kommandant.

Von einem Kongreß, der sich ausdrücklich zum Ziel gesetzt hatte, nicht über die Wahrhaftigkeit von Ufo-Phänomenen zu sprechen, konnte man wohl nichts anderes erwarten. Ein Blick auf die Liste der Referenten hätte schon genügt, um Hoffnungen auf eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema zu zerstreuen. Ein angeblicher ehemaliger amerikanischer Geheimdienstoffizier, der sich jahrelang mit Indianern beschäftigt hat, ein angeblicher ehemaliger Atomphysiker, der nun Experte auf dem Gebiet „ganzheitliche Gesundheit“ ist, ein angeblicher ehemaliger Astronaut, ein angeblicher ehemaliger Mitarbeiter der NASA – und so weiter. Alles angebliche ehemalige Mitglieder des wissenschaftlichen und technologischen Establishements, die durch ihre überirdischen Erlebnisse aus dem Rahmen gefallen sind, von ihren Kreisen ausgestoßene Erleuchtete.

Wie alle Sekten sind nämlich auch die Ufo-Gläubigen verfolgungswahnsinnig: Echte Namen dürfen nicht genannt werden, weil man um seinen Ruf fürchtet, Informationen werden allerorts zurückgehalten, wer es wagt, den Mund aufzutun, wird zum Schweigen gebracht, Komplotte werden zwischen imperialistischen Regierungen der Erde und intergalaktischen Administrationen geschmiedet. Alles höchst geheimnisvoll und verblüffend unsinnig.

Aber die Menschen, die nach Tempelhof gekommen waren, um ihr Bedürfnis nach einem größeren Rahmen für ihr Leben zu stillen, wollten genau das hören. Nächstes Jahr soll es weitergehen.

Jakob Augstein



Eine Weltraum-Kluft gehörte beim Ufo-Kongreß dazu. Foto: Kesten

Berliner Zeitung Dienstag, 21. April 1992

man wie selbstverständlich, auch wen sie nicht unbekannt in der Szene sei dürften. Es geht auch nicht mehr um eine Diskussion in Form von Pro und Kontra zur Wahrheitsfindung, sondern nur noch um die Erschaffung einer so= genannten "Neuen Realität" mit der man den vielbelasteten und vielleicht auch unverstandenen Alltag zur Seite schiebt und seine eigenen Luftschlös= ser und SF-Helden konstruiert, die natürlich in unserer schöngeistigen Zeit schnell Gewehr bei Fuß stehen... Die eigentliche UFO-Phänomen-Erfor= schung wird als Balast in die hinter= ste Ecke verfrachtet und soll dort a besten verstauben.
Die heute betriebene Pop-UFOlogie ist weit, weit weg vom eigentlichen For= schungsziel und wird wohl ihr Ende finden müssen als Spielball der Unter haltungslust und Hörigkeit nach guter Geschichten durch das zahlende Publi= kum, in einer immer mehr sinnentleer= ten Welt - wo z.B. das pure Einkaufen (wer hat da eigentlich keinen Greuel davor?) zum 'Erlebnis' gemacht wer= den soll, um die überfüllten Kassen der Mammutkonzerne zu mästen. Traditionelle Religionen und Glaubens vorstellungen kämpfen mit der materi= ellen Realität in schweren Zeiten und ihren Herausforderungen (Nord-Süd-Ge= fälle, AIDS, New Age etc), um dabei Land an neue Heilsbringer abzugeben. Werte, Moral und Ethik gehen völlig den Bach runter - Kunst, Kultur und Gesellschaft erleben Veränderungen - und oftmals genug nicht zum positiver alleine hin. Desorientierung greift mehr und mehr um sich, man/frau zieht sich auf mikrokosmorelle Inseln der sogenannten "Individualität" zurück. Mit als Auswuchs dieser problemati= schen soziologischen Lage sind solche angebotenen Marktnischen wie diverse UFOlogen-"Konferenzen" wie in Berlin möglich, die auf Seiten der Veranstal ter, Referenten und Gäste immer einem Gewinn an Ego (und hier und dort auch für die eine Seite auch Bares) mit sich bringen. Natürlich, alles was dem Menschen hilft, ist Gut für ihn, aber in Anbetracht der entgeisterten und entzückten Gäste und ihrer Gastgeber im Form der selbst sich verherrlichenden Redner aus dem Nirgendwo sind einige Fragezeichen an den Geisteszustand der Gesellschaft allgemein anzubringen. In welcher Zeit leben wir eigentlich, wo bestimmte Randgruppen der Gesell= schaft auch politisches Gewicht gewinnen, siehe die Ergebnisse der beiden letzten Landtagswahlen NRW und Baden-Württemberg... Randgruppen wie die UFO logen bekommen da plötzlich einen ungewohnten Nachrichtenwert zugesprochen. Das ach so öffentlich-rechtliche ZDF bringt als Hauptbeitrag für eine Unter haltungssendung einen UFO-AufSchneider auf die Rote Couch, um dann zur Hof=

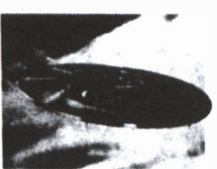
NEUES VOM GROSSEN UFOLOGEN-KONGRESS IN BERLIN — die tageszeitung ■ DIENSTAG, 21.4.92

Perestroika zog Ufos an

Berlin (dpa/taz) — Seit Perestroika und Glasnost haben nach Beobachtung des russischen „Ufo-Experten“ Valerij Nagibin die Außerirdischen weit mehr Interesse an der ehemaligen Sowjetunion als zuvor. „Die beobachten uns“, sagte der 35jährige A t und Dozent am Randedes viertägigen Berliner Ufologen-Kongresses. Über die Hälfte aller Russen wollen nach seinen Angaben schon fliegende Untertassen am Himmel gesehen haben. Mögen „Extraterrestrier“, kurz „E.T.“ genannt, demokratische Gesellschaften lieber als Diktaturen? Nagibin: „Ich sehe da schon eine Verbindung.“

Ähnlich wie seine Forscherkollegen aus den Vereinigten Staaten beschreibt auch Nagibin die „russischen E.T.“ als völlig unbehaarte, großköpfige Geschöpfe mit schwarzen, wachen Katzenaugen. Sie können sich perfekt der jeweiligen Landessprache bedienen. Nagibin hat nach eigenen Angaben mehrfach nachts Ufos in der Nähe von Moskau gesehen, einige bei der Landung beobachtet und angeblich auch die Besatzung aussteigen sehen. Auf Fotos und Filmen, die er zeigte, sind jedoch — leider — nur grelle Lichtpunkte und kreisrunde Reflexe zu sehen. Nagibin unerschüttert: „Die Reflexe sind die Augen der Besucher aus dem All.“

Wie sein amerikanischer Kollege Virgil Armstrong ist Nagibin — der inzwischen auch in Deutschland



zahlreiche Ufo-Seminare anbietet — überzeugt, daß es im All gute und schlechte Wesen gebe. Das sei nicht anders als auf der Erde. Und wie in Amerika sei es auch in der ehemaligen Sowjetunion bereits zu „Weltraum-Kidnapping“ gekommen, bei dem Menschen in kleinen Shuttles entführt und im „Mutterschiff“ dann zuweilen schmerzhaften Untersuchungen unterzogen würden. „Es bleiben Narben, der Mensch kann sich aber nicht mehr an den Eingriff erinnern.“ E.T., so Nagibin, hätten nicht nur mehr Interesse an Rußland, auch die Russen seien ihren Besuchern aus dem All gegenüber sehr aufgeschlossen. So gehöre die Fernsehsendung „N.L.O.“ (Ufo), Untertitel: „Ein unangekündigter Besuch“, zu den populärsten TV-Shows in seiner Heimat.

Für den US-Wissenschaftler James Hurtak gibt es im All zwei Arten von Außerirdischen: die „Menschenähnlichen“ in der Nähe der Erde und die „Ultra-Terrestrier“, deren Körper bestenfalls als leuchtende Materie zu erkennen seien. Mindestens 54 Typen aller All-Bewohner seien bislang „zu Besuch gewesen“. „Die hohe Intelligenz ist bereits hier“, sagte Hurtak, der sich seit über 20 Jahren mit Ufologie beschäftigt, in einem Vortrag auf dem gestern zu Ende gegangenen Kongreß. Dies sei jedoch für die große Mehrheit der Menschen nicht faßbar. „Es ist so, als würde ein Lamborghini mit Lichtgeschwindigkeit vorbeirasen.“

berichterstattung nach Berlin in **heute** zu schal= ten, wo das UFO-Happening mitten in der Sendung pla= ziert wird und nicht wie bisher gewohnt kurz vor oder nach der Wettershow. Auch hier verändern sich Prioritäten hin zum puren Unterhaltungskanal mit ei= ner Einbringung der Nach= richten in einer noch in= tensiver auf uns zuschwap= penden Ent-Niveauisierung in Gestalt des sogenann= ten INFOTAINMENT = Infor= mation unterhaltsam ge= bracht und überall nur no= ch oberflächliche Nettig= keiten. Da hat man doch bald den Kabelkanal voll.
Die Kommunikation im Kos= mos ist eher zur Kommuni= kation mit oder im mensch= lichen Mikrokosmos verdam=

Auf „Tau Ceti“ gibt's nur Saft und rohen Fisch

In Berlin tauschten Ufologen ihre Erfahrungen mit Außerirdischen aus

MORGEN — Mittwoch, 22. April 1992 / Nr. 93

Berlin. (dpa) Raumschiffe so groß wie Städte, Außerirdische mit Hundeköpfen oder Reptilienkörpern und verschreckte Menschen, die von „Extraterrestriern“ („E.T.“) gekidnappt werden. Geht es nach überzeugten Ufo-Experten, so ist die Erde längst in der Hand hochentwickelter All-Bewohner. Diese flitzten nicht nur in fliegenden Untertassen durch die Galaxien, sondern seien „bereits unter uns“. Namhafte Ufo-Forscher, die sich über Ostern zu einem viertägigen Kongreß in Berlin versammelten, warnen jedoch vor Hysterie unter den Erdlingen. „Relax, don't panic“ (Entspannen, keine Panik), lautet ihre Botschaft.

Obwohl die zumeist aus den USA stammenden Ufologen auch in Berlin keine stichhaltigten Beweise vorlegen konnten, pilgerten täglich etwa 400 Ufo-Fans zu dem nicht unumstrittenen Treffen „Kommunikation im Kosmos“. Alt und jung, Schrille und Seriöse, sogar komplette Familien lauschten den Experten, die fest vom Leben außerhalb der Erde überzeugt sind. „Die Zeit ist reif“, meint der als Ufo-Papst geltende Kongreß-Schirmherr Virgil Armstrong. „Vor zehn Jahren wären wir noch verdammt worden.“

Der 69jährige Ex-Major der US-Armee ist wie sein russischer Kollege Valerij Nagibin überzeugt, daß gute und schlechte Wesen aus dem All auf die Erde kommen. Alle Forscher waren sich einig, daß es etliche Stämme von Außerirdischen im Kosmos gibt: Menschenähnliche Bewohner der Plejaden, „engelsgleiche Ultra-Terrestrier“ oder Wesen mit Hundegesichtern und Geschöpfe mit Reptilienkörpern.

Armstrong will hellhäutige, haarlose Wesen mit überdimensionalen Köpfen und großen Augen bereits 1948 bei der Bergung eines Ufos im US-Staat New Mexico gesehen haben. „Sie hatten an jeder Hand vier Finger, statt Nasen und Ohren nur Öffnungen und schlitzartige Münder. Sie trugen einen enganliegenden Dreß. Alle fünf Besatzungsmitglieder waren tot. Als wir ihre Kleider aufschnitten, entdeckten wir zurückentwickelte männliche Geschlechtsorgane.“

Wenn man den Experten glaubt, haben die Außerirdischen wenig Appetit. Jerry Wills, der als Jugendlicher fünf Jahre lang engen Kontakt zu menschenähnlichen Besuchern vom „Tau Ceti“-Stern gehabt haben will, meint deren Eßgewohnheiten genau zu kennen. Es gebe Früchte, Vollkornbrot, rohen Fisch nach Art des japanischen Sushi, Gemüse und einen schauerlich aussehenden Kiwi-Drink. Fleisch, Alkohol und Tabak seien tabu.

Nicht wenige der amerikanischen Ufo-Forscher haben wie Armstrong eine Karriere bei der Armee oder der Weltraumbehörde NASA hinter sich. Ex-Apollo-Astronaut Brian O'Leary reist inzwischen um die Welt und berichtet von seinen „Begegnungen der vierten Art“. Als Einstimmung verdreht er einen harten Löffel wie eine weichgekochte Nudel. Größere Wunder blieben jedoch aus – kein Ufo weit und breit am Hauptstadt-Himmel. Nur ein unsichtbarer „E.T.“ soll gekommen sein.

mt worden. Der Austausch ist nicht ganz so lupenrein bei näherer Betrach= tung geblieben, schließlich ist Kommunikation nicht mehr als Austausch un= ter mindestens zwei Gesprächspartnern mit verschiedenen Ansichten und Ein= stellungen. Vielleicht fand in Berlin auch mehr soetwas statt, wofür man die Bezeichnung "auf Linie bringen" setzen könnte? Auf Linie gebracht für einen noch herbeieilenden Markt? Kommen neue UFO-Bücher und -Zeitschriften auf die neugierige und angefütterte Menge zu? Sicherlich, der nächste UFO-Kongreß dieser unheimlichen Art steht demnächst in Düsseldorf vor der Türe. Hier hat jedoch der Veranstalter bereits vorgebaut und die Lehren aus der GWUP-CENAP-Aktion betreffs Berlin gezogen, wo man ja von Medienseite das

Die neuen Conquistadoren aus dem Weltall

Die Goldenen Heiligen oder Kolumbus entdeckt Europa
Von Herbert Rosendorfer
Kiepenheuer & Witsch, 288 S.; 34,- DM

Von JOSEF NYARY

„Die Goldenen Heiligen drückten in den ersten Morgenstunden ein Brandmal in Form eines Kranzes auf den Erdball etwa in Höhe des 50. Breitengrades: alle 100 oder 200 km ein Brandfleck, der die Erde aufzischen ließ und alles in Rauch und Asche verwandelte: Menschen, Tiere, Pflanzen . . ."

Die grausame Machtdemonstration außerirdischer Invasoren vom 2. Juli des Jahres 2004 bildet den Höhepunkt der Handlung und zugleich den Schlußstrich unter den vergeblichen Abwehrkampf der Menschheit gegen einen unheimlichen, unerklärlichen und unbesiegbaren Feind – eines Kampfes, den der Autor als Parallele zum einst ebenso vergeblichen Widerstand der amerikanischen Ureinwohner gegen die mit Kolumbus vor 500 Jahren gelandeten europäischen Kolonisatoren erzählt.

Ebenso rätselhaft und unerklärlich, wie die Weißen damals den Indianern erschienen, kommen die „Goldenen Heiligen" aus dem All auch den modernen Menschen in Rosendorfers Roman vor. Aber auch die Erdbewohner sind ungewöhnliche Exemplare: Cornelia Hichter zum Beispiel ist Agnostikerin, Feministin, trauert dem Sozialismus nach und nennt ihren unehelichen Sohn „Gorbi Ivan Evo Menelik" – Evo als „männliches Derivat eines originär weiblichen Namens": Eva. Ihre Schwester steigt nach ersten, noch relativ harmlosen UFO-Landungen zur Welt-Präsidentin der Vereinten Esoterischen Gesellschaften auf. Ihr Freund Eugen nennt sich Nostradamus Zwo und stößt zur okkulten Fraternitas Saturni.

Geschickt und oft sehr witzig nutzt Rosendorfer die Verrücktheiten von Ökopax- und New Age-Bewegung für seine ebenso tief– wie hintergründige Parabel. Sein Erzähler darf allerdings zum Schluß die gleiche Lehre aus dem Elend der Welt ziehen wie die zuvor reichlich veräppelten spätsozialistisch-wassermannzeitlichen Heilsverkünder: „Vor allem . . . die hemmungslose Hintanstellung jeder ökologischen Rücksicht", doziert der inzwischen erwachsene „Gorbi Ivan Evo Menelik", „die einseitig profitorientierte Gesinnung der Kommerzialitäten, die zur völligen Erschöpfung der Ressourcen führte, brachte dann Kollaps herbei. Erst dann kamen wir viele dahinter, daß sie Freiheit und Kapitalismus verwechselt hatten."

Die Bestseller der Woche

SACHBUCH

12 **Sidney Sheldon: Die letzte Verschwörung.** (11) Blanvalet; 36,- DM. Mysteriöser Geheimauftrag für einen US-Topagenten

Fernbleiben der skeptischen Stimme bedauerte und als Manko ansah. Wie nun bekannt wurde, sollen zu Düssel dort auf einem UFO-Forum auch Vert ter der sacherfahrenen UFO-Phänome Untersuchungsorganisationen zugela sen werden, welches nicht nur als "Rand-Seminar" gelten soll. Dem ru reichen DU-UFO-Veranstalter sei al ein Dank für seine werbewirksame D dung zugesprochen, womit er sich s auch die Seele polieren kann. Entschuldigung. Dies ist aber recht durchsichtig. Nun, aber wir sind j kaum nachtragend und aufgeschlosse lassen uns aber nicht unbedingt ge ne vor Karren spannen.

UFOs nehmen Einzug in die Kultur

Sie werden zugestehen, daß die Kul tur hauptsächlich durch Musik, Fil und Buch getragen wird. In der Mus Welt fanden die UFOs schon verschie dentlich Einzug. Der Film hat das Grobthema vorweggenommen und sehr g prägt (Medienlegende Fliegende Unte tasse!). Gut, SF-Bücher und -Roman mit UFO-Inhalten sind in diesem Ge re soetwas wie die Rosinen im Kuch und ein Teil der eineiigen Zwilling Nun aber werden aktuelle ufologisch Trendthemen zum Inhalt von Romanen aus ganz anderer Richtung. Verständ lich ist es allerdings schon, daß die szeneninternen Sensationen inz schen bereits durch die Sensationsm dien zum Bestandteil des Allgemein= wissens wurden - MJ-12 etc. Hier is der Erfolg vom UFO-Crash und dem s genannten Cover-Up Thrill genug und faszinierend um nicht nur UFO-Fans zu fesseln, sondern auch das breite Publikum.
In diesem Frühjahr wurden wir mit e nem neuen Thriller von Erfolgsautor Sidney Sheldon beglückt: **Die letzte Versch wörung** findet nicht nur in UFO-Pop-Journa= len statt, nun auch überall in den Bestsel lerlisten des Buchhandels. Für 36,--DM bie tet der inzwischen 75jährige Autor (zehn R mane mit insgesamt 100 Millionen Auflage, alle Romane sind sogenante Mei= sterwerke des Thriller-Genre´s und durchweg verfilmt!) aus Amerika nun sei persönliches MJ-12-Abenteuer in Gestalt der des NSA-Commander BELLAMY feil Ein Objekt stürzt in der Schweiz (Meier läßt grüßen) ab, wird als NATO-Wet terballon ausgegeben (Roswell, oder was?) und von einer Geheimgruppe in hö chster Regierungsfunktionen (MJ-12, na klar) supergeheim geborgen und die Zeugen müßen liquidiert werden. Pflanzenartige Aliens (die typischen Grauen sollen angeblich die Erde besetzen wollen, der militärisch-industrielle Ko plex zieht SDI (das erinnert an ICUFON-Oberer Colman) dagegen heimlich auf Am Schluß ist alles ganz anders als es zunächst scheint und die MJ-12-Boss stellen sich selbst das Bein in all ihrer Geheimniskrämmerei und ihren fin=



digen Mordspielen rund um die Besucher im Kosmos. Interessant zu lesen, wenn auch für mich persönlich nicht allzu toll dar= gestellt und aufgrund der vielen Handlun= gsorte und ihrer Kurzbeleuchtungen etwas zu sehr auf Billig-James Bond reduziert, was auch durch einige deftige Sexpassagen eher negativ auffällt. So gesehen nehme ich an, daß dieser Band **nicht** wirklich die letzte Verschwörung bleibt.
Filmfront: Budd Hopkins INTRUDERS wird als Mini-Serie verfilmt, Hauptrolle Richard Crenna. Die Travis Walton-Entführungs-Be= trügerei wird als Spielfilm **Fire in the Sky** von Paramount mit einem 20 Millionen $-Budget abgenudelt und aufgrund des Oli= ver Stone-Hits JFK macht sich der selbige ran an einen UFO-Film. Michael Luckman da= gegen kündigte an einen Film namens **UFOs Rock the World** in Angriff zu nehmen, in welchen Rockstars über ihre UFO-Erfahrun= gen sprechen sollen und wahrscheinlich so auf den Videoramschtischen zu erwerben sein mag.
Abschließend sei nochmals auf W.Walters aktuelle Geheimdokumentation **UFOs: Hinter verschlossenen Türen!** hingewiesen, welche in Ringbindung auf 150 Dina-4-Seiten einen hi= storischen Aufriß macht und Legenden auf den Pun= kt zurückführt, wohin sie gehören. Jeder UFO-Hi= storiker sollte den DM 35,--billigen Band besitzen um in der realen Welt der UFO-Diskussion ein gewi= wichtiges Wörtchen mitreden zu können. Faszinie= rende Mysterien und Geheimnisse auf den Punkt ge= bracht. Bestellung via Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgiro-Konto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, W-6800 Mannheim-31. Vermerk im Empfänger= abschnitt: "UFOs - Verborgene Türen". Nur noch wenige Exemplare verfügbar!
Derzeit in Arbeit:
W.Walter schreibt an einer epochemachenden Doku= mentation in der "Geheimnislüftungsreihe" dieses Jahres. Der Band **UFOs: Hinter dem Eisernen Vor= hang!** verspricht einen einmaligen Blick in die Historie und aktuelle Lage der osteuropäischen und russischen UFOlogie. Abwarten, es lohnt....

Heiteres aus dem GERICHTSSAAL

Ein Zeuge aus dem Weltall – und der ganze Fall wäre gelöst

Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als die Menschheit glaubt . . . Und Harry Z. hatte so ein Ding gesehen. „Es landete direkt vor meinen Augen auf einem Acker", schilderte der Hobby-Ufo-Forscher noch einmal dem Richter. „Etwas stieg aus, winktemirzu." „Haha", sagte die Angeklagte Sabrina K. „War's ein Mars- oder ein Venusmännchen?"

Harry Z.: „Diese Ignorantin. Sie hat mich öffentlich als Schwindler bezeichnet. Ich verlange Schmerzensgeld." Zum Beweis der außerirdischen Existenz legte er ein Polaroid-Foto vor. „Hier sieht man ganz deutlich das Ufo." Der All-Spezialist deutete auf einen Lichtstrahl inmitten von Schatten. „Das könnte auch eine Laterne sein", meinte der Richter. „Er hatte wohl seine Brille nicht richtig geputzt", bemerkte Sabrina K. spitz. In der Tat trug Harry Z. eine Sehhilfe mit dicken Gläsern. Durch die fixierte er wutentbrannt seine ungläubige Gegnerin. „Ich hab' erlebt, was Sie sich noch nicht mal vorstellen können", kreischte Harry Z. „Besuch aus dem Universum." „Nun, nun", beruhigte der Richter. „Meinetwegen hatten sie den. Aber ich muß Ihre Klage auf Schmerzensgeld abweisen. Um festzustellen, ob Sie ein Schwindler sind oder nicht, fehlt mir ein Zeuge: ein Außerirdischer."

TINA, Nr. 52, 17.12.1991



ENDLICH: Mit einer Spezialkamera gelang unserem Fotografenteam diese seltene Aufnahme eines Doppel-Ufos. Foto: D + Q

DER TAGESSPIEGEL SONNTAG, 19. APRIL 1992

„Entschuldigung. Ich bin durchsichtig."

Zu Besuch aus einer fremden Galaxis: Eine Außerirdische über den Tempelhofer Ufo-Kongreß

Seit Jahren schickt unsere transgalaktische Regierung Heilige und Ufos. Sie lancierte E.T. in die Kinos und Alf ins Fernsehen, inszenierte Special Effects am Himmel, versuchte es sogar bei Esoterikern und New-Age-Geschäftsmännern. „Nichts. Keine Resonanz", resümiert mein Chef vom „Cosmic Mirror". Der Vorschlag, eine Reportage über den Kongreß „KIK – Kommunikation im Kosmos" im Raum-Zeit-Quadrat 16.04.-20.04.19.92 (BeRLin) zu schreiben, stößt bei ihm auf wenig Begeisterung. Die Terra-X-Forschung habe hinlänglich bewiesen, daß die Erdenbewohner nur solche Wesen kontaktieren, die mindestens genauso trübe Tassen sind wie sie selbst. Und so etwas gäbe es im gesamten Univerum nicht noch einmal.

Schließlich gibt er nach, ich düse Richtung Erde: Dort sollen vier Tage lang Vorträge mit terrestrischen Ufo-Experten stattfinden. Angekündigt sind auch sogenannte Diashows, eine Fotoausstellung, kleine Seminare und Workshops in „Meditation, Stimme und Spaß". Ein kleiner Besucherstrom führt in die Ufa-Fabrik, darunter entdecke ich eine Frau mit weißer Langhaarperücke, silbernem Lametta und Antennen auf dem Kopf: dort muß es sein. Ich gleite hinterher.

Sie arbeitet im Foyer hinter einem Tisch mit kleinen Spielzeug-Ufos und Ping-Pong-Kugeln, die piepsen und leuchten. Daneben gibt es spaßige Bücher zu kaufen: jede Menge Esoterik sowie ein Band „Kosmisches Bewußtsein in der Zukunftsprojektion von Marx und Engels". Neben einer Kartenlegerin gibt es einen Stand mit bunten Steinchen, die ein Loch in der Mitte haben – „Symbol für ein langes Leben". Ich schaue den Verkäufer mitleidig an. Der Saal füllt sich. „Hinsetzen!" werde ich von Männern mit Kameras angebrüllt. „Entschuldigung. Ich bin durchsichtig", sage ich höflich. Das Licht geht aus: Kosmische Gesänge stehen auf dem Eröffnungsprogramm. Statt dessen haut ein Junge mit Klöppeln unentwegt auf einen Kasten, der mit Metallfäden bespannt ist. Eine Frau singt in den höchsten Tönen, die Sphärenklänge trifft sie nicht: es hört sich eher an wie ein Stimmbandwackelkontakt.

Die Talk-Show beginnt. Virgil Armstrong, ehemals bei der CIA (der Ethik-Scanner schlägt bedenklich aus), hat an der ersten Bergung eines Ufos teilgenommen. Seither besitzt er telepathische Fähigkeiten und kommuniziert mit höheren Wesen. „Die grundsätzliche Energie, mit der wir uns befassen – sagen Sie es jetzt Ihrem Nachbarn –, ist die Liebe." Ich versuche mit ihm *per mind* zu kontakten, meine Gedankenstrahlen prallen ab.

Es folgt Professor J. J. Hurtak, Pyramidenspezialist. Für ihn steht fest: „Die Sphinx ist ein Symbol für Sonnenenergie und Evolution der Menschheit im Weltraum." In seinen Seminaren möchte er über das „kosmische Watergate" aufklären – mit bislang geheimen Dokumenten. Sein Kollege Douglas Pue berichtet über die erste Ufo-Landung 1947 und geheime Weltraumprojekte. Er hatte persönliche Kontakte zu Plejadiern. Mein Wahrheitsdetektor fällt aus.

Ein Mensch bewegt sich jetzt automatenhaft zu Computermusik. Er ist Weltmeister in Electric-Breakdance 1991 – das kann bei uns jeder Hausroboter. Ich werde schläfrig. Weitere Referenten stellen sich vor, darunter die Psychologin Edith Fiore: Sie hat bereits 300 Menschen hypnotisch behandelt, die von Ufo-Besatzungen entführt worden waren.

Meine Sensoren schalten auf Nulldimension: Sie empfangen einen Signalsalat aus neurotischer Lebensangst, Geldgier, Heilslehre und Populärwissenschaft: Ich ziehe mich nach draußen an die Bar zurück. Dort stehen zahlreiche Leute mit Mikrofonen, die sich auf ein kleines Häufchen von Ufo-Gläubigen stürzen: „Ich möchte soviel Informationen wie möglich darüber bekommen", stößt eine Dame schrill hervor. Die Mehrheit der Umherstehenden ist skeptisch: „Früher glaubten die Leute an Heilige, jetzt an Ufos."

Es geht weiter mit dem Schriftsteller Mickey Remann: „Wir sind alle Tramper auf der intergalaktischen Autobahn, mit der Hoffnung, einen Lift zu kriegen". Aber wer von uns nimmt denn Tramper mit? Virgil Armstrong spürt etwas Fremdartiges hinter seinem Rücken und verkündet, es sei ein „Extra-Terrestrian" unter uns. Ich zwinkere meinem Nachbarn zu, aber der schaut nur auf die Bühne. Dort soll es jetzt einen Sphärentanz geben: Mit Zimbeln und Gongs bewaffnet, winden sich Erdlinge hin und her, springen in die Luft, fallen jedoch schnell wieder auf den Boden.

Am nächsten Tag erhalte ich ein Cosmo-Fax meiner Redaktion: „Computer der Rechendivision haben bewiesen: kein intelligentes Wesen auf der Erde. Auftrag sofort abbrechen."

E.X T.ERRA

(Transskribiert von Martina Wagner)

KIK, bis morgen in der Ufa-Fabrik, Viktoriastraße 13 in Tempelhof.